Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle=Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Merseburger Zeitungsverlag Gmbh.. Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H. Halle, Lerchenfeldstr. 14.

(Ei)nzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 2. Mai 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 102

(R)evolutionärer Kampfaufmarsch am 1. Mai

(V)erlauf des Maitages in der ganzen Welt — Demonstrationen trotz Verbots in München und Leipzig

(Taß.) **Moskau, 1. Mai.**

(An) der Maifeier in **Moskau haben über 850 000 Personen teil**(genommen). **Auf dem Roten Platz fand in Anwesenheit der Mit**(glie)der der Regierung, **des Diplomatischen Korps, einer Reihe** (von) Arbeiterdelegationen **aus dem Auslande und aus verschiedenen** (Teil)en der Sowjetunion **die traditionelle Parade der Roten** (Armee) statt, die **Woroschiloff abnahm. Die gesamten Feierlich**(keiten) **sind auf zwei Tage berechnet.**

(WTB.) **Paris, 1. Mai.**

(Der) 1. Mai ist hier, soweit bisher bekannt, ruhig verlaufen. Die (Zahl) der feiernden Arbeiter schwankt zwischen 50 und 100 Prozent. (Die) Metallfabriken haben, wie in den früheren Jahren, um (Zwisch)enfälle zu vermeiden, ihre Betriebe geschlossen. Die öffent(lichen) Verkehrseinrichtungen funktionierten normal. Zwischenfälle (sind) bisher nicht gemeldet worden.

(WTB.) **Lüttich, 1. Mai.**

(Ei)ne Gruppe von 300 bis 400 Kommunisten versuchte heute (mi)ttag vor das Gefängnis zu ziehen, um die Freilassung eines (Genossen) zu verlangen. Der Zugang wurde durch ein starkes (Polize)i- und Gendarmerieaufgebot versperrt. Es kam zu einem (Handg)emenge, bei dem mehrere Manifestanten verletzt wurden. (Zahlr)eiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

(WTB.) **Tokio, 1. Mai.**

(An) den heutigen Maifeiern haben sich mehr als 50 000 Personen (teilgenommen). Im allgemeinen herrschte Ruhe, es wurden ungefähr (... V)erhaftungen vorgenommen. Unter den Demonstranten be(fanden) sich auch etwa 1000 Frauen. Auch aus den Provinzstädten (liegen) Meldungen über Kundgebungen vor. In Osaka fand eine (Demo)nstration statt, an der 30 000 Personen — darunter 1500 (Fraue)n — teilnahmen.

(WTB.) **Brüssel, 1. Mai.**

(Vo)n einem kleinen Zwischenfall in Lüttich abgesehen, ist der (1. Mai) in Belgien ruhig verlaufen. In den großen Städten wurden (Umzüge) veranstaltet, ohne daß es zu Zwischenfällen kam. In allen (Werk)en und in den großen Industrien des Borinage-Reviers (ruhte) die Arbeit. In den Steinbrüchen von Tournai war die (Arbeit)sruhe so gut wie allgemein. Im Hafen und in der Groß(indus)trie von Gent wurde gleichfalls nicht gearbeitet. In Brüssel (fand) der herkömmliche sozialistische Umzug statt.

*

Halle, 2. Mai.

(Die) **Maidemonstrationen der revolutionären Arbeiterschaft** (fanden) **im ganzen mitteldeutschen Bezirk eine**

außerordentlich starke Beteiligung

Außerordentlich stark waren die Kundgebungen in Hett(stedt) **und Eisleben, wo sich die Empörung der Mansfeld-Pro**(leten) **über den Raubzug der Mansfeld A.-G. und die Helfers**(helfer)**dienste der Sozialfaschisten und der Renegaten auswirkten,** (die) **jämmerliche Kundgebungen zustande brachten.**

(De)**r Vitzthumschacht stand still. Auf dem Messingwerk** (Hettst)**edt streikten mehr als 50 Prozent der Belegschaft** (un)**d auch die Silberhütte war stark an der Streik**-**bewegung beteiligt.**

(I)**m Oberröblinger Revier**

(folg)**te die überwiegende Mehrheit der Braunkohlenarbeiter,** (an) **der Spitze die Belegschaften von Credner und Walthers Hoffnung.**

(Die) **Demonstrationen in Oberröblingen und Höhnstedt waren dem**(na)**ch wesentlich stärker als in den vorangehenden Jahren.**

(Star)**k war die Demonstrationsbewegung auch in dem Gebiete** (r)**um das Leuna-Werk. In Merseburg marschierten 1000,** (in W)**ittenberg 500 Proleten im Zuge. Ein Mehrfaches dieser** (Zahl) **beteiligte sich an den großen Platzkundgebungen. Auch im** (W)**eißenfelser Revier wiesen die Demonstrationen eine außer**(ordent)**lich gute Beteiligung auf.**

(In) **Halle marschierten die Arbeiter und Arbeiterinnen** (zu T)**ausenden in den Straßen auf. Die Polizei trat äußerst** (provo)**katorisch auf. Die Massen bewahrten größte Disziplin.** (Aus)führliche Berichte folgen in den heutigen und morgigen (Numm)ern.

*

(Eig. Drahtm.) Leipzig, 2. Mai.

(Ber)**eits am Abend vor dem 1. Mai fanden trotz Verbots zwei** (Demo)**nstrationen in den Proletenvierteln statt. Die Polizei er**(schien,) **als der Zug bereits aufgelöst war. Am Morgen des 1. Mai** (zoge)**n sich in allen Stadtteilen trotz Verbots Demonstrationszüge** (von 3)**00 bis 400 Mann, die sich nach dem Fleischerplatz bewegten.** (Die Sch)**upo-Polizei räumte den Platz mit überlegenen Kräften.** (Gleich)**zeitig bewegte sich vom Augustusplatz eine geschlossene** (Demon)**stration durch die Hauptverkehrsstraßen nach dem Markt,** (der m)**it einer Gummiknüppelattacke geräumt wurde. Um die** (Mitta)**gszeit marschierten 800 Demonstranten quer über den Meß**(platz zu)**m Frankfurter Tor. Bis in den späten Nachmittag be**(herrsch)**ten die Arbeiter die Straße. In einzelnen Vierteln ver**(anstal)**tete die Polizei Treibjagden auf die Arbeiter. Mehrere** (Verha)**ftungen wurden vorgenommen.**

*

(Vormitt)ags fanden in allen Stadtteilen große Kundgebungen der (KPD) statt. Die SPD. veranstaltete mit besonderer polizeilicher Erlaubnis im Wald ein „Fest der Arbeit", wo maßlose Kommunistenhetze getrieben wurde. Hauptredner Crispien erklärte, das Kommunistische Manifest sei auf falschen Voraussetzungen aufgebaut. Das größte Hindernis sei der Kommunismus, der beseitigt werden müsse. In der SPD.-Veranstaltung bildeten sich zahlreiche Diskussionsgruppen, die das verräterische Verhalten der SPD. besprachen.

(Eig. Drahtm.) **München, 1. Mai.**

Trotz Demonstrationsverbots und einem ungeheuren **Aufgebot** an Polizei fanden in vier Stadtvierteln Demonstrationen der Kommunisten und Sympathisierenden statt. Es wurden 15 Verhaftungen vorgenommen.

Die Demonstrationen waren nur für die Kommunisten verboten. Die erlaubte SPD.-Demonstration war sehr schlecht.

Der Mansfeld=Raubzug im vollen Gange

Die Entlassungen durchgeführt — Offener und verschleierter Lohnabbau durchgeführt Stillegungsbluff der Direktion — Staatssubventionen gefordert

Am Mittwoch und Donnerstag haben die zuerst entlassenen 800 Mansfeld-Proleten die letzte Schicht verfahren und müssen nun in diesen Tagen ihre neue „Tätigkeit" auf den Stempelstellen aufnehmen.

In Sangerhausen erschienen gerade am 1. Mai hundertfünfzig Mansfeld-Proleten, ein großer Teil der im Gebiete überhaupt ansässigen, um auf dem Arbeitsamt ihre Unterstützungsanträge einzureichen. Mit höchster Aufmerksamkeit und Zustimmung nahmen sie die Ausführungen eines Vertreters der Kommunistischen Partei entgegen, der auf dem Nachweis an Hand des Mansfeld-Beispieles die Unüberwindbarkeit der kapitalistischen Krise und die Notwendigkeit ihrer revolutionären Lösung erläuterte.

Die bisher durchgeführten 800 Entlassungen, denen in den nächsten Tagen weitere 300 folgen, waren nur möglich, weil

die Gesamtbelegschaft es noch nicht verstanden hat, den Entlassungsterror der Ausbeuter durch die sofortige Aufnahme des Kampfes um die Siebenstundenschicht bei vollem Lohnausgleich zu beantworten.

Wenn viele Mansfeld-Proleten geglaubt haben, durch kampfloses Dulden der Entlassungen ihre eigene Existenz retten zu können, so werden sie rasch eines Besseren belehrt.

Der Lohnabbau hat bereits eingesetzt.

Insbesondere bei den Jungarbeitern wurden Lohnreduzierungen in der Höhe von rund 10 Prozent bereits in den letzten Tagen vorgenommen. Ein verschleierter Lohnabbau ist aber ganz allgemein erfolgt, indem

für die bisher auf Kosten des Werkes erfolgte Beförderung zum Arbeitsplatz seit vorgestern von jedem Arbeiter 1 Mark pro Schicht einkassiert wird.

Natürlich denken die Mansfeld-Barone nicht daran, sich mit diesen und anderen verschleierten Formen des Lohnabbaues zufriedenzugeben, sie haben, um die Belegschaft einzuschüchtern und ihren Raubzügen gefügig zu machen, den Stillegungsbluff noch stärker ausgebaut und offiziell „zunächst als vorsorgliche Maßnahme"

die unverzügliche Stillegung des gesamten Kupferschieferbergbaues beantragt.

Die Mansfeld A.-G. erklärt selbst, daß sie diesen Antrag für den Fall stelle, daß der von ihr beantragte Lohnabbau von 15 Prozent und die „sonstigen Erleichterungen" nicht durchgeführt werden. Nach einer Mitteilung der Mansfeld A.-G. haben in Berlin auch tatsächlich bereits Verhandlungen mit der Reichs- und der Preußenregierung über die Gewährung dieser „Erleichterungen",

das heißt Subventionen, begonnen.

Dabei haben nach der erwähnten Mitteilung die Vertreter des Reiches und der Preußenregierung, also auch die an der Preußenregierung beteiligten Sozialdemokraten, verlangt, daß vor Gewährung der Subvention „die Lohnfrage geklärt" werde. Die Mansfeld A.-G., die — wie man ja schon aus den Subventionsverhandlungen und aus dem gerade dieser Tage abgeschlossenen Abkommen mit Fahlberg-List, Magdeburg, über Schwefelsäurelieferung ersieht, im Ernst gar nicht an eine Stillegung denkt,

gedenkt also jetzt zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, Lohnabbau auf Kosten der Belegschaft und neue Riesensubventionen auf Kosten der breiten werktätigen Massen der Steuerzahler.

*

Die Mansfeld-Proleten müssen verstehen, daß gegenüber dem konzentrierten Angriff der Ausbeuter und ihrer Knechte die Taktik des sich Duckens und kampflosen Abwartens, wie sie leider bisher von einem großen Teil der Belegschaft geübt wurde, die denkbar verhängnisvollste wäre, nur zu

immer neuer Ausplünderung durch die Ausbeuter führen kann.

Mit aller **Klarheit** müssen wir aber den Mansfeld-Proleten auch sagen, **daß die** an vielen Punkten in den letzten Tagen zu verzeichnenden **Massenaustritte aus dem Bergarbeiterverband**

verfehlt sind.

Die jetzt aus dem Verband austretenden Kollegen, die Gegner der sozialfaschistischen Bürokratie und zumindest gefühlsmäßig Anhänger des revolutionären Klassenkampfes sind, müssen bedenken, daß sie

mit ihrem Herauslaufen die Bonzen nicht schädigen, sondern im Gegenteil unfreiwillig unterstützen,

— denn sie erleichtern es ihnen dadurch, die im Verband verbleibenden Massen von Bergarbeitern ungestört an der Nase herumzuführen und mit gefesselten Händen der Ausbeuteroffensive auszuliefern.

Nicht Herauslaufen aus dem Bergarbeiterverband, sondern Verschärfung des Kampfes im Verband gegen die reformistische Bürokratie muß die Parole sein.

Rote Gewerkschaften können und werden nicht anders als auf der Grundlage von Massenkämpfen auf breitester Front entstehen. Worauf es heute ankommt, das ist die

Organisierung des Massenkampfes.

Die Mansfeld-Proleten müssen erkennen, daß der Weg der Reddigau und Konsorten nur immer tiefer ins Elend führt, und daß es nur einen Ausweg aus diesem Elend geben kann,

den Weg des Kampfes unter Führung der revolutionären Opposition und der Kommunistischen Partei.

Die Betriebsratswahl der DCF. für ungültig erklärt

Am Dienstag, dem 29. April 1930, hat das Arbeitsgericht in Eilenburg entschieden, die Betriebsrätewahl der Deutschen Celloid-Fabrik für ungültig zu erklären. Den Beklagten steht das Recht zu, beim Landes-Arbeitsgericht in Torgau und Reichs-Arbeitsgericht in Berlin Berufung einzulegen.

*

Das bürgerliche Arbeitsgericht hat also den Reformisten ihren „Rechtsanspruch" auf Organisierung der Betriebsrätewahl bescheinigt, nachdem die Belegschaft durch einmütige Ignorierung der von den Reformisten ausgegebenen Stimmenthaltungsparole deutlich genug erklärt hat,

daß sie mit den Sozialverrätern nichts zu tun haben will.

Die revolutionäre Opposition hat keine Ursache, einen neuen Wahlkampf zu fürchten — deutlich genug hat die Belegschaft erklärt, daß sie hinter der Liste steht, die in aller Oeffentlichkeit als eine Liste des unversöhnlichen Klassenkampfes, als eine Liste der revolutionären Opposition bezeichnet wurde. Die Reformisten gedenken mit Hilfe des Arbeitsgerichts die nötige Zeit zu finden, um eine Liste aufzustellen, was ihnen bei der letzten Wahl angesichts der einmütig ablehnenden Haltung der Belegschaft kläglich mißlungen ist. Nun, — wir fürchten diese Liste und einen Wahlkampf nicht. Kommt es dazu, dann wird die Belegschaft von D. C. F. Eilenburg

mit noch größerer Klarheit und Entschlossenheit auf Grund von breitester Massenmobilisierung aufgestellten Kampfforderungen den Kampf gegen den Sozialfaschismus um die Sammlung der Belegschaft unter ihren roten Fahnen führen und gewinnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300502-11/fragment/page=0001

Kampfaufmarsch des mitteldeutschen Proletaria

Halle, den 1. Mai.

Dem Rufe des hallischen Mai-Komitees der Betriebe und proletarischen Organisationen, den 1. Mai als Kampftag durch eine Massendemonstration auf der Straße zu begehen, hatten zahlreiche proletarische Organisationen sowie Belegschaften von Betrieben und Baustellen Folge geleistet. Während sich die Reformisten und Renegaten in die Säle verkrochen, und ihre unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundenen Veranstaltungen nur kläglich besucht waren, demonstrierten

in den Straßen von Halle Tausende von Arbeitern, Arbeiterinnen, Jungarbeitern und Erwerbslosen unter den Losungen des revolutionären Proletariats.

Der KJVD. und die Antifa. hatten bereits am Mittwochabend eine wuchtige Demonstration der hallischen Jungarbeiter als Auftakt zum 1. Mai durchgeführt.

Auf dem Roßplatz hielt Genosse Koenen vor dem Abmarsch des Demonstrationszuges eine zündende Ansprache an die Arbeitermassen. Er bandmarkte in schärfsten Worten die Verbrechen der Sozialfaschisten, die sich nicht mit dem Blut-Mai von 1929 in Berlin begnügen, sondern auch in Leipzig, der Metropole der „linken" Sozialdemokratie, die Mai-Demonstration verboten haben, um so ein neues Blutbad zu provozieren. Darauf setzte sich

der Demonstrationszug mit der roten Arbeiterwehr und der revolutionären Jugend an der Spitze,

in Bewegung. Die Polizei, die durch ein ungeheures Aufgebot auf dem Sammelplatz und den Aufmarschstraßen vertreten war, trat äußerst provozierend auf. Ein Propaganda-Auto gegen die Rußlandhetze der Pfaffen durfte auf Veranlassung des Polizeipräsidenten Oegle im Demonstrationszuge nicht mitgeführt werden. In den proletarischen Aufmarschstraßen wurde der Demonstrationszug, in dem viele rote Fahnen und Transparente mitgeführt wurden, von den Spalier bildenden Arbeitern und Arbeiterfrauen begeistert begrüßt. Die zahlreichen Transparente brachten die Kampflosungen und Forderungen des revolutionären Proletariats zum Ausdruck. Am Polizeipräsidium wurde ein Transparent mit der Aufschrift: „Wir sind die Massen des Hochverrats und sind nicht zu verbieten" von der Polizei beschlagnahmt. Die Absicht der Polizei, die bereits mit erhobenem Gummiknüppel gegen die protestierenden Demonstranten vorging, einen Zusammenstoß herbeizuführen, scheiterte an der mustergültigen Disziplin der Arbeiter und Jungarbeiter.

Auf dem Paradeplatz fand dann vor vielen tausenden Arbeitern und Arbeiterinnen die Abschlußkundgebung statt,

auf der ein Vertreter des Kommunistischen Jugendverbandes, ein Betriebsarbeiter und ein Vertreter der revolutionären Arbeitersportler sprachen.

(Eig. Drahtm.) **Bitterfeld**, 1. Mai.

Am Vormittag des 1. Mai demonstrierten zirka 2000 Arbeiter in Bitterfeld unter kommunistischen Losungen. Mehr als 3000 Teilnehmer wies die Demonstrationsversammlung auf. Beobachter des Mai-Umzuges behaupten, daß seit sieben Jahren die Beteiligung nie so groß war. Und dies trotz des Terrors in den Betrieben, dem so mancher Kollege gewichen ist.

Die „Maifeier" der SPD. im „Bürgergarten", die nichts als ein Frühkonzert war, wies einen sehr mäßigen Besuch auf, der sich aus den Angestellten vom Arbeitsnachweis und Konsumverein zusammensetzte.

Lauchhammer steht

(Eig. Ber.) **Elsterwerda**, 1. Mai.

Im größten Werke des Bockwitzer Ländchens ruhte am 1. Mai die Arbeit. Die Brikettfabriken der Bubiag arbeiteten stark eingeschränkt. Die klassenbewußte Arbeiterschaft demonstrierte im Ländchen unter Führung der KPD. Vor 1000 Arbeitern sprach in der Kundgebung der Genosse Lademann. Die SPD. hat mit 80 Teilnehmern aus allen Orten des Ländchens einen Waldausflug gemacht. Für die Abendveranstaltung der KPD. im „Volkshaus" erwiesen sich die geräumigen Lokalitäten als zu klein.

Die klassenbewußten Arbeiter von Elsterwerda und Umgegend marschierten am 1. Mai unter roten Fahnen auf. In der Steingutfabrik Biehla, in der Fahrradfabrik Reichenbach, in der Schraubenfabrik Winter, im Betrieb Weise & Monski, im Betrieb Lorenz sowie Phönitzia ruhte die Arbeit. Einen Aufmarsch, wie den gestrigen, hat man in Elsterwerda seit langem nicht gesehen. Auf dem Marktplatz appellierte Genosse Beyling an die dort aufmarschierten Arbeiter zur Schaffung der revolutionären Einheitsfront in den Betrieben und an den Stempelstellen. Am Abend fanden in Biehla und Hohenleipisch überfüllte Veranstaltungen statt.

(Eig. Drahtm.) **Torgau**, 2. Mai.

An dem Mai-Aufmarsch der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der KPD. beteiligten sich mehr als 1000 Arbeiter. An der Spitze des Zuges marschierte die Belegschaft der Steingutfabrik Torgau. Es folgte die Belegschaft der Firma Heldt & Franke, die Steinarbeiter, Bauarbeiter, Arbeiter aus dem Eisenwerk Prettin, Landarbeiter und Erwerbslosen, der nicht zu verbietende RFB., Sportler, Freidenker, Internationaler Bund, Jung-Spartakus-Bund und KJVD. Sehr viele Frauen waren im Zuge. Zu den Torgauer Arbeitern gesellten sich noch die Arbeiter, die an den Gebietsdemonstrationen von Belgern und Zeckritz-Schildau und Dommitzsch teilnahmen. Es herrschte glänzende Kampfstimmung. Es wurden im Zuge Transparente mitgeführt, auf denen die Losungen des Tages zu lesen waren. Die Einwohnerschaft von Torgau begleitete in großer Zahl die Demonstranten. Ein Ueberfallkommando der Polizei hatte sich unter dem Eindrucke des großen Aufmarsches ins Rathaus zurückgezogen.

Die vereinigten Sozialdemokraten und Renegaten haben im Gegensatz zu der gewaltigen Kundgebung der Arbeiterschaft nur ganze 30 Personen im Schützenhaus zusammengebracht.

In Jessen nahmen an der Kundgebung mehr als 300 Personen teil. Frauen und auch Kinder waren zahlreich erschienen. 20 Schupoleute aus Wittenberg waren auf einem Flitzer erschienen. Sie fanden keine Gelegenheit, sich zu betätigen.

In Annaburg nahmen 450 Genossen, darunter viele Frauen, am Demonstrationszuge teil. Geschlossen beteiligten sich der Baugewerksbund sowie der Arbeitersportverein, dieser mit dem Spielmannszug im Sportdreß. Während der Kundgebung auf dem Marktplatze versuchte ein Nazi zu provozieren, als der Redner mit der Hitler-Garde abrechnete. Wie in Jessen war auch in Annaburg das Polizeikommando aus Wittenberg anwesend, das aber vorzog, sich im „Waldschlößchen" aufzuhalten.

(Eig. Drahtb.) **Eilenburg**,

Am Vormittag fand in der „Neuen Welt" eine über sammlung statt. Im Anschluß daran bildete sich ein De tionszug, der mit einem Spielmannszug an der Spitze in der Stimmung durch die Stadt marschierte und am Markt einer kurzen Ansprache sein Ende fand. In der Vers waren etwa 500, im Demonstrationszuge 400 Personen.

Die Sozialdemokratische Partei und die reformistischen schaftsbürokraten hielten nur eine Versammlung in ge Saale ab. Eine Demonstration brachten sie nicht zustande.

Der rote Mai-Aufmarsch in Erfur

(Eig. Ber.) **Erfurt**,

Mit zahlreichen roten Fahnen und Transparenten Mai-Forderungen des revolutionären Proletariats, unter tragen der beiden russischen Fahnen, derjenigen der Erfurter gruppe der KPD., die ihr vom Bund der Alten Bolsch Moskau gestiftet wurde, und der Erfurter Schuhmacher schen Lederarbeiterverband, marschierten vormittags 9 2000 klassenbewußte Arbeiter vom Johannesplatz durch die der Arbeiterviertel im Nordosten und Norden der Stadt Friedrich-Wilhelm-Platz.

Vor weit über 3000 Arbeitern sprach dort der Reichs abgeordnete Genosse Jaddasch.

Das Arbeiter-Bläserkorps hatte vor der Rede die „Inter nale" gespielt und der gemeinsame Gesang des von den intonierten Revolutionsliedes „Brüder, zur Sonne, zur schloß die imposante Kundgebung. — Dann formierte sich der Demonstrationszug. Es ging durch die Straßen der Stadt zurück nach dem Johannesplatz, dem Ausgangspunkt der Demonstration.

Der Polizeipräsident hatte eine Anzahl von Straßen, der Zug ursprünglich sich bewegen sollte, angeblich aus des „gefährdeten Verkehrs" gesperrt. Der Versuch, durch Maßnahme dem Aufmarsch der klassenbewußten Arbeiter tun, ist jedoch mißglückt.

Massenstreiks und Massendemonstrati des Berliner Proletariats

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 1. Mai.

Die Berliner Arbeitermassen marschierten am 1. Mai unter der Führung der Kommunistischen Partei zu einer gewaltigen Demonstration auf. Unabsehbare Züge bewegten sich von allen Teilen der Riesenstadt nach dem Lustgarten, der bei weitem nicht ausreichte, um die demonstrierenden Massen zu fassen. Die Züge stauten sich auf weite Strecken in den Abmarschstraßen.

Zirka 120 000 Demonstranten waren in den Lustgarten gelangt.

Die Gesamtbeteiligung an der Demonstration ist auf 200 000 zu schätzen.

80 000 fanden im Lustgarten keinen Platz mehr, darunter der ganze Neuköllner Bezirk mit wenigen Ausnahmen, fast der ganze Bezirk des Unterbezirks Zentrum, ein großer Teil des Zuges aus dem Nordbezirk und ein beträchtlicher Teil von Nordwest und Ost.

Die Kundgebung selbst nahm einen imposanten Verlauf, die Redner der KPD. sprachen unter stürmischem Beifall. Zu einer gewaltigen Manifestation revolutionärer Verbrüderung wurde das Auftreten indischer Revolutionäre, die zu den Massen sprachen.

Die eine Stunde nach Schluß der KPD.-Demonstration stattgefundene SPD.-Demonstration war eine ausgesprochene Niederlage für die sozialfaschistischen Führer. Nur 30 000 SPD.-Demonstranten marschierten im Lustgarten auf. Die Anhänger der Künstler und Zörgiebel vermochten nicht im entferntesten den Lustgarten auch nur annähernd zu füllen. Die Stimmung der Demonstranten war sichtlich niedergeschlagen, und schon bei der offiziellen Festrede löste sich die Kundgebung zur Hälfte von selbst die Demonstranten in regellosen Scharen wegliefen.

*

Die Streikbeteiligung in den Berliner Betrieben war in Jahre größer als in den Vorjahren seit 1924. Im AEG Siemens-Konzern wurde in vielen Abteilungen der Betr zum Schein mit wenigen Angestellten und Arbeitern aufr ten. Auch in den Verkehrsbetrieben machte sich ein starker an Personal bemerkbar. Auf den Baustellen wurde fast gearbeitet.

Alle Betriebsbelegschaften, die vorher den Streik besch hatten, haben diesen Beschluß restlos durchgeführt.

Bereits um 8 Uhr morgens sammelten sich an den Tr die Arbeiter zur Beteiligung an der Demonstration. begann der Abmarsch der Züge aus den Bezirken. In ge waltigen Demonstrationszügen unter den roten Fahnen Transparenten mit den Kampflosungen der Kommunistisch tei marschierten die Massen nach dem Lustgarten. In den sah man zahlreiche Betriebsbelegschaften mit eigenen Fa Transparenten. Sehr stark waren die Arbeitersportler die in ihrer Sportkleidung demonstrierten und auf ihren parenten zur Beteiligung zum roten Sporttreffen in Erfu forderten.

Der große Platz im Lustgarten war bald überfüllt, so daß absehbare Züge sich in den Zugangsstraßen stauten.

Der Gesang der „Internationale" eröffnete die Kund Dann sprachen von erhöhten Punkten die Redner zu den Außer den Genossen Thälmann, Heinz Neumann sprachen Betriebsräte der Großbetriebe, oftmals von beg Rufen unterbrochen.

Mit stürmischen Zurufen wurden die indischen und chin Redner begrüßt,

und die Massen brachten damit ihre brüderliche Solidar den kämpfenden Proletariern in Indien und China zum

Ein Fanfarenstoß kündigte den Schluß der Kundgebung an den Barrikadenvierteln Wedding und Neukölln formierten Kampfdemonstrationen.

In der **Kösliner Straße, dem Ort der Barrikadenkä Vorjahres**, trafen sich die Demonstrationszüge, um an de gestellten Namenschildern der im Kampf gefallenen Op blutigen Polizeiterrors Zörgiebels vorbeizudefilieren. von Organisationen und Betriebsbelegschaften, für die M des Vorjahres gestiftet, waren auf einem erhöhten Pode gelegt. Genosse Thälmann wurde von den vorbeidem renden Massen begeistert mit „Rot-Front!"-Rufen und e Faust begrüßt.

Nach Neukölln marschierte ein gewaltiger Demonstratio

dessen Spitze bereits den Hermann-Platz erreicht hatte, Letzten noch im Lustgarten abmarschierten. Unübersehb die Massen, die durch die mit roten Fahnen geschmückten marschierten. Ueberall wurden die Demonstranten von den bildenden Bewohnern des Barrikadenviertels begeistert be

Während des An- und Abmarsches waren die Plätze u ßenkreuzungen, die von den Demonstrationen passiert w polizeiliche Heerlager verwandelt. Zörgiebel hatte höchste stufe angeordnet und die Polizei benahm sich angesichts waltigen Massenzüge äußerst nervös. Dennoch hielten d monstranten strenge Disziplin und die Ordner sorgten für gestörten Verlauf der Demonstration.

Die Kampfdemonstration des Berliner Proletariats am 1930 war das sichtbare Zeichen der revolutionären Ein und Kampfbereitschaft der Massen unter der Führung Losungen der Kommunistischen Partei.

Der 1. Mai im Reiche

(Eig. Drahtm.) **Hamburg**, 1. Mai.

Der heutige Aufmarsch des revolutionären Proletariats Hamburgs zeigte das starke Wachstum der Sympathien für die Kommunistische Partei in den werktätigen Massen. In vier gewaltigen Zügen marschierten viele Zehntausende von Arbeitern, Angestellten und Beamten auf. Die Betriebe des Hafens, der Werften, Seeleute, Schauerleute, die roten Kraftwagenführer, sie alle waren doppelt so stark aufmarschiert wie im vorigen Jahre.

Der 1. Mai fand im Zeichen der revolutionären Einheitsfront der arbeitenden Massen statt. Eine große Anzahl von überparteilichen Massenorganisationen beteiligte sich geschlossen mit eigenen Transparenten und Fahnen an der Demonstration. Besonders fielen die roten Sportler in Sportkleidung, der Arbeiter-Theaterbund, Freidenker und Rote Hilfe auf. Die letztere hatte eine großzügige Propaganda für die Amnestie der proletarischen politischen Gefangenen entfaltet. Hoch- und Straßenbahner in Uniform, viele Arbeiter in ihrer Arbeitstracht, wie Fuhrleute, Steinträger usw., marschierten auf. In geschlossenem Zuge marschierten die Arbeiter- und proletarischen Hausfrauen für ihre Kampfforderungen auf. Die Jugend und Arbeiterkinder waren zahlreich vertreten, ebenso die roten Kraftfahrer.

(Eig. Drahtm.) Essen, 2. Mai.

In Essen fand eine Riesenkundgebung unter Führung der KPD. statt, und zwar auf dem Burgplatz in der Bannmeile, deren Aufhebung der Massenstreik erzwungen hatte. Die Demonstration der SPD. umfaßte knapp halb so viel, wie die Veranstaltung der KPD. Die Gewerkschaften hatten den Erwerbslosen 3 Mark für die Teilnahme versprochen!

In Dortmund größte Maidemonstration seit Jahren. 7000 Teilnehmer. SPD. 2000. Hamborn KPD. 9000 Teilnehmer, in Bochum 4000, SPD. 1200. Recklinghausen 1200. Es erfolgten zwei Verhaftungen und Provokationen der Polizei auf Ueberfallwagen mit Maschinengewehren. Gute Demonstrationen fanden weiterhin statt in Oberhausen, Osterfeld, Sterkrade, Mühlheim, Bielefeld, Buer, Bottrop, Aalen. Hier beteiligten sich 1800 Arbeiter bei der KPD, bei der SPD. 300.

(Eig. Drahtm.) **Düsseldorf**, 2. Mai.

Die Mai-Demonstration in Düsseldorf umfaßte 20 000 Teilnehmer. Viele Betriebe sind geschlossen aufmarschiert, ebenso zahlreiche Gewerkschaften sowie das Arbeiter-Sportkartell.

In Hagen demonstrierten mit der KPD. viele sozialdemokratische Arbeiter, da die SPD. keine Demonstration gewagt hatte. Im Niederrhein übertrafen alle Aufmärsche der Arbeiter die der vergangenen Jahre. Die Mai-Spaziergänge der Sozialdemokraten boten im gesamten Bezirk ein klägliches Bild.

(Eig. Drahtbericht.) **Gleiwitz**, 1. Mai.

Die Zechen und Schachtanlagen haben am 1. Mai fast alle stillgelegen. Die Preußag-Anlagen, Königin-Luise, Guido-, Delbrückschächte, die Socznitzagruben, Karsten-Zentrum-Gruben in Beuthen und die Heinitzgrube. In Oppeln die Planiawerke und Stellawerke, die Gleiwitzer Drahtwerke und viele andere Großbetriebe. Man kann sagen, daß zu 70 Prozent in Oberschlesien Arbeitsruhe herrschte. Die Demonstrationen waren bedeutend stärker als in den früheren Jahren. So demonstrierten in Hindenburg 15 000, Gleiwitz 5000, in Beuthen 10 000 bei den Kundgebungen, in Mikoltschütz waren ebenfalls 2000 bei der Kundgebung anwesend. Restlos wurde der Streik am 1. Mai gerade in den Betrieben durchgeführt, wo wir Betriebsratssiege zu verzeichnen hatten.

(Eig. Drahtm.) **Chemnitz**, 2. Mai.

Die KPD.-Demonstration stand im Zeichen revolutionären Kampfgeistes. Der Theaterplatz war von über 10 000 Teilnehmern besetzt, die Demonstration zählte 8000 Teilnehmer. Auf den RFMB.-Zug verübte die Polizei einen Ueberfall, beschlagnahmte die Fahne. Eine 70jährige Arbeiterin wurde niedergeschlagen.

Die Beteiligung an der SPD.-Demonstration ist bei weitem nicht so groß, wie die der KPD. Schwarzrotgold „geschmückt" fuhren Gewerkschaftsbürokraten im Zylinder in Autos im Zuge mit.

(Eig. Drahtm.) **Stuttgart**, 2. Mai.

Der gewaltige Aufmarsch der Massen unter Führung der KPD. zählte 10 000 Teilnehmer. Der sozialfaschistische Leichenzug nahm demgegenüber einen kläglichen Verlauf. Die Kundgebung der SPD. in der Stadthalle war nicht einmal halb so stark besucht wie die KPD.-Kundgebung.

In fast allen württembergischen Industrieorten fanden vormittags revolutionäre Demonstrationen statt, die überall die sozialdemokratischen Umzüge übertrafen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300502-11/fragment/page=0002

Der linke Sozialfaschismus in England

Die Vorgänge auf dem Osterparteitag der **Unabhängigen** Arbeiterpartei (ILP. — Independent Labour Party) in Birmingham haben in der englischen Bourgeoispresse großes Aufsehen erregt. Natürlich nicht etwa wegen der scheinradikalen Reden Maxtons und seiner Freunde, sondern deshalb, weil diese Vorgänge ein bezeichnendes Licht auf die neuen Erscheinungen in der englischen Arbeiterbewegung werfen.

Unter dem Druck der **wirtschaftlichen Depression**, die in verschiedenen Industriezweigen, so in der Textilindustrie und im Bergbau, bereits in eine Krise überzugehen beginnt, hat die Radikalisierungsprozeß unter der englischen Arbeiterschaft ein beschleunigtes Tempo angenommen. In der Wollindustrie stehen fast 150 000 Arbeiter im Streik. Unter den Bergarbeitern herrscht eine starke Gärung.

In mehreren anderen Industriezweigen (so im Schiffbau und bei den Hafenarbeitern) sind Lohnbewegungen im Gange. Die Arbeitslosigkeit wächst von Woche zu Woche. Infolge der Krise der Macdonald-Regierung mit allen Mitteln geförderten Rationalisierung fliegen täglich Hunderte und Tausende von Arbeitern aufs Pflaster.

Auf der anderen Seite entlarvt sich die **Macdonald-Regierung** auf Schritt und Tritt durch ihre reaktionären, arbeiterfeindlichen Maßnahmen. Die **sozialfaschistische** Entwicklung der englischen sogenannten Arbeiterpartei hat den Vorsprung anderer Länder, vor allem Deutschlands, eingeholt. Die Wahlverbrechen (Wiedereinführung des Siebenstundentages im Bergbau, Abschaffung des Antistreikgesetzes usw.) wurden mit Füßen getreten. Unter der Aera Macdonald eröffnen die Unternehmer den **Generalangriff** auf die Arbeiterschaft. Was die Textilbarone unter der Baldwin-Regierung nicht durchsetzen konnten angesichts der entschlossenen Ablehnung der Massen, das erzwingen sie unter dem Patronat Macdonalds.

Und als die Arbeiter die provokatorischen Forderungen der Unternehmer ablehnten und die Aussperrungsdrohung mit dem Streik beantworteten, da trat die Macdonald-Regierung in Aktion. **Polizei** marschiert im Streikgebiet auf. Versammlungen werden gewaltsam aufgelöst, Streikposten verhaftet.

Ähnliche Erfahrungen wie die Textilarbeiter machten die **Erwerbslosen**. Hunderttausende Erwerbslose werden aus den Armenlisten gestrichen, nachdem ihnen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie bereits **die gewerkschaftliche Unterstützungspflicht** entzogen hat. Die Hungermärsche werden von Macdonalds Polizei überfallen.

Noch schwieriger noch ist die Lage der Macdonald-Regierung angesichts der revolutionären Erhebung in **Indien**. Mit einer Brutalität, wie sie dem stockkonservativen Baldwin-Kabinett alle Ehre gemacht hätte, schwingt Macdonald in Indien die Knute. Mit **Maschinengewehren und Panzerwagen** wirft sich der englische Imperialismus unter dem Kommando Macdonalds der großen indischen Revolution entgegen. Ganz Indien tötet sich das Pflaster der Städte und der Sand der Dorfstraßen vom Blute der um ihre Freiheit kämpfenden indischen Massen. Noch nie war in Indien eine Regierung so nackt wie die Regierung Macdonald, noch nie eine Partei so entlarvt, wie die englische „Arbeiterpartei".

In dieser Situation der Polarisierung der Klassenkräfte im englischen Weltreich: auf der einen Seite die englische imperialistische Bourgeoisie mit ihren sozialfaschistischen Hütteln und indischen nationalreformistischen Agenten, und auf der anderen Seite die zum Angriff übergehende englische Arbeiterschaft und die sich erhebenden indischen Volksmassen — in dieser Situation wird die Bedeutung des linken Flügels der englischen „Arbeiterpartei", den die **Unabhängige Arbeiterpartei** vertritt.

Aus der Unabhängigen Arbeiterpartei sind die meisten Führer der „Arbeiterpartei", u. a. auch Macdonald, hervorgegangen. Sie war ursprünglich nur eine Kaderorganisation mit einer scheinsozialistischen radikalen Ideologie. In dem Maße, wie die Klassengegensätze in England sich verschärften, verlor die ILP. in den ersten Nachkriegsjahren an Bedeutung.

Ihre Mitgliederzahl schmolz unaufhaltsam zusammen. Die Führer wandten sich zum großen Teil von der Partei ab und wanderten offen nach **rechts** um, entweder traten sie aus, wie vor wenigen Monaten Snowden und Macdonald, oder sie verließen die Partei ihrem Schicksal. Die Arbeitermitglieder aber kehrten den Führern den Rücken und wandten sich der revolutionären Minderheitsbewegung oder dem Kommunismus zu.

Jetzt hat aber der **Klassenkampf** in England ein Stadium erreicht, wo die sozialfaschistische Führerschaft der „Arbeiterpartei" nicht mehr auskommen kann ohne einen **Prellbock**, der den Ansturm der Massen auffängt und das sichtbare Wachstum des Einflusses der Kommunistischen Partei hemmt. Diese Rolle des Prellbocks spielen, wie in Deutschland die linken Sozialdemokraten, die englischen Unabhängigen. Sie sind im Parlament die beste Stütze des Macdonald-Regimes. Mit radikalen Phrasen vertuschen sie vor den Massen den wahren Charakter der Magdonald-Regierung und ihrer Politik.

Sie sind die **sozialfaschistische Verräterreserve Macdonalds.**

Auf Schritt und Tritt zeigt sich der doppelzüngige verräterische Charakter des **linken Sozialfaschismus** in England wie in Deutschland. Auf dem Kongreß in **Birmingham** nahmen sie eine nichtssagende Resolution für die Unabhängigkeit **Indiens und Aegyptens** an, in demselben Atemzuge aber sprechen sie dem Henker der indischen Freiheit, der **Macdonald-Regierung**, das Vertrauen aus, indem sie einen Mißtrauensantrag ablehnen. Maxton jammert über die Folgen der **Rationalisierung**, in demselben Atemzuge aber ergeht er sich in wüsten Denunziationen gegen die **Kommunisten**, die allein einen entschlossenen Kampf gegen die Rationalisierung führen, und beschimpft sie im Stile eines Polizeicommuniques als „eine Bande, die nur darauf ausgeht, Menschen zu morden".

Auf dem Parteitag wird eine Resolution über die „Sicherung des **Friedens**" angenommen. Im Parlament aber stimmen dieselben ILP-Führer für das gewaltige **Kriegsbudget** Macdonalds, das 220 Millionen Pfund (4,4 Milliarden Mark) für die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion vorsieht.

Die „radikalen" Trümpfe, die Maxton und seine Freunde in Birmingham ausspielten, sind ein negativer Beweis für die stürmische Radikalisierung der englischen Arbeiterschaft, für die **gewaltigen Wachstumsmöglichkeiten unserer englischen Bruderpartei**. Diese Möglichkeiten wird sie nur auszunutzen vermögen, wenn sie in dem **linken Sozialfaschismus** ihren **Hauptfeind** im Kampfe um die Mehrheit der Arbeiterklasse erkennt und auf ihn das **Hauptfeuer** konzentriert.

Eine eiserne Mauer gegen die Kriegshetzer

Massenprotestkundgebungen in der Sowjetunion gegen die Warschauer Provokation

Leningrad, 30. April. Die Nachricht von dem Versuch, die Gesandschaft der Sowjetunion in Warschau in die Luft zu sprengen, hat unter den werktätigen Massen Leningrads einen Entrüstungssturm hervorgerufen. In den Betrieben fanden Versammlungen statt, in denen Protestresolutionen gegen die neue Provokation gefaßt wurden.

Die Arbeiter der „Roten Putilow-Werke" erklärten: „Wir werden uns um unseren Staat, die KP. und unsere Regierung, die eine zähe richtige Friedenspolitik führt, noch enger zusammenschließen. Wir werden noch mehr Maschinen und Traktoren für die Industrialisierung und Kollektivierung unseres Landes innerhalb der kürzesten Frist liefern. Wir geloben, uns bei der ersten sich einstellenden Notwendigkeit wie ein Mann zur Verteidigung der Errungenschaften des Oktober zu erheben und allen Versuchen, uns einen Krieg aufzuzwingen, entschiedene Abwehr entgegen zu setzen."

Eine Arbeiterversammlung im Betriebe „Krasnyj Treugolnik" beschloß eine Resolution, in der es heißt: „Die Weltbourgeoisie ist bestrebt, durch „Kreuzzüge", Morde und Explosionen die Sowjetunion zum Kriege zu provozieren. Wir verkünden eine noch größere Mobilisierung unserer Kräfte für die Verwirklichung des Fünfjahrplanes und werden allen entschiedene Abwehr erteilen, die versuchen, den sozialistischen Aufbau zu hindern. Am 1. Mai ziehen wir wie ein Mann auf die Straße und werden für die internationale Solidarität des Proletariats demonstrieren."

Moskau, 30. April. In zahlreichen Betrieben Moskaus fanden **Massenprotestversammlungen** gegen den Versuch statt, die Gesandtschaft der Sowjetunion in Warschau in die Luft zu sprengen. Auch aus Leningrad, Minsk, Charkow, Nishninowgorod, Wologda und anderen Städten der Sowjetunion wurden Massenversammlungen gemeldet. Die proletarische Oeffentlichkeit äußerte größte Entrüstung und den schärfsten Protest gegen die unerhörte Provokation der imperialistischen Agenten Polens, die einen neuen Krieg vorbereiten.

Die Arbeiter verlangen, daß die Sowjetregierung von der polnischen Regierung **Garantien** für die Schaffung normaler Arbeitsbedingungen der Gesandtschaft der Sowjetunion erzwinge. Sie erklären, daß jeder Versuch einer Störung der Friedenspolitik der Sowjetregierung bei den Werktätigen der Sowjetunion und aller Länder auf die **schärfste Gegenwehr** stoßen werde.

Feste Kampffront im englischen Wollarbeiterstreik

London, 30. April. Der Einfluß des Streikausschusses wächst weiter. Die Front der streikenden Wollarbeiter steht unerschüttert.

Unter dem Druck von Demonstrationen hat der städtische Wohlfahrtsausschuß von Bradford bereits die Auszahlung von Unterstützungen bewilligt.

Es wurde beschlossen, die Zahl der Mitglieder des Zentralen Streikausschusses zu vergrößern, weitere Betriebsarbeiter aufzunehmen und Unterausschüsse zur Organisierung der Unterstützung, des Streikpostenstehens, des Nachrichtendienstes usw. zu bilden.

Als erster Schritt zur Schaffung einer Massenbewegung unter revolutionärer Führung wurde eine Mitgliedschaft der Sympathisierenden des Streikausschusses eingeführt.

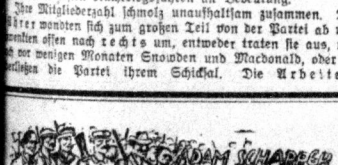
Die ganze Wut der Polizei, der Labour-Regierung und der Gewerkschaftsbonzen richtet sich gegen den zunehmenden Massenentnfluß der Streikausschüsse unter der Führung der Kommunistischen Partei.

Betrüger Bessedowski ha! in Paris eine antibolschewistische Hetzzeitung „Borba" (Der Kampf) herausgegeben.

Neuer Fünfjahrplan für den Eisenbahnbau

Moskau, 30. April. Das Verkehrskommissariat der Sowjetunion hat für das **Eisenbahnwesen** einen neuen **Fünfjahrplan** ausgearbeitet. Für den Bau neuer Eisenbahnen sollen im laufenden Jahrfünft mehr das **drei Milliarden Rubel** aufgewendet werden.

Vorgesehen sind zahlreiche neue Eisenbahnlinien mit einer Streckenanlage von rund 21 000 Kilometer, und zwar: 5095 Kilometer in Kasakstan, 3354 Kilometer im Zentralgebiet, 2860 Kilometer in der Ukraine, 1645 Kilometer im Ural, 1694 Kilometer in Sibirien, 1504 Kilometer im Nieder- und Mittelwolgagebiet, 1246 Kilometer im Fernen Osten, 1304 Kilometer im Norden des europäischen Teiles der Sowjetunion, 929 Kilometer in Mittelasien, 976 Kilometer in Transkaukasien und 401 Kilometer im Nordkaukasus.



Copyright by Agis-Verlag, Wien-Berlin.

Fortsetzung

Die Infanteristen fluchen: „Des ham wer eich ja g'sagt, aber habt ja le Ruh', denkt ihr denn, die schießen mit Bratpfeifen? — Und wir ham die Scheiße nu auszubaden."

★

Die Offiziere der Infanterie gönnen dem Hauptmann die Beförderung von ganzem Herzen, und der Hauptmann ist überzeugt, daß es nur an den „Scheißkerlen" gelegen hat. Eine Bestätigung dieser Hauptmann mein Verhalten. Ein Vizewachtmeister der Infanterie berichtet ihm von meiner „Feigheit" vor dem Feinde.

„Sie denken wohl, Sie sind hier bei einem Ausflug mit Ihrer Herrenpartie!" brüllt der beleidigte Häuptling los. „Sie haben den Mund zu halten und die Befehle auszuführen, — halt Sie der Teufel, verstehen Sie!"

Mir bleibt das „Zu Befehl, Herr Hauptmann!" in der Kehle stecken.

Ein kalt-heißer Schauer rieselt mir über den Körper. Ich weiß, wie der Mensch in mir die Oberhand gewinnt. Meine Finger krümmen sich langsam und suchend um den Gewehrlauf. Was kann schon sein!

„Ob Sie verstehen, frage ich Sie!"

Ich bleibe stumm, bin schon damit beschäftigt, zu überlegen, ob der Kerl nach der Bekanntschaft mit meinem Gewehrkolben liegt. Ein eigenartiger Kontrast zwischen dem Verlangen des Hauptmanns und meinem Vorhaben wird deutlich. Eine sonderbare Ruhe kommt über mich.

Ob auch dem Herrn Hauptmann die Situation etwas unheimlich wird? Er öffnet noch einmal den Mund, aber nicht mit einem dritten „Verstehen Sie!" Er ruft seinen Burschen.

Dann setzt er sich, wie wenn er etwas erschrocken wäre darüber, daß sein „Verstehen Sie!" trotz der lauten Wiederholung ohne Wirkung blieb und sagt auffallend ruhig: „Sie melden sich bei dem wachthabenden Unteroffizier!"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!"

Der Unteroffizier ist schon telephonisch unterrichtet.

„Sie halten sich bereit, heute abend mit dem Lebensmittelwagen zur Schreibstube zu fahren. Zur Befehlsausgabe treten Sie feldmarschmäßig mit an."

Neben den üblichen Befehlen, Verwarnungen, Verfügungen, einigen Randbemerkungen über Mannszucht und Soldatenpflicht wird dann bekanntgegeben: „Kanonier Betzoldt erhält wegen Nichtausführung eines gegebenen Befehls acht Tage Arrest."

Sie schauen alle ein wenig neugierig her zu mir. Ein bißchen kennen sie mich schon; ganz gleichgültig bin ich den meisten nicht. Es gelingt nicht mehr, die „Verbrecher" mit der Verachtung der andern zu „strafen". Sie wissen schon oder ahnen es, daß sie eigentlich schon insgesamt „Verbrecher" sind. Es spricht wohl keiner, es lacht auch keiner, aber der Herr Wachtmeister Knauer fühlt, daß seine ganze schöne Rede für die Katz ist.

„Stillgestanden! — Wegtreten!"

Daß man beim Militär auf so einfache Art jede Diskussion schließen kann, auch wenn sie noch stumm von Hirn zu Hirn schlicht, das ist doch eine wunderbare Sache!

★

Ich möchte Vizewachtmeister Roggenbrot, der den „Verbrecher" zu bewachen hat, keine Unannehmlichkeiten machen und melde: „Bitte austreten zu dürfen?"

Er ist etwas verlegen. Es hat sich noch keine feste Regel herausgebildet, wie man Verbrecher von der Zeit des Urteils bis zum Antritt der Strafe behandeln muß. Ich bin ein wenig bösartig erheitert; zwischen zwei aufgepflanzten Gewehren auszutreten, erscheint mir eine nicht zu verachtende Abwechslung.

Roggenbrot ist von seiner Mission peinlich berührt und bezüglich der Bewältigung des Falles Betzoldt ebenfalls im unklaren.

Ich bin unerbittlich und warte.

„Gehen Sie, Betzoldt, seien Sie vernünftig, mir zuliebe!" Er sieht sich erst um, ehe er das sagt. Zwischen den Betten in dem neuen Unterstand, den wir erst bezogen, sieht niemand sein unmilitärisches Gesicht. Er ist noch jung, studierte Theologie. Man wird nicht „klug" aus ihm. — Aber daß er sich weigerte, anläßlich Armbrechts Tod die vorgeschriebene Rede zu halten, hat man ihm schwarz angekreidet. Man reimt sich so zusammen, warum er es noch nicht zum Leutnant gebracht hat.

Ich möchte ihm keine Unannehmlichkeiten bereiten, mache vorschriftsmäßig „kehrt" und gehe.

Als ich hinter mir Schritte höre und mich umdrehe, kommt Vizewachtmeister Roggenbrot hinter mir her. Ich lasse ihn herankommen und sage: „Sie haben wohl doch Angst, daß ich ausrücke?"

„Nein, ich möchte Ihnen sagen, Betzoldt, daß ich Sie auch weiter für einen anständigen Menschen halte. Wenn ich Ihnen irgendwie mal helfen kann, denken Sie an mich!" Dann dreht er sich um und geht zurück.

Wir kennen uns schon ein wenig. Er ist Telephonunteroffizier, und bei der Auswahl der wegen Krankheit ausfallenden Telephonisten wurde auch ich einer seiner Schüler. Bei dem stumpfsinnigen Arbeitsdienst ist die Beschäftigung mit Geräten, die das hungernde Hirn in Bewegung halten, eine willkommene Abwechslung. Auch die Mechanik der Feldhaubitze kenne ich schon in allen Einzelheiten, und ich vertrete bereits den kranken Batterieschlosser.

Gustav nimmt mich hinunter. Ich bin etwas enttäuscht, wäre zu gern zwischen zwei Bajonetten in Arrest gehaben oder marschiert, vorbei an dem Kommando der gefangenen Russen, die Knüppeldämme legen und ebenfalls diesen „Schutz" genießen. Ich bin bar jeder Scham, habe ein masochistisches Verlangen, meine eigene Verwahrlosung mit der Gleichstellung der Feinde des Vaterlandes quittiert zu sehen und schütte Gustav mein verbrecherisches Herz aus.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Roman

Adam Scharrer

„Vaterlandslose Gesellen"

ist in Buchform im Agis-Verlag, Berlin, erschienen
Preis in Leinenband 5,— Mark, kart. 3,50 Mark

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300502-11/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Berliner Tanzgirls auf dem Bordellmarkt gelandet

Immer noch „keinerlei Handhabe zum Einschreiten"?

Der Skandal um die 12 Tanzgirls, die am 27. Februar dieses Jahres von der ehemaligen Artistin Frau Schmeling angeblich als Tänzerinnen nach Südamerika verpflichtet wurden, ist noch in aller Erinnerung. Die gesamte bürgerliche Sensationspresse hat seinerzeit spaltenlang von dem skandalösen Auftreten bei der Abfahrt auf dem Berliner Lehrter Bahnhof berichtet. Auch wir wiesen seinerzeit auf die verbrecherische Handlungsweise dieser Kuppelmutter hin und ließen es nicht an Vorwürfen gegen die Polizei, die diesem modernen Mädchenhandel tatenlos zusah, fehlen.

Aber alles war vergebens. „Es ist keine gesetzliche Handhabe da, um Frau Schmeling das Handwerk zu legen", erklärten damals die Behörden. Dieselben Behörden, die, wenn es gilt, gegen Kommunisten einzuschreiten, die fadenscheinigsten Handhabungen bei den Haaren herbeizieheu.

Was vorausgesagt wurde, ist nunmehr eingetreten. Die zwölf Mädels, die mit einem französischen Dampfer die Ueberfahrt nach Südamerika angetreten hatten, sind, wie eine deutsche Zeitung in Brasilien mitteilt, in der Pension Parisina in Rio de Janeiro gelandet. Diese Pension aber ist der in ganz

Südamerika bekannte Treffpunkt der Mädchenhändler für Argentinien,

also sozusagen ein lebendiger Sklavenmarkt. Die dortige Polizei, die gegen dieses Unwesen natürlich auch wieder keine „Handhabe" hat, sieht diesem Treiben mit derselben Seelenruhe zu wie die deutschen „Ordnungshüter". Die ganze Firma legelt, wie bei allen diesen Unternehmungen, unter „Engagementsvermittlung für Kabarett, Varieté und Theater". Unzählige Mädchen aus aller Welt sind auf diese Weise ins Innere der südamerikanischen Staaten in Bordelle verschleppt worden.

Nach ergänzenden Mitteilungen ist die am 27. Februar von Berlin abgefahrene Tanzgirltruppe am 4. April in Montevideo eingetroffen. Nun von den zwölf Verschleppten leben dort in den allerdürftigsten Verhältnissen. Die Mädchen, denen Frau Schmeling „Engagements" besorgt hat, müssen in Animierkneipen durch versteckte Prostitution ihr Leben fristen. Aus verschiedenen Briefen, die die Mädchen an ihre Angehörigen gerichtet haben, geht hervor, daß Frau Schmeling die Mädels schon während der Ueberfahrt wie Gefangene behandelt hat.

„Mit niemanden darf ich ein Wort wechseln," schreibt eines der Mädchen, „ich darf noch nicht einmal mit Kindern von Passagieren sprechen. Wir leben hier wie in einem Gefängnis."

Nach weiteren Meldungen hat eines der Mädchen bereits in der Verzweiflung über seine trostlose Lage einen Selbstmordversuch gemacht, und zwei weitere sind nach einer kurzen Beschäftigung in irgend einer berüchtigten Animierkneipe eines Tages spurlos verschwunden.

Trotzdem besitzt die Sklavenhändlerin, Frau Schmeling, die Frechheit, die Berliner Artistenloge telegraphisch zu ersuchen, man möge ihr die Einreiseerlaubnis für die Truppe befürworten. Dieses unverschämte Ansinnen wurde abgelehnt. Wie aber werden sich die kapitalistischen Ordnungshüter angesichts dieses ungeheuren Skandals verhalten? Werden sie immer noch keine „Handhabe zum Einschreiten" haben?

Schweres Bergwerksunglück in Rhodesia

Elf farbige Kumpels getötet

Bulawayo (Rhodesia), 29. April. In einem Bergwerk in Antelope im Distrikt Gwandha brach eine Stahlstange in der Bremsvorrichtung des Förderkorbs. Dadurch wurde zunächst der Bremser, ein eingeborener Arbeiter, getötet. Außerdem stürzte der Förderkorb, der mit zehn Eingeborenen besetzt war, auf den Grund des 450 Meter tiefen Schachts. Sämtliche zehn Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Die größte Schleuse der Welt eröffnet

Amsterdam, 30. April. Am Dienstag nachmittag fand in Ditzmuiden die Einweihung der neuen Nordseeschleuse statt, die mit einer Länge von 400 Metern und einer Breite von 50 Metern zur Zeit die größte Schleuse der Welt ist. Der holländische Dampfer „Johann van Oldenbarnveld" fuhr als erstes Großschiff durch die Schleuse und den Außenhafen nach der Nordsee.

Zug überfährt Auto

An einem unbewachten Bahnübergang bei **Aschersleben** wurde heute ein Auto von einem Zuge erfaßt, etwa 15 Meter weit mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Chauffeur und Besitzer des Autos wurden schwer verletzt. Der **Chauffeur starb** auf dem Wege ins Krankenhaus.

Persischer Finanzminister als Betrüger

In Teheran hatte sich am Dienstag der ehemalige Finanzminister Prinz Daulet zu verantworten, der angeschuldigt ist, Bestechungsgelder in Höhe von etwa **64 000 Mark** angenommen zu haben. Ob man gegen diesen blaublütigen Betrüger die „ganze Schwere des Gesetzes" in Anwendung bringen wird, wie es beispielsweise bei einem Arbeiter selbstverständlich wäre, bezweifeln wir.

Immer noch Sprengminen in der Ostsee

Obwohl das imperialistische Völkermorden schon seit zwölf Jahren beendet ist, sind die Gewässer der Ostsee immer noch durch treibende Sprengminen stark gefährdet. Erst kürzlich gelang es, 15 Minen aufzufischen und unschädlich zu machen. Doch ist nach wie vor damit zu rechnen, daß in der Ostsee noch weitere Minen treiben. Unser Bild zeigt die Unschädlichmachung einer Mine, die ihre ungeheure Explosivkraft hier deutlich zeigt.

Merkwürdiges Flugzeugunglück

In der Nähe der **finnischen Hafenstadt Wyborg** ereignete sich am Dienstag ein merkwürdiges Flugzeugunglück. Während eines Uebungsfluges wollte der Mechaniker des Flugzeuges mit hierbei der Flugzeugführer aus seiner Maschine herausgerissen und das Flugzeug stürzte aus einer Höhe von etwa **1000 Meter** in die Ostsee. Während es nun schnell herbeigeeilten Fischern gelang, den Flieger schwerverletzt zu retten, ertrank der mit dem Fallschirm abgesprungene Mechaniker.

Drei Personen vom Blitz erschlagen

Viele Gegenden **Frankreichs** wurden am Dienstag von heftigen Frühlingsgewittern überrascht. In der Nähe von **Limoges** wurde ein Zug durch ein hereinbrechendes Gewitter zum Halten gebracht. Auf der Strecke von **Lyon** nach **Paris** wurden zwei Männer vom Blitz erschlagen. In **Le Mans** erschlug der Blitz eine 80jährige Frau, die sich unter einen Baum geflüchtet hatte.

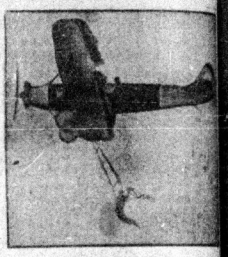
Heuschreckenschwärme in Rumänien

Riesige Heuschreckenschwärme haben in der **Dobrudscha** eine Fläche **von 200 000 Hektar bedeckt.** Viele Weinberge sind bereits zerstört. Augenblicklich haben sich die Schwärme wegen der in dieser Gegend herrschenden Kälte in den Wäldern gelagert. Ungeheure Anstrengungen werden gemacht, die Heuschrecken zu vernichten, bevor sie ihre Wanderungen fortsetzen.

Max Hoelz bei den Rotarmisten

Einen besonders begeisterten Empfang bereiteten dem Genossen Max Hoelz bei seinem Aufenthalt in der Sowjetunion die jungen Verteidiger des proletarischen Staates, die Rotarmisten. Unser Bild zeigt Max Hoelz im Kreise neu eingetretener Rekruten der Moskauer Garnison.

Hundertmarks Todesflug



Dreiviertel Stunden dauerte, wie wir bereits berichteten, das qualvolle Sterben des Luftakrobaten Hundertmark am letzten Sonntag auf dem Düsseldorfer Flugplatz. Dreiviertel Stunden lang mußten Zehntausende von Zuschauern, die aus Sensationsgier seinen waghalsigen Kunststücken zusehen wollten, das furchtbare Ende mit ansehen. Unser Bild hält die letzte Phase des Todesflugs des unglücklichen Luftakrobaten fest. Hundertmark, der, wie erinnerlich, sich als Handverletzter mit drei Fingerprothesen seinen waghalsigen Beruf ausüben mußte, hängt kraftlos an unteren Ende des Seiles, in dem sich der eine Arme verwickelt hat. Ratlos steuert der entsetzte Flugzeugführer seine Maschine im Kreise. Er wagt nicht zu landen. Weiß er doch, daß dann der Hängende den sicheren Tod finden wird.

Frauen in faschistischen Kerkern

Revolutionärer Kampf im Gefängnis

Eine der vier litauischen Kommunistinnen, deren heldenmütige Flucht aus dem faschistischen Kerker seinerzeit von der Arbeiterschaft lebhaft begrüßt wurde, erzählte im Rundfunk der Sowjetunion über ihre Erlebnisse:

Genossin Geraite saß drei Jahre in den litauischen Kerkern. Das faschistische Kriegsgericht hatte sie wegen Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei Litauens zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt stand die Bestätigung dieses Urteils bevor. Genossin Chodos war am 4. Dezember 1928 zum Tode verurteilt worden. Diese Strafe war umgewandelt worden in lebenslängliche Haft, dann in 15 Jahre Zuchthaus. Genossin Greifenberger war wegen des „Verbrechens", das sie begangen hatte, indem sie den 1. Mai feierte, zum Tode verurteilt worden. Sie saß fünf Tage lang in der Erwartung, daß man sie zur Erschießung führen würde; erst am 6. Tage haben die faschistischen Richter das Todesurteil in 15 Jahre Zuchthaus umgewandelt. Genossin Wischnewskaja war wegen Roter Hilfe-Tätigkeit zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Gefängnisleben im faschistischen Litauen ist unerträglich schwer, voller Leid und Qual einerseits, voll revolutionären Widerstandes und Kampfes gegen die Henker andererseits. Im Zuchthausregime! 33 Menschen stecken in jeder Kammergelle, darunter viele kleine Kinder, die zusammen mit ihren Müttern eingesperrt sind. Im August vorigen Jahres hat sich das Gefängnisregime sehr verschlechtert. Das war die Strafe und die Rache der Faschisten für die Demonstration gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion am 1. August. Die Zeit für Spaziergänge wurde nunmehr auf ein Minimum reduziert, man nahm den politischen Gefangenen Bücher, Zeitungen usw. weg.

Doch die politischen Gefangenen geben ihre Positionen nicht kampflos auf: sie treten in den Hungerstreik, der acht Tage andauert. Während des Hungerstreiks werden wehrlose Frauen von den Gefängniswärtern viehisch geschlagen. Genossin Kreitinaite starb an den Folgen der Mißhandlungen; eine zwanzigjährige Jugendgenossin Wolanskaja wurde wahnsinnig, was die Faschisten aber nicht hinderte, sie zu neun Jahren Zuchthaus zu verurteilen.

Trotz dieser in jeder Hinsicht unerträglichen Zustände lernen die gefangenen Kommunistinnen hinter den Kerkermauern mit gesteigertem Eifer weiter, was sofort den Haß und die Wut der den Angriffe gegen die kommunistischen „Gefängnisschulen" erregt. Die berüchtigten „Christlichen Demokraten", die Partei der finsteren Reaktion und Kettenhunde des Kriegs-Faschisten reiten in ihren Zeitungen Attacken dagegen. Sie verlangen, daß man den politischen Gefangenen Hefte, Papier, Bleistifte wegnehmen und jede Schulungsarbeit aufs Schwerste bestrafen solle...

In einer dunklen Nacht, am 28. Februar, haben die vier Kommunistinnen die Fenstergitter durchsägt und sind geflohen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300502-11/fragment/page=0004

AUS MITTELDEUTSCHLAND

uer durch Hunger=Mansfeld

Streiflichter aus dem Reiche der Mansfeld-A.-G.-Hyänen

der Reporter des „Klassenkampf" sah und hörte.

schöner Frühlingstag ist's, als ich über die holprigen Straßen rühmten Lutherstadt" Eisleben stolpre. Umsehen will im Mansfelder Land. Ich will Fühlung nehmen mit den mpels, will ihre Ansicht hören über den Stillegungsbluff, die Rationalisierungsmaßnahmen und die angekündigte Lohnrung. Ein Bergkumpel vom Wolfsschacht weist mir den Er steht auch auf der Abbauliste. Immer ist er eingetreten Gewerkschaftsopposition. Die Mansfeld A.-G. hat einen Riecher dafür. Der Angeberdienst funktioniert — wir haben Aufrufen der KPD. bewaffnet, welche zum aktiven Kampf das Ausbeutesystem und zu Kampfdemonstrationen am auffordern. Es ist unsere Absicht, die Kumpels beim wechsel mit Flugblättern zu versehen und dabei zu disn.

end wir durch die Straßen dem Wolfsschacht zuwandern, mich mein Begleiter auf die Häuser aufmerksam. Es ist auch ant — fast an jeder Haustür prangt das Besitzzeichen der

halb Eisleben gehört der Mansfeld A.-G.

auch so ein Druckmittel, um die Arbeiter an der Stange zu Wer sich nicht willig ausbeuten läßt, gerät in Gefahr, einer Familie auf die Straße gesetzt zu werden. So erzählt r Kumpel. Wir sind am Rande der Stadt. Auf einer Anegt der **Wolfsschacht**, die am stärksten belegte Ausbeuter-e. Etwas seitwärts davon ragen die dunkeln Geröllhalden lothildeschachtes.

stellen uns an einer Straßenkreuzung auf, hier müssen die rsautos alle vorbei. Hier halten sie, um die Kumpels, in Eisleben und in nächster Umgebung wohnen, abzusetzen. hünden von etwa 10 Minuten kommen die Autos angerollt. ände strecken sich nach unsern Flugblättern aus. Es hat den n, als ob der Mansfelder Kumpel sehr aktiv, sehr interist. Leider sieht es meist nur so aus. Jedesmal, wenn ein kommt, ziehen wir ein paar der Insassen ins Gespräch. „Was Ihr denn zu dem Abbau, wie stellt Ihr Euch zur „Notlage" A.-G. und zur Anerkennung der „Notlage" durch die Gewerkbürokratie. Welche Maßnahmen wollt Ihr ergreifen, gegen angekündigte Lohnreduzierung und wie ist Eure Stellung zum i?"

haft werden unsere Debatten. Nach und nach hat sich ein Kreis gebildet. Die Erzählungen der Kumpels beweisen wieder, daß die klassenbewußten Arbeiter, daß die Kommunistische Partei hier noch ein großes Tätigkeitsfeld hat. Es eine gewisse Depressionsstimmung — nicht überall, aber doch gend — der wirtschaftliche Druck ist zu stark. **Das Gespenst beitslosigkeit, das Hungergespenst grinst.**

Mann Belegschaft hat der Wolfsschacht. An die 400 Mann zum 30. April gekündigt. Weitere Entlassungen sollen n. 24 Prozent der Belegschaft haben sich zur Feier am Mai abgemeldet. Man muß dieses Ergebnis zu würdigen n. In dieser Situation bedeutet das Feiern des 1. Mai eine Kampfansage an die Mansfeld A.-G.

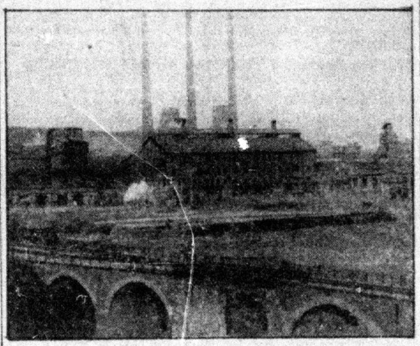
liche Abmeldung beim Vorgesetzten wurde verlangt. Jeder e Kumpel wurde natürlich registriert. **Sie werden die n sein, welche auf die Straße fliegen.** Und doch finden sich 800 bis 900 Mann, welche den Mut aufbringen, dem Unterdruck zu trotzen. Das Renegatentum, unsere ehemaligen en, ihre schlechte Politik zeigt jetzt ihre Auswirkungen. enn der Betriebsrat Belegschaftsversammlung einberufen und es wäre dort über den 1. Mai abgestimmt worden, so das Ergebnis ein ganz anderes. Aber so drücken sie sich alle." ören wir es immer und immer wieder. Ganz allgemein ist mpörung über die Gewerkschaftsbürokratie. otlage? Was geht uns die Notlage der A.-G. an. Und icht ja nicht mal eine solche. Es ist ja das alles nur ein um die Arbeiter willfähiger und widerstandsloser zu machen! sagen uns die Kumpels. Verraten und verkauft fühlen sie nd noch finden sie nicht den rechten Weg, den sie zu gehen Hier muß unsere Arbeit einsetzen. Wir müssen uns das uen der Arbeiter, mit dem die reformistischen Gewerkschaften ie Renegaten der Partei Schindluder getrieben haben, wieder n.

Clothildeschacht hat 1000 Mann Belegschaft. Ueber 200 n davon auf die Straße. Auch hier sollen noch weitere folgen. trotzig und unermüdlich kämpft hier eine kleine Gruppe gegen Unternehmertum an. Es sind nicht viel. Ein Kumpel des hildeschachtes drückt mir einen Zettel in die Hand. Es ist ein ng des reformistischen Arbeiterratsvorsitzenden Otto Kaufmann. Er lautet:

llen Kameraden, welchen gekündigt wird, möchte Unterzeichneter folgendes sagen: Trotzdem es der Betriebsvertretung nicht möglich war, die Maßnahmen des Unternehmers zu verhindern, so sind wir doch bereit, auch für die Zukunft Eure Interessen zu vertreten. Wer irgendeine Auskunft haben will, sei es in Knappschafts- oder anderen Fragen, wolle sich vertrauensvoll durch Brief oder Postkarte an den Arbeiterratsvorsitzenden wenden. Otto Kaufmann, Arbeiterratsvorsitzender.

Also, diese Herrschaften, welche die Kumpels verraten und im Stiche gelassen haben, wollen jetzt durch solche Mätzchen die Arbeiter wieder benebeln. Aber die Kumpels wissen Bescheid, Ihr Herren, derartige Geschichten ziehen nicht mehr. Zu gut habt Ihr Eure Maske gelüftet!

Zur **Krughütte** pilgern wir dann weiter. Die Schicht ist schon angefahren, aber ein paar Kameraden erwischen wir doch noch.



„Krughütte" Eisleben

Wir geben ihnen unsere Blätter und fragen, wie steht es bei Euch? Viel Gutes können wir nicht erfahren. Die Kumpels trauen nicht recht aus sich heraus. „Wenn man etwas sagt, so weiß es die nächste Stunde die Werksleitung, hier steckt ja doch alles bloß voll Spitzel." So wird immer wieder gesagt. Auf der Krughütte haben wir ein paar Genossen als Betriebsrat. Man merkt aber nicht, daß er da ist. Die Arbeit ist schlecht. Mutlos sind die Kumpels. „Was soll man machen, es hilft ja doch nichts. Man sieht's ja, wie's getrieben wird. So wenig haben sich zum 1. Mai abgemeldet." Wir versuchen, sie aufzurütteln, sagen ihnen kurz, was zu tun ist. Immer und immer wieder drängt sich der Gedanke auf, was gibt es doch hier für die Kommunisten zu tun.

Weiter geht's zur **Kochhütte.** Mit Arbeitern eines jeden Werks möchten wir sprechen, um ein möglichst vollständiges Bild zu haben. Seit Anfang des Jahres sind schon an 300 Mann entlassen worden. Ungefähr 800 Mann Belegschaft sind noch da. An die 100 Mann haben sich abgemeldet zum 1. Mai. Ein Kumpel der Kochhütte legt los:

„Zu dumm sind die Mansfelder Proleten. Denen geht's noch nicht dreckig genug, sonst würden sie ganz anders gegen das Ausbeuterpack von der Mansfelder A.-G. auftreten. Heim aus dem Schacht und schon wieder Hacke und Spaten zur Hand und raus aufs Feld. Zeit zum Ueberlegen, Zeit, auch nur eine Zeitung zu lesen, nimmt sich der Mansfelder gar nicht. Die Russen müssen reinkommen und müssen uns helfen. Allein schaffen wir es nicht!"

Darauf kommt er immer wieder. Vertrauen zur deutschen Arbeiterklasse, zu sich selbst, hat er nicht, für Sowjet-Rußland aber unbegrenzt. Wir geben uns redlichste Mühe, sein Selbstbewußtsein zu stärken.

Der **Vitzthumschacht** entläßt 270 Mann, aber etwas Erfreuliches hören wir hier.

Der Vitzthumschacht ruht am 1. Mai! Ueber 50 Prozent der Belegschaft haben sich für Arbeitsruhe, für roten Kampfmai entschieden. Hier arbeitet ein roter Betriebsrat, und das sind die Früchte seiner Arbeit. Ein Ansporn muß es sein für die Genossen in den anderen Schächten. Eine zielklare, kompromißlose Gewerkschaftspolitik und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Viele Kumpels, meist indifferente, hatten wir nun gesprochen; ein klares Bild hatten wir über ihre Lage und Stimmung erhalten.

Aber wie stellt sich die Arbeiterfrau?

Wird sie, die durch das Elend der Erwerbslosigkeit die Unmöglichkeit mit dem kärglichen Verdienst menschenwürdig zu leben in ihrem Heushalt tagtäglich spürt, lernen, den rechten Weg zu gehen? Wie wird sie sich einstellen zu diesem verschärften Ausbeuterkurs? Um dieses zu erkunden gingen wir nach Wimmelburg, Creisfeld, Helbra und noch einigen Bergarbeiterdörfern. Enge, aber saubere Wohnungen fanden wir. Ein hartes Leben führen diese Frauen. Hauswirtschaft, Kindererziehung und nebenbei noch die Feldarbeit. Ziemlich geduldig tragen sie ihr Sklavendasein! Viel Aufklärung müssen wir noch hinaustragen. Gedrückt und mutlos sind noch die meisten dieser Frauen, aber das wird anders werden — das ist gewiß. Fanden wir doch schon einige Frauen, die klar erkannt hatten,

daß nur der Kampf des klassenbewußten Proletariats dieses Elendsdasein ändern kann.

In Helbra hausen in scheunenähnlichen Baracken auf engstem Raume zusammengedrängt 168 Familien!! Die Viehställe der zwei Großagrarier sehen bedeutend besser aus als diese Werks-„wohnungen" der Mansfeld A.-G. Von den erbärmlich niedrigen Löhnen erzählten uns die Frauen: **Der Höchstverdienst für 48stündige schwere Arbeit unter Tage beträgt 54 Mark.** Davon gehen noch an 10 Mark für Knappschafts- und sonstige Beiträge ab. Wohlgemerkt, das ist der Höchstverdienst. Die meisten Kumpels haben weniger. Jetzt will man nun auch noch diesen erbärmlichen Hungerlohn reduzieren. **Noch mehr Elend und Not sollen ins Mansfelder Land kommen!** Es ist jetzt Aufgabe aller Parteigenossen und -genossinnen, hinauszugehen und aufzurütteln.

Mansfelder Bergkumpels! Besinnt Euch auf Eure guten Traditionen! Werdet aktiv und kampfbereit! Laßt Euch nicht weiter versklaven! Stärkt die Reihen der revolutionären Gewerkschaftsopposition, geht heran an die Organisierung und Führung von Wirtschaftskämpfen.

Organisiert darüber hinaus die proletarische Revolution! Denkt immer daran: Das Wort kann uns nicht retten, das Wort bricht keine Ketten, die Tat allein macht frei!

★

„Silberhütte" bei Hettstedt

der größten Profit- der Mansfelder Vögte. hier sind durch raffi- Rationalisierungs- den die Hungerarmeen umliegenden Orte ver- werden. Trotz schwer- Arbeit werden die er- lichsten Löhne gezahlt.

★

Zwei Krafträder fahren ineinander

Ein Toter, drei Schwerverletzte — Gefährliches Ueberholen

Ein außerordentlich schwerer Kraftradunfall ereignete sich am Donnerstag gegen 14 Uhr am Ostausgang von Liebertwolkwitz. Zwei Krafträder, je mit zwei Mann besetzt, fuhren mit voller Geschwindigkeit ineinander. Alle vier Fahrer wurden schwer verletzt, der eine von ihnen ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Schweres Unwetter über dem Eichsfelde

Mehrere Personen vom Blitz verletzt

Im Verlauf eines Unwetters, das mit Hagelschlag niederging, wurden mehrere Personen durch Blitzschlag verletzt. Das Geschirr einer Mühlhausener Speditionsfirma wurde am Schadeberge vom Blitz getroffen; **dabei wurde ein Pferd getötet und der Kutscher und ein ihn begleitender Mann erheblich verletzt.** Der Kutscher wurde linksseitig gelähmt und hat außerdem schwere Brandwunden davongetragen.

In der Nähe einer Siedlung wurde eine Scheune von einem kalten Blitzschlag getroffen, **wobei ein Landwirt mit seinem Sohn, die in der Scheune Schutz suchten, verletzt wurden.**

In **Heldra** (Werra) schlug der Blitz in ein Kuhgespann und tötete eine Kuh.

Magdeburg. Schwierige Reparatur auf der Elbe. Die Querkette durch die Elbe, oberhalb der Strombrücke, die dazu dient, den Elbschiffen in der Strömung eine sichere Verankerung zu ermöglichen, war gerissen und mußte repariert werden. Der Kettendampfer und zwei Kähne mit acht Mann arbeiteten längere Zeit, um die Kette aufzunehmen. Schließlich konnte die Bruchstelle gefunden und die Kette repariert werden.

Magdeburg. Was sich eine Fuchsfamilie zusammenträgt. Im Kreise Salzwedel wurde von Bewohnern des Dorfes Bühne ein Fuchsbau ausgegraben, der eine interessante Vorratskammer enthielt. Das Ehepaar Reinecke hatte offenbar von dem Vorhaben Wind bekommen; es war nicht mehr anwesend. In der Kinderstube fand man vier Jungfüchse und in der Speisekammer 16 Junghasen, vier alte Hasen, 24 Kaninchen, 2 Kiebitze, 1 Ziegenlamm und 1 Küken!

Köthen. Rangierzug gegen Personenauto. Ein Personenauto, das am Sonnabendvormittag das an der Eisenbahn liegende Lagergrundstück der Firma Abosch & Co verlassen wollte, wurde von einem sich plötzlich in Bewegung setzenden Güterzug erfaßt. Das Auto wurde vollständig zusammengedrückt; sein Führer konnte sich in letzter Minute durch einen Sprung aus dem Wagen retten.

Halberstadt. Opfer der Landstraße. Auf der Landstraße nach Harsleben wurde am Montagabend ein 77jähriger Mann von einem Personenwagen totgefahren. Es handelt sich um einen aus Wegeleben stammenden gewissen Helliach, der vielfach ohne festen Wohnsitz umherzieht und oft im Freien genächtigt hat. Der Ueberfahrene war anscheinend betrunken; bei der Durchsuchung fand man bei ihm eine Flasche mit Schnaps. — Letzteres führt man zur Entlastung der Urheber dieses „Landstreicher"-Elends an. **Von 77 Jahren bekommt dieser alte Mann keine Arbeit mehr. Dann bleibt nur noch der Strick oder die Landstraße.**

Salzwedel. Waldbrand. Durch einen Waldbrand wurden in der städtischen Forst Buchhorst 55 Morgen Erlen und Birkenbestand vernichtet. Vom Wind begünstigt, griff das Feuer sehr rasch um sich, so daß die Bemühungen, den Brand durch Aufwerfen von Gräben einzudämmen, erfolglos waren.

Gardelegen. Großer Waldbrand. Am Mittwochmittag brach in der Zichtauer Forst ein größerer Waldbrand aus, dem etwa 270 Morgen zum Opfer fielen. Es handelt sich um Besitz des Kammerherrn von Goßlar. Erst um 6 Uhr abends konnte der Brand als gelöscht angesehen werden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Gröningen. Großfeuer. Ein aus Stallung, Wohnung und Scheune bestehendes in der Schöneckstraße liegendes Grundstück ist vollständig durch Feuer vernichtet. Spielende Kinder sollen den Brand verursacht haben. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß trotz des starken Windes das Feuer sich nicht auf die umliegenden alten Häuser ausbreitete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300502-11/fragment/page=0005

Kampfdemonstration der hallischen Arbeiterschaft

Machtvolle Kundgebungen auf dem Roßplatz und Paradeplatz — Provokationen der Polizei
Oezle verbietet Kampf gegen die Rußlandhetze der Pfaffen

Trotz der verbrecherischen Sabotage der Reformisten, die in den Betrieben und Arbeiterorganisationen offen Stimmung gegen Massenstreik und Demonstrationen am 1. Mai getrieben haben und dadurch den Terror der Unternehmer gegen die Arbeiter begünstigten, hat die hallische Arbeiterschaft den 1. Mai durch eine

prächtige Kampfdemonstration in den Straßen von Halle

durchgeführt. Die Sozialfaschisten und Renegaten hatten mit großen Kraftanstrengungen die Arbeiter zur Teilnahme an ihrer Saalveranstaltung zu bewegen versucht. Der Besuch der SPD.-Versammlung war aber kläglich. Die reformistische Bonzekratie, eine geringe Zahl ihrer unentwegten Anhänger und die mit den Sozialfaschisten auf Leben und Tod verbundene Renegatenclique um Drescher und König hatten sich zum gemütlichen Beisammensein der SPD. eingefunden.

Dagegen versammelten sich gestern morgen vor 9 Uhr die revolutionären Arbeiter, Arbeiterinnen, Jugendlichen, Sportler und Erwerbslosen an den Stellplätzen der Stadtteile. Punkt 9 Uhr erfolgte unter Vorantritt zahlreicher Musikkapellen und dem Gesang revolutionärer Lieder der Abmarsch nach dem Roßplatz.

Auf dem Roßplatz hatten sich bereits vor Eintreffen der Züge Hunderte von Arbeitern eingefunden. Auch die Polizei war durch ein ungewöhnlich starkes Aufgebot vertreten. Nicht weniger als fünf vollbesetzte Streif- und Ueberfallwagen hatten sich in der Hallystraße, später in der Dittenbergerstraße, bereitgestellt. Daß die Herrschaften aus der Dreyhauptstraße nach „Betätigung" fieberten, bewies die Tatsache, daß ein großer Teil von ihnen mit ziemlicher Nervosität und dem Sturmriemen unterm Kinn auf dem Roßplatz und der Dessauer Straße hin- und herrannte.

„Gummiknüppel locker und Sturmriemen unters Kinn!"

Das war anscheinlich die Parole, die Herr Oezle am gestrigen 1. Mai für seine Mannschaften herausgegeben hat.

Kurz vor 10 Uhr trafen die einzelnen Züge der Stadtteile mit wehenden roten Fahnen und leuchtenden Transparenten, von den Arbeitern aufs freudigste begrüßt, auf dem Roßplatz ein. Vor dem Abmarsch des Hauptdemonstrationszuges hielt der Genosse Wilhelm Koenen vor 5000 Arbeitern und Arbeiterinnen eine wuchtige Ansprache. Er führte ungefähr aus:

„Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle!

1. Mai 1930 heißt Kampf-Mai! Dem Blut-Mai von 1929, verursacht durch die Provokationen der Sozialfaschisten Künstler und Zörgiebel, folgt der heutige Massenaufmarsch der Arbeiter auch in Berlin. Das Berliner Proletariat demonstriert heute in den Barrikadenvierteln, um seine Erbitterung über den unerhörten Arbeitermord zum Ausdruck zu bringen. Aber noch ist der Blut-Mai 1929 nicht vergessen, und schon wieder erfolgt eine neue Provokation eines Sozialfaschisten. In Leipzig hat ein Sozialdemokrat die Mai-Demonstration verboten! (Stürmische „Pfui"-Rufe.) Wir grüßen am heutigen 1. Mai die Proletarier aller Länder. Wir grüßen das siegreiche Proletariat der Sowjetunion, das seit zwölf Jahren im heftigsten Kampfe gegen die Bourgeoisie den erfolgreichen sozialistischen Aufbau durchführt. Das russische Proletariat ist zwölf Jahre an der Macht, es baut den Sozialismus auf. In Deutschland singt die Sozialistische Arbeiterjugend: „Wir bauen eine neue Welt." Während es in Deutschland nur gesungen wird, ist in der Sowjetunion der Aufbau einer neuen Welt Tatsache. Der Aufbau des Sozialismus ist die offene Kampfansage an die Kapitalisten aller Länder, eine Kampfansage auch an die sozialdemokratischen Knechte des Kapitalismus. Das beste Mai-Gelöbnis, das wir heute ablegen müssen, lautet: Schützt den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion! Dies muß unsere Losung vor allem angesichts der Tatsache sein, daß Mitteldeutschland mit seiner riesigen chemischen Industrie ein Kriegsrüstungsgebiet ist. Am 1. Mai grüßen wir auch die kämpfenden Arbeiter- und Bauernmassen Indiens. In der ganzen Welt ruft heute das demonstrierende Proletariat aus: Es lebe die indische Revolution! Das revolutionäre Proletariat steht allein gegen eine Welt von Feinden. Und doch werden wir siegen, denn die Zukunft ist unser. Wir werden die verfaulende kapitalistische Gesellschaft in den Abgrund stürzen.

Nieder mit den kapitalistischen Regierungen!
Nieder mit den National- und Sozialfaschisten!
Es lebe der Befreiungskampf des Proletariats!
Es lebe die Kommunistische Internationale!
Es lebe die revolutionäre Gewerkschaftsopposition!
Es lebe die soziale Revolution!"

*

Nach den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Genossen Koenen leistete sich die Polizei eine ungeheure Provokation.

Einem wirksamen Propagandaauto gegen die Rußland-Hetze der Pfaffen wurde auf Befehl des Herrn Oezle untersagt, im Demonstrationszug mitzufahren.

Es ist offenbar, daß die Polizei hier nur einen Grund suchte, um die Arbeiter zu provozieren und womöglich einen Zusammenstoß herbeizuführen. Nur der Ruhe und Umsicht unserer Genossen und Ordner war es zu verdanken, daß die empörten Arbeiter diese Provokation nicht mit einer gebührenden Antwort quittierten.

Darauf setzte sich

der Demonstrationszug

in Bewegung. An der Spitze marschierte die Rote Arbeiterwehr und die revolutionäre Jugend. Dann folgten die streikenden Belegschaften und Baustellen, die Arbeitersportler, Erwerbslosen und die übrigen proletarischen Massenorganisationen, Freidenker, Arbeitersänger usw. Die Steinarbeiter und der „Deutsche Industriearbeiterverband" beteiligten sich ebenfalls geschlossen an der Demonstration. Die einzelnen Organisationen führten äußerst wirksame Transparente mit sich. Besonders auffällig wirkte das Riesentransparent mit der Aufschrift:

„Betriebsarbeiter und Erwerbslose, kämpft gemeinsam gegen das Hungerdiktat!"

Die in großer Anzahl mit demonstrierenden Arbeiterfrauen forderten durch ein großes Transparent zum Eintritt der Arbeiterfrauen in die rote Klassenfront auf. Das Transparent mit der Aufschrift: „Wir sind nicht zu verbieten" deutete darauf hin, daß auch die ehemaligen roten Frontkämpfer am 1. Mai ihren Mann stellen.

Am Riebeckplatz beging der Renegat Bowitzki eine Gemeinheit, indem er seine Anhänger aus der Konsumbelegschaft einfach aus dem Demonstrationszuge herausführte. Die Konsumbelegschaft war geschlossen vertreten und führte das Transparent mit der Aufschrift: „Kampf gegen die Renegaten im AKB." mit sich. Bowitzki, Becker und Hammer versuchten schon auf dem Roßplatz während der Ansprache des Genossen Koenen die Kundgebung zu stören. Sie wurden aber von den Arbeitern gebührend zurechtgewiesen. Durch ihre Provokation am Riebeckplatz entstand keinerlei Störung des Demonstrationszuges. Der Zug schloß sich sofort wieder, gerade als ob nichts geschehen wäre. Das ist ein Zeichen dafür, wie die Arbeiter über solche Leute wie Bowitzki kurzerhand zur Tagesordnung übergehen.

Am Polizeipräsidium erfolgte eine weitere Provokation der Oezle-Polizei. Ein Transparent der revolutionären Jungarbeiter: „Wir sind die Massen des Hochverrats und sind nicht zu verbieten" wurde beschlagnahmt. Die Empörung der Demonstranten steigerte sich dermaßen, daß die Polizei schon den Gummiknüppel zog. Die Massen bewahrten aber eiserne Disziplin. Die Jungarbeiter machten die Beschlagnahme des Transparentes dadurch unwirksam, indem sie ihre Losung durch Sprechchöre zum Ausdruck brachten.

Auf dem Paradeplatz erfolgte dann vor über 6000 Arbeitern eine wuchtige Abschlußkundgebung.

Es sprachen Vertreter des Kommunistischen Jugendverbandes und der revolutionären Arbeitersportler. Ein Betriebsarbeiter der Firma Lindner, Ammendorf, appellierte an die Massen,

die Einheitsfront zwischen Erwerbslosen und Betriebarbeitern für den Kampf um den Siebenstundentag mit Lohnausgleich zu bilden.

Mit einem donnernden Hoch auf die Kommunistische Partei wurde die Kundgebung geschlossen, die Massen demonstrierten darauf nach ihren Stadtteilen zurück.

Ueberfüllte Abendveranstaltung

der Stadtteile Zentrum und Norden

Eine stattliche Zahl von Genossen und Genossinnen sammelte sich um 3 Uhr auf dem Paradeplatz zum Abmarsch nach dem Lokal „Lindenhof", Cröllwitz, um gemeinsam mit dem Stadtteil Norden dem 1. Mai einen würdige Abschluß zu geben. Die Nachmittagsveranstaltung wurde durch ein Gartenkonzert, Bücherverlosung usw. ausgefüllt. Bei Eintritt der Dunkelheit formierten sich die Jungpioniere zu einem Fackelzug, und demonstrierten durch mehrere Straßen von Cröllwitz. Schon vor Beginn der Abendveranstaltung war der Saal überfüllt und viele mußten umkehren. Die „Rote Agitatorbühne" brachte drei Szenen zur Aufführung, die trotz aller Schwierigkeiten, wie Saalüberfüllung usw., sehr wirkungsvoll waren. Eine weibliche Sportlerriege der Fichte-Opposition erweckte durch turnerische Aufführungen lebhaftes Interesse. Nach einer Rezitation hielt Genosse Klauß eine kurze Ansprache an die Anwesenden. Nachdem wurde von einer Sportgenossin das Verhalten des Renegaten Oertel genügend gebrandmarkt und die Arbeiterschaft zur Unterstützung der gesamten ausgeschlossenen Arbeitersportler aufgefordert. Durch einige Musikstücke fand die Veranstaltung gegen ½12 Uhr ihren Abschluß.

Die Abendveranstaltung im Süden

Selbst nach dem etwas ferngelegenen „Leuchtturm" hatte die Arbeiterschaft des Stadtteils Süden dem Rufe der Kommunistischen Partei Folge geleistet. Auch hier wurde ein würdiger Abschluß des Kampftages des internationalen Proletariats durchgeführt. Die von gutem Kampfgeist getragene Veranstaltung wurde durch einige Lieder des Arbeiter-Sänger-Chors eingeleitet. Auch die „Roten Agitatoren" waren wie in allen anderen Veranstaltungen erschienen. Unter der größten Begeisterung der Anwesenden führten sie einige Szenen auf, die sehr gut den Ernst und die politische Bedeutung des 1. Mai 1930 beleuchteten. Nach Schluß dieser Aufführungen wies Genosse Ueberscher nochmals in kurzen Ausführungen auf den Ernst der heutigen Situation hin und ermahnte alle Anwesenden zu größter Aktivität in den kommenden Kämpfen der Arbeiterklasse.

7 neue Kämpfer im Osten gewonnen

Die Abendveranstaltung des Stadtteils Osten war gut besucht. Die Ausführungen des Genossen Berger wurden mit großem Beifall aufgenommen. Sieben Arbeiter traten der Kommunistischen Partei bei.

Massenkundgebung der hallischen Arbeiterschaft am 1. Mai auf dem Roßplatz

Die revolutionäre Jugend demonstrie[rt]

Der KJVD. und die Antifa hatten das Jungprole[tariat von] Halle zu einer Demonstration am Mittwoch[abend auf]gerufen. Vom Hallmarkt bewegte sich ein machtvoll[er Demon]strationszug durch den nördlichen Stadtteil nach dem [...], dann auf dem Glauchaer Platz vor etwa 1000 Jungarbe[itern eine] Kundgebung stattfand. Unterwegs versuchten mehrere [...] mit Kindergesichtern die Jungarbeiter zu provozieren. [...] Disziplin kam es aber zu keinerlei Zusammenstößen.

„Die Pioniere der Arbeiterschaft", die [...] Buchdrucker, sabotieren Ortsvereinsbeschl[uß zur] Maifeier

Das Mitteilungsblatt des hallischen Ortsvereins der [...] verkündet stolz am 23. April folgenden Beschluß:

„Die Ortvereinsversammlung vom 11. April und [...] ausschußsitzung vom 12. April haben für den 1. [Mai, den] Weltfeiertage der **internationalen klassenbewußten [Arbeiter]schaft, Arbeitsruhe beschlossen.** Der Vorstand des [...] macht es allen Kollegen zur Pflicht, diesen Beschl[uß nach]zukommen und den 1. Mai in vorerwähntem Sin[ne zu be]gehen."

Die Beschlüsse des Ortsvereins der Buchdrucker sind [...] Lächerlichkeit von vornherein verurteilt, weil die Verein[...] wissen, daß die „Pioniere" denselben nicht nachkomme[n. Die] Komödie wiederholt sich seit Jahren. So ist zu verzeich[nen, daß] die hallischen bürgerlichen Schmockblätter gestern am 1. [...] schienen sind. Ein Teil der Belegschaft bei den „Hallisch[en Nach]richten" legte 12 Uhr mittags die Arbeit nieder, [...] Hugenberg-Organ die Sabotage des Beschlusses voll und [...] Erscheinung trat. Diese Schändlichkeit führten die „Pion[iere" auch] in anderen Betrieben aus. Ein Hoch der Organisation!

Die Polizei kann auch große Bogen ma[chen]

Eine große „Heldentat" der Nazis

Die hallischen Nazis haben es sich auf Grund des [...] Mai-Aufmarsches der hallischen Arbeiterschaft nicht [...] können, ihren „Heldenmut" im Kampfe gegen die Arbe[iter] durch eine besondere Tat zu beweisen. Wenn diese Bür[...] hellichten Tage einen Arbeiter zu Gesicht bekommen, dan[n laufen] sie davon, was das Zeug hält. Deshalb ziehen sie es [vor,] nachts zu betätigen. Heute früh gegen ½3 Uhr haben [eine] Anzahl dieser von der bürgerlichen Schmock-Presse in den [Himmel] gehobenen Rowdys in aller Seelenruhe fünf große Fe[nster]scheiben der Geschäftsräume der Produktiv-Druckerei [...]feldstraße 14, mit großen Bruchsteinen einschlagen können. [Sämt]liche fünf Scheiben sind zertrümmert. Die Steine, die m[it] Wucht geworfen wurden, haben in den Räumen außer[dem] Schaden angerichtet. Das bezeichnendste aber ist, daß [um die] nächtliche Stunde angeblich kein Polizist zur Stelle [war,] um das Treiben dieser Banditen zu verhindern. Wä[hrend des] ganzen Tages haben sich starke Polizeipatrouillen in den [Arbeiter]vierteln herumgetrieben, um die Arbeiter zu provozieren. [Die] Nazi-Lümmels konnten ohne auch nur von einem Ordn[ungshüter] des Herrn Oezle daran gehindert zu werden, diese Rüpel[eien] und einen ungeheuren nächtlichen Lärm verursachen. [...]weise haben die Herren Polizisten absichtlich oder auf Gru[nd einer] Anordnung gerade um diese Zeit einen großen Bogen [um die] nationalen Strolche gemacht. Die Polizei, die vor [...] Unterstützung der bürgerlichen Kanalpresse bei jedem ger[ingen] Anlaß gegen den „proletarischen Mob" mit aller Forsche [vorzugehen] pflegt, läßt die Nazis unbehelligt, wenn diese zur Nach[tzeit in] den Straßen Verwüstungen anrichten. So ist die [...] „demokratischen" Herrn Oezle.

Neubaumieter im Kampf gegen Mieterh[...]

Die Mieter der **Kleinwohnungsbau-Aktien-Gesellsch[aft] pro**testierten am Dienstag in einer Mieterversam[mlung] gegen die Geschäftsleitung ihrer Baugesellschaft, weil diese [eine er]höhte Zahlung von Strom- und Wasserg[eld von] ihnen verlangt. Diese Versammlung, in der zahlreiche K[lagen auf] jedem Gebiete laut wurden, zeigte, daß die Mieterschaft, [gleich] welcher Partei sie angehört, sich die Willkürmaßnahmen, [für die] letzten Endes der Magistrat verantwortlich ist, nicht [länger] bieten lassen will. Wir werden noch ausführlich auf die [...]aktion zurückkommen. Heute sei nur noch mitgeteilt, [daß die] Mieter sich einen Ausschuß wählten, dem es obliegt, die [Unter]lagen für die Mietpreiserhöhung bei der Kleinwohnun[gsbau...] einzusehen und sich auch sonst mit den Beschwerden der M[ieter] zu befassen. Einstimmig wurde beschlossen, die geforde[rten Zu]schüsse so lange nicht zu zahlen, bis die Frage zug[unsten der] Mieter, deren Verträge die Gesellschaft glatt verletzt, ent[schieden ist.]

Dieser spontane Zusammenschluß der Neubaumieter ist [ein] Beweis dafür, daß es auch in den Mittelschichten gärt, [und daß] diese nicht gewillt sind, sich ihre wenigen Rechte als Miet[er nehmen] zu lassen. Der weitere Verlauf ihrer Aktion wird zeigen, [daß die] Mittelschichten auch gelernt haben, Hoffnungen und Ill[usionen zu] begraben, in denen sie heute noch zu einem Teil befangen [sind.]

Hallische Tageschron[ik]

Salzsäure

Am Mittwoch gegen 15.15 Uhr versuchte in den [...] Pulverweiden an der Hafenbahnbrücke die 19jährige [...] sich durch Trinken von Salzsäure das Leben zu nehmen. [Sie wurde] zum Elisabethkrankenhaus gebracht. Als Ursache zu diese[m Selbst]mordversuch werden wirtschaftliche Sorgen ang[egeben.]

Schwerer Zusammenstoß

Gestern gegen 18.20 Uhr stießen an der Ecke Ludwig[...] Straße und Berliner Straße ein Motorrad und eine Kra[ftdroschke] zusammen. Der Führer des Motorrades erlitt zwei [...] Beinbrüche und einen Schädelbruch. Sein Sozius erli[tt außer] Hautabschürfungen anscheinend schwere innere Verletzungen. [Beide] wurden zur Universitätsklinik gebracht. Das Motorrad wu[rde und] die Kraftdroschke leicht beschädigt.

Arbeit für die Feuerwehr. Am Mittwoch gegen 13.15 Uhr [wurde] die Feuerwehr nach der Prinzenstraße gerufen. Dort w[aren in] einem Büro durch den Gebrauch von Zündhölzern ein [...] und Gardinen in Brand geraten. — Am gleichen Tag[e gegen] 10.25 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Germarstraße [...]. Dort waren in einem Parterregeschoß in einem Raum dur[ch] Gaskocher Tapeten und ein Brett in Brand geraten.

Weingelage im Keller. Gestern gegen 16.30 Uhr wurde [in] Grundstück in der Pfälzerstraße in einem Keller ein [Wein]diebstahl verübt. Einige Flaschen Wein, die zum Teil [an Ort] und Stelle ausgetrunken wurden, wurden dabei gestohlen.

Hilflos aufgefunden wurde gestern am Holzplatz ein [...] Mädchen. Sie wurde dem Diakonissenhaus zugeführt.

Mit dem Motorrad gegen den Baum. Gestern gegen [...] verlor auf der Straße Neuwerk ein Motorradfahrer die [Gewalt] über sein Fahrzeug und fuhr gegen einen Baum. Er blieb besinnungslos liegen und wurde mit einer schwere[n Kopf]**verletzung zum Elisabethkrankenhaus gebracht.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300502-11/fragment/page=0006

Mitglieder des AKV. Halle sprechen der neuen Verwaltung ihr Vertrauen aus

...am Montag stattgefundene Mitgliederversammlung der Verteilungsstellen 2 und 18 des Allgemeinen Konsumvereins, die zum größten Teil von Frauen besucht war, nahm mit Aufmerksamkeit das Referat des Genossen Härtel über ...gegenwärtige Situation im AKV. entgegen. Genosse Härtel ... sich vor allen Dingen mit dem traurigen Erbe, das der ...stand auf Grund der Mißwirtschaft der Fischer und ... in der Verwaltung übernehmen mußte. Die neue Leitung ... die Mitglieder des AKV. auf, in engster Verbindung mit ...tigen Verbrauchermassen mit allen Kräften den Konsum... zu einer wirklichen proletarischen Kampforganisation aus... Um eine erfolgreiche proletarische Genossenschaftspolitik ... zu können, durch die es auch den ärmsten Schichten der ...uchermassen ermöglicht wird, im Konsum zu kaufen, muß ... Leitung das vollste Vertrauen der Mitgliedschaft besitzen. ...de Resolution wurde einstimmig bei einer Stimmenthal...genommen:

„Die Mitgliederversammlung der Verteilungsstellen 2 und 18 ... AKV. sprechen der jetzigen Verwaltung, die dazu übergeht, ...Geschäftspolitik vollständig umzustellen, ihr vollstes Vertrauen aus und geloben, alles zu tun, um die Maßnahmen ... Verwaltung im Interesse des Ausbaues der Genossenschaft ...unterstützen. Gegen Genossenschaftsschädlinge, wie Bowitzki-Schaumburg, muß mit allen Mitteln vorgegangen werden. Die Mitgliedschaft ist der Auffassung, daß für die Ge... ...nur Ausschluß in Frage kommen kann."

...m Schluß der Versammlung wurde für jede Verkaufsstelle ...gliedrige Frauenkommission und eine zweigliedrige ...kommission gewählt.

An die Mitgliedschaft im AKV. Halle!

...te abend finden in Halle und Umgegend eine Reihe Mitgliederversammlungen statt, in denen auf vielseitigen ... Referate gehalten werden über die gegenwärtige Lage in ...Genossenschaft und die nächsten Aufgaben. In allen Versammlungen werden Vertreter der Verwaltung anwesend sein. Die ...lieder der Verteilungsstelle 4 versammeln sich in der „Goldenen Kette", Verteilungsstelle 8 bei Hübner, Verteilungsstellen 3 und 39 im Friedrichsgarten, Verteilungsstellen 6, ...41 im „Landhaus". Außerdem findet für 26 in Oppin ...gleichen Abend eine Versammlung statt.

Aus dem Saalkreis

...ffentliche Einwohnerversammlung in Lettin

...testiert gegen die Nichtbestätigung des kommunistischen Gemeindevorstehers

...einer von der KPD. einberufenen gut besuchten öffentlichen ...wohnerversammlung wurde zu der Nichtbestätigung ...on der Lettiner Einwohnerschaft gewählten kommunistischen ...eindevorstehers Stellung genommen. Der Genosse Deparade ...te zu Beginn der Versammlung zunächst die Verhältnisse in ...Lettiner Gemeinde. Auch den kommunistischen Schöffen sind ... vorgelegt worden. Darauf hielt Genosse Gutjahr ein ...liches Referat über die politischen Hintergründe des Sonder...es, den der Sozialfaschist Grzesinski gegen die kommunistischen ...munalfunktionäre herausgegeben hat. Dieser Erlaß ist ein ... auf das sogenannte Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden. ...n der Wille der Einwohnerschaft, die in ihrer Mehrheit zur ...munistischen Partei steht, rücksichtslos ausgeschaltet wird, wird ...Finanzdiktatur der Bourgeoisie auch in den Kom... ...n praktisch verwirklicht. Die Antwort der Einwohnerschaft ...diesen Schanderlaß muß darin bestehen, daß die Massen der ...hängen nun erst recht ihr Vertrauen und ihre Sympathie ...den kommunistischen Kandidaten zur Gemeindevorsteherwahl ...Ausdruck bringen! Die Ausführungen des Referenten wur... ...mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen, die Diskussionsredner ...en vollkommen im Sinne des Referats. Folgende Reso...tion wurde einstimmig angenommen:

„Die öffentliche Einwohnerversammlung von Lettin protestiert gegen die Nichtbestätigung des kommunistischen Gemeindevorstehers sowie gegen die Vorlegung von Reversen für die ...ffen. Die Einwohner betrachten dies als Terrormaßnahmen ...n die von ihnen gewählten kommunistischen Gemeindevertreter. Der sozialfaschistische Landrat Streicher hat bewiesen, ... er der Lakai der kapitalistischen Bürgerblockregierung ist. ...Einwohner fordern die Bestätigung des in der Einwohnerversammlung vorgeschlagenen Kommunisten und sprechen der Kommunistischen Partei das Vertrauen aus. Weiter... fordern sie die sofortige Absetzung des korrumpierten Gemeindevorstehers Hirschfeld."

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater: „Propheten"

Ein Mann namens Johst hat in seiner unentwegten Dichterei unter anderem auch das Lutherstück „Propheten" fabriziert. Der Mann sagt über sich selbst: „Ich suche aus meinen Dichtungen Parteiliches zu bannen, ich nehme den Ruf des Dichters als eine Gnade und keinen Beruf. Ich mühe mich, mein Werk als Begegnung mit dem Geist der Demut und der Verklärung und nicht mit dem Hochmut der Aufklärung in Einklang zu bringen."

Abgesehen von der unglaublich dummen Phrase vom Bannen des Parteilichen stimmt dieser Satz nur zu sehr. Keine Spur dessen, was dieser Dichter ziemlich unverschämt „Hochmut" nennt. Kein Wunder, daß da nichts anderes herauskommt, als 2½ Stunden unerträgliche Dialoge voller Gemütsathletik, ganz abgesehen von den aufgehäuften historischen Lügen zur der Vernebelung des schnöden Verrats, den Luther an den Bauern beging.

Die Wege der Intendanz des Stadttheaters waren schon immer wunderbar. Aber warum fehlte ihr das bißchen gesunder Menschenverstand, das nötig wäre, um solch einen Quark abzulehnen?

Walhalla-Theater

Im Rahmen eines erstklassigen Varieté-Programms, dessen Besprechung wir wegen Platzmangels erst morgen bringen können, stellte sich gestern abend im Walhalla-Theater der Meister des Humors, Otto Reutter, dem hallischen Publikum vor. Otto Reutter, der kürzlich seinen 60. Geburtstag feierte, erntete gestern für seine köstlichen Darbietungen einen minutenlang anhaltenden stürmischen Beifall.

Volksbühne. „Boccaccio", Operette von Suppé, am 12. Mai für A, ferner am 17. für B und am 31. für H. Einlösung für A bis 5. Mai. „Tartüff", Lustspiel von Molière, Premiere am 24. Mai für G. Wahlfreie Sondervorstellung „Das Land des Lächelns", Operette von Franz Lehar, am 1. Mai. „Die Rose von Stambul", Operette von Leo Fall, am 7. Mai. „Maschinist Hopkins", Oper von Max Brand, am 8. Mai (Erstaufführung). Karten wahlfrei in unserer Geschäftsstelle. 12. offener Singabend am 3. Mai in der Aula des Reform-Realgymnasiums. Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle. Anmeldungen zur Mitgliedschaft und für alle Vergünstigungen in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Zoologischer Garten. Sonnabend, den 3. Mai, 16 Uhr, Nachmittagskonzert des Hallischen Sinfonie-Orchesters. Leitung Paul Burghaus.

Wie wird das Wetter?

Sonnabend und Sonntag: Heiter, trocken und ziemlich warm. Mittags über 20 Grad. Schwache Luftbewegung. Morgens dunstig.

Arbeiter-Sport

Solidaritäts-Fußballspiele in Gerbstedt

Auch im 7. Bezirk geht die Opposition gegen die Bundesbürokratie. Die Mitgliederversammlung des Arbeiter-Sportvereins Gerbstedt beschloß einstimmig, den Spielverkehr mit den Vereinen der I.-G. aufzunehmen. Kommenden Sonntag, den 4. Mai, finden in Gerbstedt zwei Spiele statt. Minerva Halle trat sofort auf den Plan, um zum Solidaritätsspiel anzutreten. Es spielen 15 Uhr Minerva Jgd. — Gerbstedt Jgd., 16 Uhr Minerva 1. gegen Gerbstedt 1.

Arbeiter von Gerbstedt! Heraus zu diesen Solidaritätsspielen! Unterstützt den Kampf der oppositionellen Sportler für die Einheit im Arbeitersport!

Achtung, Spielleute des 2. Kreises (Opposition). Die Kreisübungsstunde findet Sonntag, den 4. Mai, im Restaurant Polzin statt. (Linie 6 der Straßenbahn bis Torstraße, Ecke Wöllberger Weg.) Besucht restlos die interessante Sitzung. Nachmittags zur Ruder-Regatta.

6. Bezirk (Opposition). Spiele zum 4. Mai

437 16 Uhr Teutonia 1. — Dukmant 1. Hunold, Cröllwitz

Serienspiel 122 findet in Ostrau statt. Askania, Ostrau und Eisdorf dies zur Kenntnis. **J. A.: O. Schönfeld.**

Das Spiel Askania Jgd. — Wettmar Jgd. fällt aus, dafür spielt in Mori Askania Jgd. — Mori Jgd. (Diemitz) ein Pflichtgesellschaftsspiel, da Minerva Jgd. zum Solidaritätsspiel in Gerbstedt antritt. Auch Giebichenstein 1 ist aus diesem Grunde spielfrei.

VfB. Trotha. ASC. Jugend und dem Schiri von Lettin zur Mitteilung, daß das Spiel um 12 Uhr stattfinden muß.

VfB. Trotha. Zscherben 2. und dem Schiri von Askania zur Mitteilung, daß das Spiel ausfallen muß, da Trotha 3 Serienspiel hat. 2386

Achilles 1. und Schiri Berger (Cröllwitz) zur Kenntnis, daß das Spiel gegen Sennewitz 1. um ½11 Uhr, nicht, wie veröffentlicht, ½10 Uhr stattfindet. 2387
Arbeiter-Turnverein Sennewitz.

FTS. 1930 (Handball). Die 1. trifft sich Sonntag ½14 Uhr, die 2. und Sportlerinnen 12 Uhr Hauptbahnhof. Die Jugend 13 Uhr an der Glocke. 2391

Sportverein Cröllwitz. Sonnabend, den 3. Mai, bei Pfeifer wichtige Versammlung. Die 1. Mannschaft trifft sich Sonntag, den 4. Mai, zur Autofahrt nach Bruckdorf mit Interessenten. 2392

Freier Wassersportverein Halle. Allen Mitgliedern zur Kenntnis: Freitag 19 Uhr finden sich alle Starter (zur Regatta) sowie alle Ordner und Mitglieder welche Programme abzurechnen haben, im Bade ein. Spielleute Uebungsstunde Sonnabend 19½ Uhr. Alle Mitglieder und Spielmannszug am Thielenplatz zum Empfang der auswärtigen Genossen. Anschließend Quartierverteilung und Beisammensein in der Produktiv. Quartiergeber ebenfalls. Sonntag alle Genossen (Starter u. a.) früh beizeiten im Bad. 12½ Uhr pünktlich Werbeumzug vom Bad aus. Abends nach der Regatta Resultatverkündung und gemütliches Beisammensein im Bad. **Die provisorische Leitung.** 2394

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz; Fritz Beyling, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für den Anzeigenteil.

Oeffentliche Versammlungen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Beesenlaublingen. Sonnabend, 3. Mai, 20 Uhr, in der „Linde" öffentliche Versammlung. Referent Genosse Wollmann.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Carsdorf. Freitag, 2. Mai, 20 Uhr, öffentl. Versammlung. Ref. Gen. W. Koenen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Nißma. Sonnabend, 3. Mai, 19.30 Uhr, im Gemeindegasthof öffentliche Versammlung. Referent Genosse Schröter.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Ellrich. Freitag, 2. Mai, 20 Uhr, im „Bürgergarten" öffentliche Versammlung. Referent Genosse H. Schmitt.

Elende. Sonnabend, 3. Mai, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Ref. Gen. Kunz.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Gräfenhainichen. Sonntag, 4. Mai, 14 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent Genosse Steinmetz.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Strelln. Sonnabend, 3. Mai, 20 Uhr, im Gasthof öffentliche Versammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Bund der Freunde der IAH

Landesverband Halle-Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon 291 50
Postscheckkonto Leipzig 16379, Joh. Höcker

Eisleben. Sonntag, den 4. Mai, 14 Uhr, öffentliche Versammlung. Ref. Gen. Walter, Magdeburg.

Löbejün. Sonntag, 4. Mai, 15 Uhr, im „Schwarzen Adler" Mitgliederversamml.

Döschwitz. Sonntag, 4. Mai, 18 Uhr, öffentliche Versammlung. Ref. H. Krüger.

Naumburg. Sonnabend, 3. Mai, 20 Uhr, im „Goldenen Hahn" öffentliche Mitgliederversammlung.

Weißenfels. Die Funktionär- und Kinderfestkommissionssitzung findet am Montag, dem 5. Mai, 18 Uhr, in der Nähstube statt.

Droyßig b. Zeitz. Sonntag, 4. Mai, 14 Uhr, im „Adler" öffentl. Versammlung. Ref. H. Krüger.

Delitzsch. Sonnabend, 3. Mai, 19 Uhr, außerordentliche Generalversammlung.

Eilenburg. Freitag, 2. Mai, 20 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Roitsch. Sonntag, 4. Mai, 14 Uhr, Mitgliederversammlung.

Brennende Ruhr

Roman aus dem Kapp-Putsch

Von Karl Grünberg

Copyright 1929 by Intern. Arbeiter-Verlag, GmbH., Berlin C 25

...imborn fuchtelte mit seinem Kneifer in der Hand herum.

...itte, laßt mich doch erst mal aussprechen! Ich habe die anderen ...er ja auch nicht unterbrochen. Ich meine, über den Tag ...n wir uns im Vorstand schon einig werden. Zu der Generalversammlung unterbreite ich folgenden Antrag:

...der Parteigenosse ist verpflichtet, sich der Einwohnerwehr zur ...fügung zu stellen."

...ehr gut" riefen einzelne; — „die Frauen etwa auch", fragte ... Kabitzki.

...r Linden brach in ein höhnendes Gelächter aus.

...ielleicht machst Du einen besseren Vorschlag", sagte Trimborn ...digt. Zur Linden wartete erst gar nicht ab, bis er das Wort ...

...ch bewundere nur Eure Pomadigkeit. In acht Tagen kann ... weiß was passiert sein. Ich habe das bestimmte Gefühl, daß ... uns noch nicht alles gesagt hat und daß wir in allernächster ... noch allerlei Ueberraschungen erleben. Da muß die Arbeiter... ... als Ganzes auftreten. Meinetwegen soll Genosse Trimborn ...Einwohnerwehr gehen, wenn er sich von den Käsehökern und ...ranzitzen was verspricht. Ich mache einen anderen Vorschlag, ...der betrifft vor allem die Genossen, die noch im Betrieb stehen. ...ossen, denkt an das Wort:

„Alle Räder stehen still
wenn Dein starker Arm es will!"

...ogen die anderen gemacht haben, was sie wollen. Wir haben ...rüber sind wir uns wohl einig — auch genug Fehler gemacht. ...s wäre wohl die Reaktion nicht schon wieder so frech. Ich bin ... dafür, daß man sofort an die Unabhängigen und Kommu... ...n herantritt, um ein Verteidigungskomitee für den Fall der ...e zu bilden."

...n die Gewerkschaften aber auch", rief Schmidt.

...atürlich, überhaupt an alle Organisationen, die mit uns ...n etwas gemeinsam haben", ergänzte der Kumpel.

...se nahm das Wort: „Genossen, was die Kommunisten mit ...gemeinsam haben, das muß der Vorredner erst noch beweisen." ...Ich mache das jedenfalls nicht mit", schrie Frau Kabitzki hyste... ...n und Trimborn sowie mehrere Geschäftsleute kündigten ihren ...tritt aus der Partei an, wenn man sich mit den Linksradikalen ...assen würde.

...So macht man weiter mit Eurer Hetze, dann werdet Ihr schon ...n, wo Ihr hinkommt", brüllte der Straßenbahner empört.

„Komm doch, Karl, und laß die Hornochsen mit ihrem Hänneschen-Theater allein", sagte Zur Linden außer sich vor Wut. Die Versammlung löste sich ohne Abstimmung im allgemeinen Durcheinander auf. Niemand respektierte mehr die Vorstandsklingel, worauf Oversath erklärte, daß der Vorstand die Anträge als Material übernehmen werde.

*

Als Sukrow am anderen Morgen den Flur des Laboratoriums betrat, hörte er schon diskutierende Stimmen. Kraft hielt ihm sogleich den „Generalanzeiger" entgegen. „Was sagen Sie denn dazu, Herr Sukrow?"

Ja, was sollte er wohl dazu sagen! Er wunderte sich eigentlich selbst, daß diese Geschichte, die ihn noch vor acht Tagen in hohe Aufregung versetzt hätte, jetzt so unberührt ließ. Mochten sie die Regierung stürzen, wenn sie ebenso war, wie die gestrige SPD.-Mitgliederversammlung, verdiente sie in der Tat kein anderes Los. Dieser gestrige Abend hatte ihn von mancher Illusion geheilt, besser als Giselas Vorstellungen es vermocht hätten.

Was mochte sie wohl zu den Vorfällen sagen? — Er bekam einen unbehaglichen Einfall. Stand etwa ihre politische Propagandatätigkeit hiermit im Zusammenhang? Wußte sie vorgestern abend vielleicht schon mehr als sie verraten wollte? — Verschiedene ihrer Ausführungen erschienen ihm jetzt in einem bedeutsamen Licht. Ohne Zweifel verbarg sich hinter der Firma des „Rugard"-Bundes irgendeine der nationalistischen Organisationen, die teils offen, teils unterirdisch die Republik unterwühlen. Wenn sie aber doch recht hätten? — — —

Der schwerindustrielle „Generalanzeiger" stellte die Berliner Vorgänge in absichtlich abgeschwächten Farben dar. Verteidigte die Baltikumer als um das Vaterland verdiente Männer und stellte letzten Endes das Ganze so hin, als solle durch das Geschrei über einen gar nicht vorliegenden Rechtsputsch ein kommunistischer Umsturz vorbereitet werden. Kraft wunderte sich an diesem Morgen sehr, daß Sukrow von dessen Belesenheit er große Stücke hielt, ihn gegen die reaktionären Kollegen im Stich ließ und ruhig an seine Arbeit ging, führte das aber auf seine noch nicht überwundene Grippe zurück.

Gearbeitet wurde an diesem Morgen nicht viel, zumal Dr. Grell telephonisch mitteilte, daß er frühestens am Nachmittag erscheinen werde. Aus dem Betrieb brachte der alte Hövelmann die Nachricht, daß unter der Belegschaft lebhafte Unruhe herrsche, die Walzen leer laufen und passive Resistenz geübt werde.

„Sehen Sie wohl, die Arbeiter wollen bloß mal wieder streiken", eiferte Peikchen.

„Na, Sie streiken ja auch. Wenn Sie so weitermachen, werden wohl Ihre Siliziumbestimmungen heute nicht mehr fertig", lachte der in der Nähe stehende Kraft.

„Wenn man Dr. Grell hier wäre, der brächte in den Betrieb schon Ordnung; das versteht er", giftete Peikchen, die Anzapfung ignorierend. Dann machte er sich näher an Sukrow heran.

„Ich soll Sie grüßen!" sagte er vertraulich — „Von Fräulein Zenk!"

„Dann sagen Sie nur, ich ließe wieder grüßen!"

„Danke schön! — Und sonst nichts?! Ich meine, soll ich nichts weiter bestellen?"

Sukrow sah ihn groß an: „Wie meinen Sie das? Haben Sie einen Auftrag?"

Peikchen blickte sich nach allen Seiten um, zog ihn dann in eine Fensterecke und machte ein geheimnisvolles Gesicht:

„Es ist wegen des „Rugard"! Sie zählen bei uns als Kandidat, und man wartet schon lange auf Ihren Bescheid!"

„Die acht Tage sind doch noch lange nicht um!"

„Ja, ich weiß, aber immerhin ... Es liegen jetzt bestimmte Dinge vor, die es für jeden notwendig machen, sich kurz zu entscheiden."

Sukrow merkte, wie ihm das Herz ruckweise höher zum Halse empor klopfte, befleißigte sich aber der größtmöglichsten Ruhe, als er mit gleichgültiger Stimme antwortete.

„Ach, Sie meinen wegen der Berliner Geschichte. Haben Sie denn schon genauere Nachrichten?"

Peikchen kniff ein Auge zu: „Unser Befehl kann jeden Augenblick eintreffen. Aber mehr darf ich Ihnen nicht sagen. Sie gehören ja noch nicht zu uns!" Damit ging er aus dem Zimmer.

Sukrow glaubte genug zu wissen. Hier bereitete sich in aller Stille eine groß angelegte Aktion gegen die Sicherheit der Republik vor, wozu man auch ihn benutzen, oder richtiger gesagt, mißbrauchen wollte. Er lachte grimmig vor sich hin. Seine Liebe zu der schönen Gisela sollte die Schlinge sein, in der man ihn fangen und nach der anderen Seite hinüberlotsen wollte. Und sie wußte und billigte das, spielte die Hauptperson in dieser Komödie, ja — sein Herz setzte fast aus — war anscheinend sogar gleichzeitig Dichterin und Regisseurin?

„Wer mich lieben will, muß auch Arbeiter erschießen können! Hatte sie denn das nicht gesagt? Hatte er ihr nicht bereits einen Eid geschworen?! — — — Aber nein, das war ja der Traum, in dem sie ihm einen goldenen Dolch ins Herz stieß und nachher sein Blut trank. Aber jetzt hatte er ein ähnliches Gefühl. Sie, das hohe, hehre deutsche Mädchen, trieb mit ihm ein ziemlich unsauberes Spiel! Die Idealistin, die ihm Egoismus und Materialismus vorwarf, benutzte seine heiligsten Gefühle, um ihn politisch einzufädeln. Fast vermochte er an so viel Raffinesse nicht zu glauben.

(Fortsetzung folgt.)

32

Die Kundgebung der Berliner SPD.

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 1. Mai.**

Während die letzten roten Züge den Platz verließen, trafen die ersten Sozialdemokraten im Lustgarten ein. Die SPD.-Kundgebung war sehr viel schwächer besucht als die der Kommunistischen Partei. Das war die Antwort, die die Berliner Arbeiter auf das Blutbad gaben, das im vergangenen Jahre Zörgiebel unter der Berliner Arbeiterschaft angerichtet hat. „Man kann nicht in dem einen Jahre 33 der Demonstranten erschießen und im anderen Jahre selber demonstrieren", so hörte man Arbeiter sprechen.

Kurz nach dem Eintreffen der einzelnen Züge gingen viele SPD.-Leute mit eingerollten Fahnen schon wieder nach Hause. Als die Ansprachen beendet waren, war höchstens noch ein Sechstel der Teilnehmerzahl der kommunistischen Demonstration auf dem Platz. Es waren nicht wie früher Reichsbannerabteilungen in den Zügen der SPD., sondern nur Rollkommandos von sozialdemokratischen Reichsbannermitgliedern. In der Umgegend des Lustgartens standen neben langen Zügen von Autos, die mit alarmbereiten Schupoleuten besetzt waren, zahlreiche Reichsbannerabteilungen, die bereit waren, sich gemeinsam mit der Schupo auf die Arbeiter zu stürzen. Auch über diese enge Gemeinschaft von Schupo und Reichsbanner waren die einzelnen SPD.-Arbeiter empört.

Richtigstellung zum Bericht über die Rede des Genossen Ulbricht auf dem Bezirksparteitag!

Infolge der gekürzten Wiedergabe der Rede sind einige Stellen ungenau wiedergegeben. Im Bericht wird gesprochen von ständigen Kampfleitungen. Es muß richtig heißen, daß außer den **zeitweiligen Kampfleitungen** (rote Wahlausschüsse, Streikleitungen usw.) ein ständiger Kampfapparat der revolutionären Gewerkschaftsopposition geschaffen werden muß (Ausschüsse zur Förderung der Gewerkschaftsopposition in den Industriegruppen und Unterbezirken, Aufbau des revolutionären Vertrauensmännerkörpers in den Betrieben).

Es wird weiter gesprochen, daß als Antwort auf ... der Widerstand der Mitgliedermassen organisiert we... Es muß selbstverständlich darüber hinaus der Widerstand der Betriebsarbeiter gegen die Ausschlüsse organisi...

Im Bericht wird gesagt: „Es kommt darauf an, ganz kollektiv den Gewerkschaften zuzuführen. An Stelle ... schaften" muß es selbstverständlich heißen „Gewerkschafts...

Weiter habe ich nicht gesagt, daß die Beiträge an die ... sitionelle Leitung abgeführt werden sollen. Die Bei... abzuführen an die Betriebs- und Hauskassierer der Gew...

W. U.

Sieg der Gewerkschaftsopposition

Bei den Wahlen zum Betriebsrat auf der Hedwig... in Gotzlow in Pommern stand nur die Liste der revo... Gewerkschaftsopposition zur Wahl. Gewählt wurden ... munisten und drei Sympathisierende. Die Belegschaft ist ... zent freigewerkschaftlich organisiert.

Ganz zarte Rinderbraten 125 ₰ | Ganz zarte Rouladen 130 ₰ | Ganz zarter Gulasch 100 ₰ | Ganz zarte Rinderbrust Rippe Kamm 90 ₰ | Nur frisches Gehacktes 80 ₰ | Äußerst feiner geräucherter Speck 98 ₰ | **A. Knäu...**

Ganz frisch ohne Knochen Kalbfleisch 110 ₰ | Nierenbraten 120 ₰ Kalbskeule 130 ₰ | Äußerst feinste frische Schweineschnitzel 140 ₰ | Prima Nur ganz Primablutfrische Schweineleber u. Nieren 100 ₰ | Rot-, Leber- u. Sülzwurst 85 ₰

Kauft Geschenke für den Muttertag bei

Porzellan m. Goldrand u. Linie
Eierbecher mit Goldrd. u. Linie 0,15
Abendbrotteller, Feston, 19 cm 0,25
Goldrandtasse mit Untertasse 0,25
Speiseteller, tief u. flach, 24 cm 0,50
Sauciere, groß 0,95
Bratenplatte, groß 0,95
Salatschüssel, groß 0,95
Kartoffelschüssel mit Deckel 3,95
Kaffeeservice, 3tlg., Porzellan 1,45
Kinder-Eßservice, 3teilig mit bunten Bildern 1,45
Kaffeeservice, 9tlg. 3,95
Tafelservice, 22tlg. 19,85
Kaffeebecher, gr. m. bt. Kante 0,25
Porzellan-Tasse mit Untertasse m. Goldrand u. bunter Kante 0,25

Eierservice, kompl., besteh. aus Eierbech., Salzgefäß, Tabl., farbig 0,50
Schmortopf 0,50
Em.-Eimer, groß 0,75
Kaffeekanne, groß, Chinablau 0,95
Kuchenteller, gr., m. bt. Kante 0,95
Mülleimer mit Schrift 0,95
Puddingsatz, 7tlg., mit schöner Dekore 1,45
Satz Schmortöpfe, 6 im Satz, mit Deckel 5,95
Em.-Nachtgeschirr, weiß 0,50
Kehrschaufel aus einem Stück 0,50
Glasteller, 14 cm, in verschied. Pressungen 0,08
Kinderteller 0,15

Stadtkoffer von 45 Pf. an

★
Weinglas, Römerform 0,25
Butterglocke, versch. Pressung 0,25
Glasschüssel, 50 cm groß 0,50
Bierbecher, kon., m. br. Goldrand 3 Stück 0,50
Fliegerflasche, ½ Liter 0,75
Tortenplatte, gr., m. schön. Dek. 1,45
Vollbadewanne, groß 13,95
Kinkeimer, 28 cm 0,95
Zinkwanne, groß 1,95

Handkoffer
in starker Ausführung mit zwei Nickelschlössern
50 cm 2,95 | 55 cm 3,45 | 60 cm 3,95

SOBEL
im Hause der volkstümlichen Preise
Steinweg 45, Gr. Ulrichstr. 57, Im Norden a. Reileck

SPARE BEI S&F

Das S&F-Sparbuch ist die Sparbüchse der klugen Hausfrau!

Schinken gekocht ¼ Pfd.	-.50	Schnittbohnen junge ⅟₁ Dose	-.58
Plockwurst schnittfest ¼ Pfd.	-.45	Gemüse-Erbsen ⅟₁ Dose	-.58
Blut- u. Leberwurst geräuchert Pfd.	-.90	Gemischtes Gemüse ⅟₁ Dose	-.78
Streichleberwurst feine im Anschnitt Pfd.	1.25	Leipziger Allerlei ⅟₁ Dose	-.90
Edamer 20% Pfd.	-.80	Erbsen grün mit Schale Pfd.	-.22
Fettsild in Tomatensauce Dose	-.68	Tafelreis ital. Pfd.	-.34
Zweifrucht-Marmelade Apfel mit Kirsch, od. Himbeer, od. Johannisbeer 2 Pfd.-Eimer	-.95	Pflaumenmus Pfd.	-.48
		Aprikosenkonfitüre 1 Pfd. Eimer	-.70

Speise-Schokolade feine Qualität 200 Gramm-Tafel -.50

.... und außerdem 5% Rückvergütung!

SCHADE & FÜLLGRABE
A.-G. FRANKFURT A. M. 150 FILIALEN G. M. B. H. LEIPZIG

Hotel u. Büfett „Weltkugel"
am Bahnhof
Sämtliche Zimmer mit fließendem Wasser

Mittag-Karte 2379
Sonnabend, den 3. Mai 1930

Gedeck Mk. 1,—
Legierte Reissuppe
Hammelragout, bürgerlich oder Schweinskeule mit Kartoffelsalat
Eis oder Käse

Gedeck Mk. 1,50
Legierte Reissuppe
Hammelragout, bürgerlich
Schweinskeule mit Kartoffelsalat
Eis oder Käse

Möbl. Zimmer
gesucht mit Bad, Nähe Produktiv. Off. unt. 2371 an den Verlag des „Klassenkampf"

Sonnig. möbl. Zimmer i. S. zu vermiet. Off. unter 2384 a. d. Exp. des „Klassenkampf"

Billige Serien
Herrenhüte
mod. Formen, gute Qualität
3⁵⁰ 3⁹⁰ 4⁵⁰ 4⁹⁰ 5⁵⁰
Reguläre Hüte von 6—15 Mk.
Franz Zenk
Leipziger Str. unterm Leipzig. Turm geg. Pottel & Broskowsky

LICHTSPIELE
Capitol · Centralhalle
Zeitz Zeitz

Donnerstag bis Mittwoch (7 Tage!)
Das Capitol bringt wieder einen Großfilm von ganz besonderem Ausmaß:
Die Arche Noah
Der Film einer Weltkatastrophe
Das größte Ereignis seit Bestehen der Kinematographie
Beginn: Donnerstag b. Sonntag 16,00, 18¼, und 20½ Uhr
Montag b. Mittw. 18 u. 20½ Uhr
Kinder haben Donnerstag bis Sonntag zur 16,00-Uhr-Vorstellung Zutritt!

Donnerstag bis Sonntag sieht die Centralhalle im Glanze des schönsten und größten
Harry Liedtke-Filmes *644
Der charmante Herzensbrecher bringt seinen neuesten Film:
Der Held aller Mädchenträume
Die Liebesabenteuer eines großen Casanovas
Dazu: Zwei große
Wild-Westfilme
Beginn werktags 18 u. 20½ Uhr
Sonntags 16 Uhr

Betten Inletts und Bettfedern
Daunen- u. Woll-Steppdecken
kaufen Sie sehr preiswert im
Betten-Spezialgeschäft
Erich Meiling
Ludwig-Wucherer-Straße 12
Telephon 29326, Kein Laden
Modernste Bettfedern-Reinigung täglich in Betrieb [395

Große Vorteile beim Einkauf von
Porzellan, Glas, Emaille
Haushaltwaren
Von dem **kolossal billigen Angebot** überzeugen Sie meine 4 Schaufenster. Augenblicklich die denkbar günstigste Kaufgelegenheit
Schönbach
Schmeerstr. 1 ≡ Riesen-Bazar ≡ Schmeerstr. 1

Motorräder
Triumph 200 350 500 ccm
M 790,- 1090,- 1090,-
Viktoria kompl. Bosch-Licht, Horn, Tarometer
200 500 ccm
M 895,- 1225,-
Fahrräder
große Auswahl von Mk. 65,— an
Bequeme Teilzahlung
Paul Krause
Geiststraße 39 2372

Genossen!
Werbt neue „Klassenkampf"-Leser!
Kauft nur bei unseren Inserenten!

Gastspiel
der Deutschen Bühne für Volkshygiene Kassel
Veranstaltung des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg, der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Zeitz und des Kreiswohlfahrtsamtes des Kreises Zeitz
am Sonntag, den 4. Mai 1930, nachmittags 3 Uhr in Aue, „Dianasaal"
abends 8 Uhr in Zipsendorf, „Kulturhalle"
„Die weiße Pest" *643
Tendenzschauspiel in 5 Akten von F. H. Schwank-Leifan, bearbeitet von Ph. Müller-Manger — —
Eintritt ist frei! Eintritt ist frei!
Die Einwohnerschaft von Aue und Zipsendorf sowie der angrenzenden Ortschaften werden zu dieser Veranstaltung besonders eingeladen. —

● **Capsapon** ●
bestes Mittel gegen Gicht und *645 Rheumatismus empfiehlt die
Adler-Apotheke, Wittenberg

Das Motorschiff „Weißenfels"
eröffnete seine diesjährigen Fahrten auf der Saale-Unstrut.
Auskünfte für Schulen u. Vereine durch Städt. Verkehrsverein (Rathaus) und Max Groß, Jüdenstraße 22
— Fernruf 401 — [*647

Konsumverein für Sangerhausen und Umgegend, eGmbH.
Sonntag, den 11. Mai 1930, morgens 9 Uhr, in Sangerhausen im Restaurant „Schützenhaus" 2388
Ordentliche Vertreterversammlung
Tagesordnung:
1. Halbjahresbericht. 2. Aufsichtsratswahl.
3. Anträge der Mitglieder nach §§ 32 u. 33 der Satzung
Der Aufsichtsrat: Otto Agte, Vorsitzender

Sparklub „Eintracht"
Sonntag, den 4. Mai 1930:
Stiftungsfest
im „Lindenhof" Cröllwitz, wozu wir alle Sparvereine von Halle freundlichst einladen
Von 4 Uhr an Freikonzert im Garten
Es ladet ein 2385 Der Vorstand

Schreibwaren
Schultafeln usw.
empfiehlt die
Volksbuchhandlung
Lerchenfeldstraße 14

Echt

Das altbewährte Stärkungsmittel für Kranke und stillende Mütter, das wegen seiner Nährkraft auch für Kinder besonders geeignet ist
Freyberg Brauerei

Zur Eröffnung der Fahrsaison liefern w...

Frischauf-Motorräder
in drei Modellen
Frischauf-Motorrad 500 ccm. Die Maschine für höchste Beans... Einschließlich vollständiger Ausrüstung . . . . Rm. ...
Frischauf-Motorrad 200 ccm V. T. Die elegante Gebrauchs... mit Viertaktmotor . . . . Rm. ...
Frischauf-Motorrad 200 ccm Z. T. mit Zweitaktmotor. Unser Sch... 1930. In Qualität, Ausstattung und Preiswürdigkeit nicht zu übertre... Rm. ...
Diese Maschine mit Lichtmaschine . . . . Rm. ...
Frischauf-Fahrräder
in vielen Modellen für jeden Geschmack . . . . . . von Rm. ...
Die Garantiezeit für die Haltbarkeit der Rahmen und Gabeln beträgt bei sämtlichen Fahrrädern drei Jahre.
Frischauf-Kinderräder f. Knaben u. Mädchen in allen Größen v. Rm. ...
Frischauf-Kunst- u. Saalräder für alle Arten des Saalsports v. Rm. ...
Lieferung auf Wunsch auch auf Teilzahlung zu den bekannten Bedingungen. Stets großes Lager in Zubehör und sämtlichen Ersatzteilen in anerkannt bester Qualität zu billigsten Preisen.
Fahrradhaus Frischauf, Halle a. S.
Eig. Reparaturwerkstatt Harz 42-44 Telephon ...

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300502-11/fragment/page=0008
DFG

DER ROTE GEWERKSCHAFTS-ARBEITER

Die letzten Verordnungen eines sozialdemokratischen Arbeitsministers

Wahrscheinlich zum Beweis dafür, daß er bis zur letzten Minute die Interessen der Arbeiter in der Regierung vertrat, hat Wissell einen Tag vor dem Sturz der Regierung noch drei Verordnungen erlassen, die sich in so haarsträubender Weise gegen die Jungarbeiter und -arbeiterinnen richten, daß ihnen der traurige Ruhm zukommt, in dieser Hinsicht

sogar die mittelalterlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung zu übertreffen.

Es handelt sich um die Verordnungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter im Steinkohlenbergbau, in Walz- und Hammerwerken und in der Glasindustrie, alle vom 26. März, veröffentlicht im Reichsarbeitsblatt Nr. 10.

Nach der Gewerbeordnung (§ 136) darf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in der Regel nur in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends stattfinden. Wissell fand, daß eine solche Ausbeutung noch nicht genügt und ordnete deshalb die

Ausdehnung der Arbeitszeit bis in die spätesten Nachtstunden

an. In den Steinkohlenbergwerken kann nach der Wissell-Verordnung der Jungarbeiter **von morgens 5 Uhr bis nachts 10 Uhr**, an Tagen vor Sonn- und Festtagen sogar **von morgens 5 Uhr bis nachts 12 Uhr** ausgebeutet werden. Wohlgemerkt: es handelt sich um Arbeiter **von 14 bis 16 Jahren!** Bestimmt die Gewerbeordnung wenigstens eine Pause von mindestens einer Stunde bei achtstündiger Arbeitszeit, so meint Wissell, daß auch nur eine halbe Stunde als Arbeitspause genüge.

Noch unerhörter aber sind die Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Walz- und Hammerwerken. Hier „beglückt" nämlich der menschenfreundliche Sozialfaschist die Arbeiterschaft gar mit der Anordnung, daß

Arbeiter unter 16 Jahren mit Nachtarbeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens

beschäftigt werden können. Alle Grenzen übersteigt aber die Verordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in der Glasindustrie. Bekanntlich zieht die Arbeit an den Schmelz-, Kühl- und Glühöfen, beim Glasschleifen und Mundblasen, sowie die Arbeit mit der in der Glasindustrie verwendeten Flußsäure die entsetzlichsten Krankheiten nach sich, die

zu Siechtum und Tod führen.

Ist diese Arbeit also schon für Erwachsene höchst gefährlich, um wieviel mehr muß unter ihr der in der Entwicklung befindliche Organismus des Jugendlichen leiden. Dessen ungeachtet läßt Wissell in seiner famosen Verordnung die Arbeit von Jugendlichen in der Glasindustrie nicht nur zu, sondern bestimmt noch darüber hinaus, daß

selbst Arbeiter unter 16 Jahren zur Nachtarbeit herangezogen werden können.

Und dieser Sozialfaschist, der einen Tag vor seinem Sturz mit seinen Verordnungen noch Leben und Gesundheit Tausender von Jungarbeitern der skrupellosen Profitgier der Kapitalisten preisgab, wagt es heute, von seinen Verdiensten für die Interessen der Arbeiter in der Regierung zu reden!

Zur Reichsbahn-Betriebsrätewahl

Der EdE. als „Kampforganisation"

Faschingsbälle, Experimentalvorträge, Besuch von Dorpmüllers Geburtstagsfeier — das sind die Aufgaben der reformistischen Eisenbahnerbürokratie

Immer mehr versuchen die reformistischen Gewerkschaftsführer die Gewerkschaften in den bürgerlichen Sumpf zu führen. An der Spitze dabei steht der Einheitsverband der Eisenbahner. Scheffel und Hermann, die beiden Vorstandsmitglieder des EdE. betrachteten im letzten Jahr ihre Hauptaufgabe, sich in der Unterwürfigkeit unter Dorpmüllers Diktat nicht überbieten zu lassen. An Dorpmüllers Geburtstag gingen sie mit einem Blumenstrauß in des Gewaltigen Reich und gratulierten ihm. Gratulierten ihm, weil er es so glänzend verstand, die Ausbeutung der Eisenbahner ins Unermeßliche zu steigern und zehntausende Eisenbahner aufs Straßenpflaster warf.

Die Dresdner Ortsverwaltung des EdE. veranstaltete Experimentalvorträge, wozu sie auch die Frauen der Eisenbahner einlud. Ein Geisterseher sollte den Eisenbahnern weissagen, daß sie „herrlichen" Zeiten entgegengehen.

Die Berliner Ortsverwaltung des EdE. rief zu einem großen Faschingsball auf und glaubte, dadurch den „Kampf der Eisenbahner gegen Dorpmüller" zu organisieren. Um alle Eisenbahner von diesem wichtigen Abend zu informieren, gab man Flugblätter heraus. Ja, die Reformisten verstehen das Geld der Mitglieder „nutzbringend" anzuwenden. Eine Mark Eintritt verlangte man extra noch, denn so ein bürgerlicher Rummel kostet Geld.

Derweilen können die Eisenbahner hungern. Dorpmüller ordnet die Schließung einiger Werkstätten an. Verschärft wird die Rationalisierung durchgeführt, die Gedingesätze gekürzt. **Alles geschieht mit Zustimmung der reformistischen Bürokratie und der reformistischen Haupt- und Bezirksbetriebsräte.** Jetzt, vor den Betriebsrätewahlen werden die Reformisten versuchen, in Zehntausenden von Flugblättern den Arbeitern weiszumachen, daß der EdE. die einzige „Kampforganisation" der Eisenbahner sei und seine ganze Kraft einsetzen werde, gegen die Massenentlassungen und die Verschlechterung der Lebensbedingungen der Eisenbahner. Glaubt ihnen kein Wort. Nach der Wahl wollen sie nichts mehr von ihren Versprechungen wissen, da geht es weiter im bürgerlichen Sumpf. Eisenbahner, merkt Euch dies. Laßt Euch nicht einseifen von den Scheffel und Hermann und ihren reformistischen Betriebsräten. Erkennt, daß Eure Interessen nur von der revolutionären Gewerkschaftsopposition vertreten werden, daß einen ernsthaften Kampf um Eure Forderungen nur die revolutionären Betriebsräte führen. Sorgt dafür, daß alle Eisenbahner am 11. und 12. Mai nur die Liste mit dem Kennwort wählen:

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition der Eisenbahner

Vorschlagsliste zur Bezirksbetriebsratswahl!

Als Betriebsratsmitglieder zum Bezirksbetriebsrat bei der Reichsbahndirektion Dresden (4. Ausgleichsbezirk, zu ihm gehört Halle) werden vorgeschlagen:

1. Siegel, Bruno, Klempner, Dresden
2. Barth, Max, Güterbodenarbeiter, Dresden
3. Meister, Hugo, Arbeiter, Gotha
4. Rickes, Alwin, Schlosser, Walldorf/Meiningen
5. Tittmann, Karl, Rangierarbeiter, Chemnitz
6. Wypochowitz, Arthur, Dreher, Magdeburg-Buckau
7. Siebler, Karl, Rangierarbeiter, Omsewitz bei Dresden
8. Treffschok, Bruno, Arbeiter, Delitzsch
9. Donat, Fritz, Bua, Leutersdorf
10. Lange, Hermann, Werkhelfer, Chemnitz
11. Papst, August, Hilfsschlosser, Leipzig
12. Göhler, Richard, Hilfsbahnwärter, Falkenau i. Sa.
13. Tschascher, Gustav, Schlosser, Kottbus
14. Schneider, Richard, Rangierarbeiter, Werdau i. Sa.
15. Berger, Otto, Schweißer, Halle a. d. S.
16. Leukardt, Walter, Handarbeiter, Zwickau
17. Schlesiger, Otto, Güterbodenarbeiter, Aue i. Erzgebirge
18. Preißer, Paul, Werkhelfer, Jena
19. Lindner, Richard, Bua, Dresden
20. Reinwald, Otto, Mechaniker, Magdeburg
21. Geißler, Willi, Rangierarbeiter, Dölzschen
22. Pietscher, Heinr., Werkhelfer, Halberstadt
23. Kühnhold, Ludwig, Schlosser, Meiningen
24. Tempelhagen, Herm., Stellmacher, Magdeburg
25. Kadgien, Rudolf, Magazinarbeiter, Dresden
26. Füllkrug, Otto, Güterbodenarbeiter, Dresden
27. Fraulob, Bruno, Werkhelfer, Kleinnaundorf
28. Gimpel, Franz, Arbeiter, Halle a. d. S.
29. Jähnig, Otto, Bua, Dresden-N.
30. Peukert, Max, Schmied, Dresden
31. Springer, Alfred Güterbodenarbeiter, Dresden
32. Wiese, Paul, Werkhelfer, Magdeburg
33. Deppe, Arthur Bua, Dresden
34. Hausdorf, Herm., Werkhelfer, Dresden
35. Pretschneider, Otto, Lagerausgeber, Dresden
36. Pähs Karl, Güterbodenarbeiter, Dresden.

Aufgaben der kommunistischen Parteien zum 5. RGI.-Kongreß

(RGB.) Ueber dieses Thema referierte Genosse Losowsky, der Generalsekretär der Roten Gewerkschaftsinternationale am ... Februar in einer Sitzung des erweiterten Präsidiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale. Die Tatsache, daß sich das EKKI so ausführlich mit dieser Frage beschäftigt, zeigt die außerordentlich große Bedeutung, welche die leitende Körperschaft der Komintern dem 5. RGI.-Kongreß beimißt. Die kommunistischen Parteien sind aber meist noch weit davon entfernt, ihre Pflicht zur sorgfältigsten Vorbereitung des Kongresses, zur Mobilisierung der breitesten Arbeitermassen zu erfüllen. Sie haben, wie Genosse Losowsky ausführt, „keine Zeit" dazu, weil sie gerade mit der Durchführung irgendeiner wichtigen Kampagne — zum Internationalen Kampftag gegen die Erwerbslosigkeit, zum Internationalen Frauentag, zum 1. Mai usw. — beschäftigt sind und auf „freie" Tage warten, die natürlich nicht kommen werden. Aufgabe der Parteien ist es aber, alle diese Kampagnen zu verbinden mit der Vorbereitung zum 5. RGI.-Kongreß. Die Parteipresse und revolutionäre Gewerkschaftspresse muß den Fragen der Kongreßvorbereitung größte Beachtung schenken und besondere Seiten „Zum 5. Kongreß der RGI." zur Diskussion und Berichterstattung zur Verfügung stellen. Es kommt darauf an, die Massen für den Kongreß zu mobilisieren, denn „das wichtigste bei der Vorbereitung zum 5. Kongreß der RGI. besteht darin, diese Vorbereitung aus den Büroräumen unserer zentralen Organe hinauszutragen in die Massen, diese Vorbereitung zu einer Massenvorbereitung zu gestalten, damit die Arbeiter wissen, daß der 5. Kongreß bevorsteht und damit die Fragen, die auf der Tagesordnung des Kongresses stehen werden, vorher wirklich in Massenversammlungen behandelt werden".

Die Rede des Genossen Losowsky mit der zu diesem Punkt angenommenen Resolution ist unter dem Titel „Der Weg zu den Massen" im Verlage der RGI. als Broschüre erschienen und wird durch den Führer-Verlag, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 131/32, ausgeliefert. Pflicht der kommunistischen Parteien, Pflicht der revolutionären Gewerkschaftsopposition ist es, dieser Broschüre die nur 10 Pfennig kostet, unter der Arbeiterschaft weiteste Verbreitung zu sichern.

Neue Abbaumaßnahmen in der Arbeitslosenversicherung

Die Reichstagsbeschlüsse vom 12. und 14. April

Von Heinz Evers, Berlin

Während der Auseinandersetzungen über das Finanz- und Agrarprogramm lag dem Reichstag auch ein Entwurf der Bürgerblockregierung zur „Sicherung der Arbeitslosenversicherung" vor. Dieser Entwurf ist sowohl im sozialpolitischen Ausschuß, wie auch im Plenum des Reichstages abgelehnt worden. An dessen Stelle lag ein Initiativantrag der Regierungsparteien zur Beratung vor, der dann im Anschluß an die Abstimmungen über das Finanzprogramm der Regierung angenommen worden ist.

Die neuen Bestimmungen nach diesem Beschluß umfassen erstens eine Erhöhung der Einnahmen für die Reichsanstalt und zweitens einen weiteren Abbau der Leistungen für die Erwerbslosen.

Die Erhöhung der Einnahmen erfolgt zunächst durch die Beibehaltung des Beitrages von 3½ Prozent der Lohnsumme. Dieser Beitrag war bekanntlich bis zum 30. Juni 1930 befristet. Es ist aber weiterhin vorgesehen, daß je nach der Lage auf dem Arbeitsmarkt eine Steigerung des Beitrages von zunächst auf 4 Prozent eintreten kann. Da die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und die Führer des ADGB. seit Monaten diese Beitragserhöhung befürworten, ist sogar mit einiger Bestimmtheit damit zu rechnen, daß noch im Laufe dieses Sommers die Arbeiter mit einer 4prozentigen Beitragszahlung belastet werden.

Daneben tritt zum erstenmal die Gewährung eines Reichszuschusses — und zwar im laufenden Rechnungsjahr von 150 Millionen Reichsmark — ein. Dieser Zuschuß bedeutet scheinbar eine finanzielle Erleichterung der Reichsanstalt. In Wirklichkeit sollen jedoch die bisher auf Grund des § 163 des AVAVG. gegebenen Darlehen nicht mehr in so umfangreichem Maße seitens der Reichskasse geleistet werden. Das geht besonders aus dem § 4 hervor, der besagt, daß Darlehen nach § 163 seitens des Reiches zu gewähren sind,

„jedoch mit der Maßgabe, daß die Reichsregierung nach Prüfung weiterer Ersparnismöglichkeiten auf dem Wege der Gesetzgebung alsbald eine Gesetzesvorlage einzubringen hat, die entweder durch Erhöhung des Beitrages die Rückzahlung der Darlehen ermöglicht oder durch eine Reform des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herstellt."

Weiter sollen nach § 5 dem Notstock der Reichsanstalt 50 Millionen Reichsmark aus der Industrieaufbringungsumlage sowie das 1425 Millionen Reichsmark übersteigende Lohnsteueraufkommen bis zum Höchstbetrage von 30 Millionen Reichsmark zugeführt werden. Diese 30 Millionen Mark werden also den Erwerbslosen, die ein Recht auf Rückerstattung der infolge Arbeitslosigkeit zuviel gezahlten Lohnsteuern hätten, glattweg gestohlen, damit sie zur Finanzierung der Reichsanstalt verwendet werden können.

Der weitere Abbau der Leistungen soll zunächst durch Verwaltungsmaßnahmen des Vorstandes der Reichsanstalt vorgenommen werden. Man muß hierbei an den Erlaß des Präsidenten Dr. Syrup vom 4. Mai 1929 erinnern, durch den die Vorbereitungen der gesetzlichen Abbaumaßnahmen im Oktober 1929 getroffen worden sind.

Im § 3 heißt es ausdrücklich:

„Um den Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen der Reichsanstalt zu erleichtern, soll der Vorstand der Reichsanstalt die erforderlichen Maßnahmen auf dem Wege der Verwaltung treffen. Zum gleichen Zweck soll er der Reichsregierung Vorschläge zur Reform des Gesetzes unterbreiten."

Hier wird also mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß es sehr bald zu gesetzgeberischen Maßnahmen des Reichstages in der Arbeitslosenversicherung kommen wird. Noch deutlicher wird die Gefahr neuer Abbaumaßnahmen aufgezeigt durch den Beschluß, den der Sozialpolitische Ausschuß und der Reichstag gewissermaßen als Ergänzung des Initiativgesetzes der Regierungsparteien angenommen hat. Dieser Beschluß lautet:

„Wenn die Entwicklung des Arbeitsmarktes bis zum 1. Juni 1930 die Besorgnis begründet, daß die Durchschnittszahl der von der Arbeitslosenversicherung unterstützten Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger) im Haushaltsjahr 1930 höher sein wird als 1,2 Millionen, so hat die Reichsregierung das in Art. 1 § 4 des Gesetzes zur Vorbereitung der Finanzreform vorgesehene Gesetz zur Sicherung des Ausgleichs zwischen Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung so rechtzeitig vorzunehmen, daß spätestens vom 1. Juli 1930 ab dieser Ausgleich gesichert ist."

Bei der Lage auf dem Arbeitsmarkt ist es nicht schwer vorauszusehen, daß für die nächsten Monate die Durchschnittszahl der Hauptunterstützungsempfänger nicht weit unter 2 Millionen liegen dürfte. Abgesehen von den Saisongewerben, die eine unzureichende Entlastung des Arbeitsmarktes gebracht haben, stehen in den sogenannten Konjunkturberufen noch täglich massenhafte Entlassungen auf der Tagesordnung. Aus fast allen Bezirken des Reiches kommen Nachrichten, daß in der Metall-, in der chemischen Industrie und auch im Bergbau Stillegungen und damit auch Massenentlassungen bevorstehen.

Die gewaltige Arbeitslosenziffer wird die Bürgerblockregierung, wie oben dargelegt, nicht veranlassen, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung oder zur ausreichenden Unterstützung der Erwerbslosen zu ergreifen, sondern es wird schon im Laufe der nächsten Wochen den Kampf um weitere Abbaumaßnahmen in der Erwerbslosenunterstützung entbrennen.

Die erwerbslosen Arbeiter und Arbeiterinnen haben deshalb alle Veranlassung, die im April gefaßten Beschlüsse zu beachten und daran zu denken, schon jetzt die geeigneten Kampfesmaßnahmen zur Abwehr der weiteren Verschlechterung ihrer Lebenslage vorzubereiten.

Verstärkte Tätigkeit der Erwerbslosenausschüsse, Verbreiterung ihrer organisatorischen Grundlage durch feste Verbindung der Arbeitslosen mit den Betriebsarbeitern, Veranstaltung von Demonstrationen, um die Oeffentlichkeit gegen die Sozialreaktion zu mobilisieren, sind die notwendigen Voraussetzungen zu einer umfassenden Gegenoffensive.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300502-11/fragment/page=0009
DFG

Schluß mit den Renegaten!

Das Sangerhäuser Proletariat bereitet der Renegatengruppe Franzke-Fessel und den Sozialfaschisten eine vernichtende Niederlage

A.-K. Nachdem die KPD., Ortsgruppe Sangerhausen, dazu überging, in bolschewistischer Selbstkritik die Reinigung ihrer Reihen in aller Oeffentlichkeit zu vollziehen, glaubten die sozialfaschistischen Aasgeier der SPD. ihre Stunde für gekommen, sich an dem „Leichnam" der KPD.-Ortsgruppe Sangerhausen sattfressen zu können.

Doch aus ist der Traum! Das Sangerhäuser revolutionäre Proletariat hat nach dem Referat des Genossen Gutjahr geantwortet. Genosse Gutjahr geißelte mit rücksichtsloser Schärfe die Verräterpolitik der Renegaten und der Sozialfaschisten. Die Versammlung gab eine deutliche Antwort. **Mit überwältigender Mehrheit entschied sich die überfüllte Versammlung für die Resolution der Parteileitung und sprach der KPD. und der Leitung das Vertrauen aus.** Von über 300 Anwesenden stimmten nur 11 der Resolution des Renegaten Fessel zu.

15 Arbeiter traten in die KPD. ein.

Von keinem Siegesjubel ist die Ortsleitung befallen. Für sie war das Versammlungsergebnis nur der Ansporn, auf dem beschrittenen Wege, auf der Linie der Partei weiter vorzustoßen, um die entscheidensten Schichten des Proletariats zu gewinnen.

Es lebe die KPD., die Organisatorin der proletarischen Revolution!

„Dicke Luft" in Amsdorf

A.-K. Der Bericht über den Gestank in Amsdorf hat Staub aufgewirbelt. Der Alleskönner Hahn soll in die Bresche springen. In der letzten Gemeindevertretersitzung nahm dieser Gernegroß Partei für die Ueberlandzentrale. Nachdem man dort sieht, daß die Felle fortschwimmen, gibt man seinen Herrenstandpunkt auf und versucht auf gütlichem Wege eine Annäherung. Herr Jahn hat selbstverständlich wieder seine Hand im Spiele, und da SPD. bekanntlich weiter nichts bedeutet wie Korruption, sind die kommunistischen Vertreter besonders vorsichtig. Die Ueberlandzentrale will von der Gemeinde 1. Grund und Boden des Schalthauses, welcher der Gemeinde gehört; 2. eine Generalquittung, daß sämtliche Steuern an die Gemeinde bezahlt sind! Das heißt, alle Forderungen der Gemeinde an die Ueberlandzentrale annullieren. Es wurde beschlossen, die Rechnungskommission zu beauftragen, alle Unterlagen zu prüfen und dann noch einmal zu beraten.

Zu Punkt 2 wurde beschlossen, die Steuern nach dem Gewerbeertrag und der Lohnsumme zu erheben. Punkt 3: Es wird vorläufig weitergewirtschaftet nach dem alten Etat, doch dürfen die Ausgaben im Monat nicht mehr als ein Zwölftel des Etats betragen. Herrn Jahn passierte das Malheur, daß er gegen seinen Antrag stimmte. Unter Anträgen wurde der Antrag, Anteile zu zeichnen für das **Kinderheim Ruhla, von den Sozialfaschisten bei Stimmenthaltung der Bürgerlichen abgelehnt.** Nach der Auffassung des Sozialfaschisten Jahn gibt es in Deutschland Kinderheime genug, **das Kinderheim in Ruhla ist überflüssig,** denn es rieche stark nach Moskau. Herr Jahn, der vierfache Verdiener, hat natürlich für die Not der Proletarierkinder kein Verständnis. Man darf nur den Mantel nach dem Winde hängen, schon hat man ein feines Leben — nicht wahr, Herr Jahn!

Der vergiftete Brunnen in Crimderode

A.-K. Geradezu unglaublich sind die Zustände der Wasserversorgung unserer Gemeinde. Die ganze Einwohnerschaft holte bis vor kurzem ihr Wasser aus dem Sedebrunnen. Vor einiger Zeit wurde der um den Brunnen liegende Teil des Ackers an einen Großagrarier verpachtet und mit dem Traktor bearbeitet. Dieser gefühlvolle Mensch ließ nun die Benzinfässer, in denen sich das Benzin für den Gebrauch des Traktors befand, unmittelbar in der Nähe des Brunnens lagern. Die Fässer waren undicht und das herausgelaufene Benzin vergiftete den ganzen Brunnen. Diese Tatsache an sich ist schon ein Zeichen dafür, wie wenig die Leitung der Gemeinde auf das gesundheitliche Wohl der Einwohnerschaft bedacht ist.

Ungeheuerlich aber ist, daß die Gemeindevertretung, die sich zum größten Teil aus SPD.-Leuten zusammensetzt, bis heute noch nichts unternommen hat, um diese geradezu himmelschreienden Zustände zu beseitigen.

Erkrankungen von Kindern durch den Genuß des Wassers sind ärztlicherseits festgestellt. Die Wasserversorgung wirkt sich zu einer Katastrophe aus, aber die SPD.-Brüder sehen keinen Anlaß, ernstlich etwas zu unternehmen, um die Einwohner ihres Ortes, denen sie vor der Wahl alles Mögliche und Unmögliche versprochen haben, vor der weiteren Vergiftung zu schützen. Der Gemeindebulle läßt sich sein Wasser von Jerichow bringen. Die SPD.-Gemeindevertreter haben sich selbst ein Brünnlein gegraben, um für ihren eigenen Bedarf Wasser zu haben. Die Einwohnerschaft kann ja nach deren Meinung weiter das ungesunde Wasser genießen.

Genau wie die SPD.-Vertreter im Reichsmaßstabe, so sorgen auch diese Fridoline zuerst für sich. Der Einwohnerschaft sollte dies schon heute eine Warnung sein, bei der nächsten Wahl diesen Leuten ihre Stimme zu geben.

Wer eine richtige Interessenvertretung der Arbeiterschaft will, der kämpfe Schulter an Schulter mit den Genossen der KPD., der lese und sorge für die Verbreitung des „Klassenkampf", der einzigen Arbeiterzeitung unseres Bezirks.

Eisdorfer Sportler, bekennt Farbe!

A.-K. Unser Artikel „Mehr Klassenbewußtsein" ist den Herren im bürgerlichen Fußballklub sehr auf die Nerven gegangen. Man soll es nicht für möglich halten, wie einige korrupte Arbeiter ihren Anspach verteidigen und ihr ohnehin zum Teil schon flötengegangenes Klassenbewußtsein vollständig verleugnen.

Es liegt uns natürlich fern, in irgendeiner Art und Weise die im bürgerlichen Fußballklub organisierten ehrlichen Arbeiter herabzusetzen. Unser Kampf gilt lediglich denjenigen, die noch nie Arbeiterinteressen vertreten haben. Wir werden uns mit ... dieser Blüten noch beschäftigen. Wenn nun diese Eleme... „Prügel" sprechen, so sei ihnen gesagt, daß wir uns auch auf ... Gebiet zu wehren wissen.

Arbeiter von Eisdorf, Proleten im bürgerlichen ...klub, merkt Ihr nicht, wo der Kurs hingeht?

Die Kommunistische Partei als solche nimmt den Kamp... und auch die irregeleiteten Arbeiter werden erkennen müs... ihr Verbleiben im gegnerischen Lager Verrat an ihrer Klasse bedeutet. **Die Fronten sind klar.** Hinweg mit aller ...duselei. Es gibt nur eins, den Kampf zu führen gegen die ... mehr vorwärtsschreitende Verelendung der Arbeiterklasse. ... Zukunft wird uns lehren, daß uns der Hunger zusammen... zusammenschweißt zu einem Block, an welchem sich jene ... die Schädel einrennen.

Rollsdorf. Unübersichtliche Kurve. In der Kurve ... Orte verunglückte ein Einwohner aus Amsdorf tödlich. Er ... von einem in rasender Geschwindigkeit herankommenden ...radfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß er noch ... in einem hallischen Krankenhaus starb. Die Nummer des ...rades ist bekannt.

Sammelt für Eure Parte...

Nazis wüsten in Gräfenhainichen

Mit Bierflaschen, Gummiknüppel und Stahlruten gegen harmlose Passanten

A.-K. Am vergangenen Sonnabend hatten die Nazis zu einer öffentlichen Volksversammlung eingeladen, in der es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nazis und klassenbewußten Arbeitern kam.

Der Stoßtrupp der Nazis in Stärke von 60 Mann war mit Gummiknüppeln, Stahlruten und Bierflaschen bewaffnet.

Kurz vor Beginn der Versammlung marschierten 60 dieser schmalen Jungens vor der Bühne auf und bei Eröffnung der Versammlung ließen sie ein provokatorisches „Deutschland erwache" vom Stapel. Referent, Stadtrat (!) Gengler, Nürnberg, meckerte in einer knappen Stunde gegen internationales Kapital (von dem diese Meute lebt), Juden und Großbauern (der Großbauer von Alvensleben-Schochwitz ist zufällig einer der bekanntesten Führer dieser Nazihorden). Natürlich kam die Kommunistische Partei nicht besonders glimpflich davon. Zu dieser Versammlung hatte man den bisherigen Erwerbslosenrat schriftlich eingeladen und Redefreiheit zugesichert. Und siehe da, als der Vorsitzende des Erwerbslosenrates das Wort verlangte, verweigerte man es ihm mit der Begründung, daß Parteilose in einer Naziversammlung nicht reden dürften. Als man diese Mamulucken auf ihre Versprechungen aufmerksam machte, wollte man die Einladungen ungeschehen machen. Nun heißen ja bekanntlich klassenbewußte Arbeiter nicht „Schreck".

Der Krach war da. Unsere Genossen sprachen trotzdem. Sie hatten die Sympathien des größten Teiles der Versammlungsbesucher. Die Nazis rochen die dicke Luft, wollten überhaupt keine Diskussion zulassen und der Oberbonze wollte das Schlußwort nehmen.

Unter dem Gesang der „Internationale" verließ der übergroße Teil die Versammlung. Polizei mußte eingreifen. Nachdem zogen diese Horden geschlossen durch die Stadt und vergriffen sich wahllos mit obengenannten Waffen an harmlosen Passanten.

So wurde z. B. in der Bahnhofstraße der unparteiische Maurer Paul Müller bös zugerichtet.

Gebrochene Rippen und gebrochene Finger wurden vom Arzt festgestellt.

In der Halleschen Straße dasselbe Bild. Blutüberströmt blieb der Sohn des Viehändlers Sachs auf dem Platze. Dieser Fall ist besonders bezeichnend deswegen, weil bei Genanntem das ...gesindel vorher Verpflegung und Aufnahme fand. Das ... Quittung dafür, wenn man den Leisetreter markieren will. ... Kraft dieser schmalen Jungens reichte allerdings nicht dazu, ... klassenbewußten Arbeitern denselben Händel anzufangen. ... gab es Kontras. Die beiden Aerzte, Rr. Reichelt und Dr. S... können es auf Grund der unerwarteten Arbeit, die sie durch ... letzte Nazis in später Nacht bekamen, am besten bestätigen.

So wie in Gräfenhainichen und in Artern, ... überall sein. Da, wo diese Meute gegen die klassenbewu... ...beiterschaft frech wird, muß die klassenbewußte Arbeiterschaft ...sammenstehen. **Es ist darum die höchste Zeit, daß sich die ...bewußte Arbeiterschaft in der roten Front unter Führung ... Kommunistischen Partei zusammenschließt.**

Gemeindevertretersitzung in Pouch

A.-K. Die am 23. April stattgefundene Vertretersitzung ... eine reichhaltige Tagesordnung. Das interessanteste war ... ...nehmigung des Schul- und Gemeindeetats. Genosse B. ver... daß in Zukunft den Fraktionen die Aufstellung der Etats ... Tage vorher und nicht in den letzten Stunden zugestellt wi... Gemeindevorsteher hatte aber eine Ausrede. Er äußerte: ... bin in letzter Zeit so in Anspruch genommen und weiß ma... nicht, wo mir der Kopf steht." Ja, Herr Amtsvorsteher, Gem... vorsteher und Bauunternehmer, wir sagen, wer seinen Le... kommt, der muß auch seine Arbeit leisten oder eins an den ... hängen. Unseren Genossen ist es gelungen, für die ärm... Armen 1000 Mark für Lernmittel freistellen zu können. Wir ...langen, daß diese 1000 Mark wirklich für Lernmittel in den S... verwendet werden. In Punkt 2 war die SPD. Feuer ... Flamme für die Erhöhung der Biersteuer um 5 Prozent. ... richtiger Kuhhandel bei allen Abstimmungen. Da das Ste... amt dem Gemeindevorsteher übertragen wurde, enthielten sich ... Deutschnationalen der Stimme. Warum? Weil wieder ... armen Landbündler sein Lebensunterhalt gekürzt worden ... Allen Arbeitern wird noch ein Licht aufgehen, sobald sie ... einer Sitzung beigewohnt haben. Darum Arbeiter, besucht ... Sitzungen.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Elendsstatistik von Torgau

Nachstehend veröffentlichen wir den amtlichen Bericht des Torgauer Arbeitsamtes. Wenn man berücksichtigt, daß amtliche Berichte doch immer zugunsten der Behörden zurechtgebaut werden, so kann trotzdem jeder Laie erkennen, daß die Lage alles andere, nur nicht hoffnungsvoll ist. Die anwachsende Erwerbslosenziffer bei der jetzigen Jahreszeit bringt deutlich die Auswirkungen der internationalen Krise der kapitalistischen Produktionsweise zum Ausdruck. Darüber können auch alle schönen Reden irgendwelcher Kapitalsknechte nicht hinwegtäuschen.

Der Bericht lautet:

Weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage

Der letzte Bericht des Arbeitsamts Torgau, das das Gebiet der Kreise Torgau, Liebenwerda und Schweinitz umfaßt, bedeutet ... Enttäuschung. Nach dem Ablauf des Vorjahres hatte man ... Ostern mit einer Entlastung des Arbeitsmarktes gerechnet. ... Erwarten hat sich aber statt dessen eine neue Belastung er... **Seit 14 Tagen ist sogar eine ständige Zunahme der Arbeits... festzustellen.** In den letzten Tagen stehen 186 Abgängen 2... ...gänge gegenüber. Die Zahl der kurzarbeitenden Firmen ha... wesentlich erhöht. Zwei Betriebe wurden bis zur Stillegung ... geschränkt. Die Zahl der Erwerbslosen stellt mit 5766 12 Pro... der Versicherungspflichtigen und 3,3 Prozent der Einwohner... überhaupt dar.

Was ist der Unterschied zwischen Gebhardt und Möller?

A.-K. Es ist immerhin interessant, wenn man hören muß, ... der sich selbst entlarvte Gebhardt dachte in dem Eisenbahnausbesserungswerk Delitzsch den 1. Mai zu feiern. Bekanntlich hat ... die hiesige Werkstatt seit einiger Zeit alle 14 Tage an einem S... abend eine Feierschicht eingelegt. Gebhardt wollte nun den ... Schlauen markieren, um seine Maifeier, wie er sie denkt, ... wuchtig zu gestalten, denn sonst lockt er als Brandlerianer ... mal einen Hund mehr hinter dem Ofen vor. Man wollte mit ... Direktion verhandeln, daß die sonst fällige Feierschicht auf ... den Sonnabend auf den 1. Mai verlegt werden sollte. Aber ... die Direktion machte bekannt, daß vorläufig keine Feiersch... mehr in Frage kämen. Damit war Gebhardt nun ganz und ... aufgeschmissen und sein „schöner Traum" ist geplatzt wie ... Seifenblase. An die Kollegen der Eisenbahnwerkstatt richten ... aber die Frage: „Welches ist der Unterschied zwischen dem ... „Kommunist" nennenden Gebhardt und dem Bezirksleiter Möller des Einheitsverbandes der Eisenbahner?" Versucht Möller ... auch, bei sich bietenden Gelegenheiten derartige Kompromisse zu machen.

Herzberg (Elster). Wieder Hunderte aufs Pflaster. Die Armaturenfabrik Marx & Moschütz, die ständig einige hu... Arbeiter beschäftigte, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. ... Illiquidität bedeutet für den armen Kreis Schweinitz eine ... spürbare Einbuße in wirtschaftlicher und steuerlicher Bezieh... Es soll versucht werden, unter Hinzuziehung der Sparkasse ... Kreis Schweinitz die Firma zu sanieren. Am Montag haben ... Berlin mit den übrigen Hauptgläubigern Verhandlungen ... gefunden, auf denen ein Gläubigerausschuß gebildet wurde, ... wegen der Sanierung weitere Verhandlungen einleiten soll.

Mückenberg. Ein Kind vor dem Eilzug. Ein aufre... der Vorfall versetzte die Passanten am hiesigen Bahnübergang ... Erregung. Ein etwa drei Jahre altes Kind war in einem ...wachten Augenblick durch die Gitter der Schranke geklettert ... wanderte ganz vergnügt über die Eisenbahnschienen, als der ... Falkenberg—Kohlfurt heransauste. Ein 18jähriger junger Bu... der die drohende Gefahr erkannte, sprang kurz entschlossen ... die Schranke, und kaum hatte er das Kind von den Schienen ... rissen, da sauste der Eilzug auch schon vorüber. Um ein ... wären Kind und Retter überfahren worden. Allen Eltern ... dieser Vorfall zur Warnung dienen!

Werbt für den „Klassenkampf"

Die neuen Sparmethoden des Eislebener Magistrats

Submissionsblüte als Folge falscher Sparsamkeit

A.-K. Sparsamkeit ist 'ne schöne Tugend — für den, der etwas zu sparen hat. Aber wenn ein Magistrat sparen will, wird es zumeist umgekehrt. So auch in Eisleben. Aus „Sparsamkeitsgründen" wurde der „Ober" und der Baurat abgebaut und aus „Sparsamkeitsgründen" hat die Mansfeld A.-G. ihren Mann, den unbesoldeten Stadtrat Ingenieur Keller durch ihren Helfer Waltsgott als Dezernenten für das „Bauamt" bestellt. Dort kann er sehr viel sparen helfen — für die Mansfeld A.-G. Dort werden auch Senkungsschäden bearbeitet, des weiteren auch Ansprüche der Bevölkerung und der Stadt an die MAG. Auch die MAG. spart — an der Stadt, indem sie Pflasterschlacken zum besonderen Preis und Zahlungsbedingungen an die Stadt abgibt. Zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung und weil es dringend nötig ist, soll der Marktberg in etwa 400 Meter Länge gepflastert und die Schienen der nicht mehr betriebenen elektrischen Kleinbahn herausgenommen werden.

Die hiesigen Steinsetzer wurden aufgefordert, gaben ihre Angebote ab und erhielten aber alle zur Antwort, daß ihre Angebote die bisher ortsüblichen Einheitspreise erheblich überschreiten. Es fand eine nochmalige öffentliche Ausschreibung statt. Wer kennt die Völker, wer kennt die Namen, aus Wurzen, Dresden, Dessau, Halle, Ammendorf, Staßfurt, Leuna, Gerbstedt, Breitenworbis kamen die Angebote. Keiner sah vordem die Baustelle, keiner kennt die örtlichen Verhältnisse. Die Eislebener haben fast einheitliche Angebote von rund 60 000 Mark abgegeben, das niedrigste Angebot beträgt 14 520 Mark!! Also weniger als ein Viertel des höchsten Angebots. Entweder können die Steinsetzer mit den niedrigen Angeboten nicht rechnen oder die Eislebener haben mit doppelter Feder geschrieben. Es scheint aber das erstere der Fall zu sein oder sie **wollen den Verlust aus den Arbeitern herausquetschen.** Ein ganz besonders krasses Bild entsteht, wenn man die Menge des benötigten Sandes betrachtet. 2700 Kubikmeter Sand werden benötigt, davon soll die Hälfte sogenannter „Welbslebener" sein, der durch den Transport und die Anfuhr teurer ist als der aus Teutschenthal. Rechnet man nun einen Durchschnittspreis von 12 Mark pro Kubikmeter, so ergibt allein die Sandlieferung eine Summe von 32 400 Mark. Dieser Betrag steht mit 3300 Mark unter dem Mittel der gesamten Angebote, wofür dann ohne Lieferung der Schlacken alle anderen Arbeiten hergestellt werden müssen. Zu den anderen Arbeiten gehört z. B. Herausreißen der Schienen, Aufreißen der alten Pflaster, vollständiges Herausnehmen der alten Packlager (Sand), Sortieren der alten Steine, Abfahren und Aufschichten. Dann kommt noch das neue Pflastersetzen, der Untergrund dazu usw. Was sollen bei solchen Angeboten für Löhne für die Arbeiter herauskommen? Bei einem derartigen Angebot würde die Arbeit kaum bis zur Hälfte ausgeführt.

Die Vertreter der Arbeiter werden sich ganz entschieden gegen derartig falsche Sparsamkeit wehren. Vor allem aber gegen die Sparsamkeit, welche auf Knochen der Arbeiter fußte.

Soll gespart werden, dann aber an diesen Stellen, die es vertragen können, **an den hohen Gehältern und anderen unnützen Ausgaben.**

Bürgermeister Waltsgott sowohl als auch die Direktoren können einen Abstrich an ihren Gehältern vertragen,

desgleichen Stadtrat Keller, wenn er durchaus für die Mansfeld A.-G. sparen will. Wir werden Sparmaßnahmen an anderen Stellen noch weiter beleuchten. Die breite Masse soll sie kennen lernen.

Zu welchem Zweck sind die Angebote von den auswärtigen Firmen eingeholt? Ist das

das vielgerühmte Wohlwollen des Bürgerblocks für das einheimische Handwerk?!

Wurden früher kleine Gegenstände auswärts gekauft, so blies man sich auf, oder traut man den Handwerkern so wenig zu, daß man auswärtige Preiskontroll- und -regulierung braucht?

Die Vertreter der KPD. werden wachsam sein und die Arbeiterschaft im geeigneten Moment zur Abwehr aufrufen. Seid bereit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300502-11/fragment/page=0010
DFG

1. Mai und der imperialistische Krieg

Maidemonstration 1916 auf dem Potsdamer Platz — Karl Liebknecht verhaftet

„Nieder mit dem Krieg! Völker der Erde, ich appelliere an euch! Völker der Erde, erhebt euch!" — Mit diesen Worten begann Karl Liebknecht seine kurze Ansprache am 1. Mai 1916 auf dem Potsdamer Platz. Inmitten der niederdrückenden Psychose des Krieges, umringt von der Polizei, sprach diese Worte Karl Liebknecht an zehntausend Berliner Proletarier, die trotz des Schreckens der militärischen Diktatur, trotz des ungeheuerlichen Verrats der Sozialdemokratie, gegen den Krieg aufmarschierten.

Als Karl Liebknecht in den Ruf ausbrach: **„Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Regierung!"** wurde er verhaftet. Ihn schützte nicht die Immunität als Reichstags- und Landtagsabgeordneter.

Der Haftbefehl des Gerichtshofes der Königlichen Kommandantur gegen Karl Liebknecht lautet:

„Der Soldat des Arbeitsbataillons, Karl Liebknecht, ist in Untersuchungshaft zu nehmen für die Dauer der Untersuchung betreffend die Anklage, daß er am 1. Mai 1916 vor einem Volksauflauf und durch Verbreitung schriftlicher Proklamationen zur Gehorsamsverweigerung gegenüber Anordnungen der Behörden aufforderte; ferner in bezug auf den Umstand, daß er der vorgesetzten Behörde nicht Gehorsam leistete, einen Dienstbefehl nicht durchführte und dadurch die Gefahr einer Schädigung der Armee hervorrief; und daß er endlich einem zur Durchführung von Befehlen und Verfügungen von Verwaltungsbehörden kommandierten Beamten bei Erfüllung seiner Dienstpflicht gewaltsamen Widerstand leistete (§§ 110, 113 des Reichsstrafgesetzbuches, § 92 des militärischen Strafgesetzbuches und der allerhöchste Armeebefehl vom 3. Juli 1914), endlich weil seine Verhaftung durch die Rücksicht auf Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin notwendig gemacht wird (§ 176, 8 der militärischen Gerichtsordnung).

Der Vorsitzende des Gerichtshofes
F. Benn.
Der Gerichtshof der Königlichen Kommandantur.

Berlin, den 3. Mai 1916."

Der Reichstag **erteilte bereitwillig** die Genehmigung zur Verhaftung und **Verurteilung Liebknechts.** Schmählicher als die Haltung der **Liberalen und der Konservativen** war dabei die der Sozialdemokraten.

„Hundepolitik"

Rosa Luxemburg schildert die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der Debatte über Auslieferung Liebknechts in einem Flugblatt der Spartakusgruppe „Hundepolitik". **Dieses Flugblatt wirkt auch, wenn man es heute liest, noch immer wie Peitschenhiebe gegen die Verräter an der Arbeiterbewegung, die Verräter am Sozialismus.** Hier das Flugblatt **mit** einigen Kürzungen:

„Das Unmögliche ist Tat geworden. Der Reichstag, die bürgerlichen **Parteien,** die offizielle sozialdemokratische Fraktion haben sich noch **mehr** mit Schmach bedeckt, als das bis jetzt schon der Fall **war . . . Bei** der Behandlung des Falles Liebknecht haben Reichstag, **bürgerliche** Mehrheit und sozialdemokratische Fraktionsmehrheit **ihre** eigene Infamie noch weit übertroffen.

Liebknecht ist bei der Erfüllung seiner Pflicht als internationaler Sozialist bei der Demonstration am 1. Mai von den Polizeischergen ergriffen und der Militärgerichtsbarkeit überantwortet worden.

Mit dem Schrei: „Landesverrat" liefern die Payer und Lisching (die Freisinnigen, die Vorläufer der heutigen Demokraten. D. Red.) die Immunität der Volksvertretung dem Militärsäbel aus. **Und die sozialdemokratische Mehrheitsfraktion?** Sie wies nicht, mit keiner Silbe dieses Gekrächze zurück. Die „Durchhalte-Politiker, die Scheidemann und Genossen, halten ja selbst jeden, der sozialdemokratische Grundsätze hochhält und den Völkermord bekämpft, für einen Landesverräter.

Landesverrat! Landesverrat!

Maifeier ist Landesverrat! Kritik an der Kriegsanleihe — Landesverrat! **Internationale Solidarität — Landesverrat! Klassenkampf — Landesverrat!** Budgetablehnung — Landesverrat! **Streiks zur Erhöhung der Hungerlöhne — Landesverrat!** Oeffentliche Erörterung des Lebensmittelwuchers — Landesverrat! **Klageschrei der hungernden Frauen vor den Läden — Landesverrat!** Was tausendmal in den sozialdemokratischen Zeitungen, in sozialdemokratischen Wählerversammlungen, in sozialdemokratischen Reichstagsreden gesagt wurde, ist heute Landesverrat. **Die gesamte fünfzigjährige Tätigkeit der Sozialdemokratie, die gegen Krieg, Militarismus, Klassenherrschaft, nationale Einigkeit, vaterländische Phrase gerichtet war, ist Landesverrat!**

. . . Die Scheidemann-Leute leisten sich die Komödie, formell einen Antrag betreffs der Immunität Liebknechts zu stellen, aber **sie begründeten ihn damit, daß Liebknechts Kampf nicht gefährlich, daß das deutsche Volk in seinem Kadavergehorsam doch nicht zu erschüttern sei!**

Ja, in der Kommission des Reichstages sagte der „Sozialdemokrat" Eduard David mit Bezug auf Karl Liebknecht: Ein Hund, der laut bellt, beißt nicht!

Auf all diese Infamie im Reichstag die richtige Antwort zu geben, nicht advokatorisch, nicht formalistisch, sondern sozialistisch, nicht debattierend, nicht argumentierend, sondern die verächtliche Gesellschaft als **eine Rotte von Volksverrätern** zu brandmarken, dazu fehlte eben — Liebknecht!

Die Antwort soll ihnen aber von den Massen des Proletariats gegeben werden, von den Massen des hungernden, geknechteten, als Kanonenfutter mißbrauchten Volkes. **Und die „Hunde"-Worte des sozialdemokratischen Mehrheitsredners sollen dabei nicht vergessen werden.**

Ein Hund ist, der den Stiefel der Herrschenden leckt, der ihn jahrzehntelang mit Tritten bedachte.

Ein Hund ist, wer im Maulkorb des Belagerungszustandes fröhlich schweifwedelt und den Herrn der Militärdiktatur, leise um Gnade winselnd, in die Augen blickt.

Ein Hund ist, wer einen Abwesenden, einen Gefesselten heiser anbellt und dabei den augenblicklichen Machthabern Apportdienste leistet.

Ein Hund ist, der die ganze Vergangenheit seiner Partei, wer alles, was ihr ein Menschenalter heilig war, auf Kommando der Regierung abschwört, begeifert, in den Kot tritt.

Hunde sind und bleiben dennoch die David, Landsberg und Genossen. Und sie werden sicher von der deutschen Arbeiterklasse, wenn der Tag der Abrechnung kommt, den wohlverdienten Fußtritt bekommen.

Daß dieser Tag sobald wie möglich anbricht, **und so gründliche Arbeit wie möglich verrichtet,** dazu hat die Affäre Liebknecht — sowohl sein Beispiel, wie die Infamien des Reichstages und der Fraktionsmehrheit — tüchtig beigetragen. Nun muß es auch jedem Manne und jeder Frau des Volkes klar sein: Dieses Parlament, **diese verächtliche Mamelukenhorde von Payer bis** David ist vor dem Gericht der Weltgeschichte abgetan und erledigt. Nur die **Selbsttätigkeit der Massen,** nur kühne Initiative **der Massen, nur nachdrückliche Aktion des Klassenkampfes auf der** ganzen Linie kann uns auf den Weg hinausführen, dem Völkermord, der Militärdiktatur, dem langsamen Verhungern des Volkes ein Ende zu machen.

Und das werden die Massen noch fertig bringen, wenn sie gelernt haben, im Kampf für die Ideale des internationalen Sozialismus wie Liebknecht das ganze Ich in die Schanze zu schlagen . . ."

Der 1. Mai 1916 und der Spartakusbund

Liebknecht wurde für die **Demonstration am Potsdamer Platz** von der ersten Instanz zu 2½ Jahren Zuchthaus, in der zweiten Instanz zu vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Spartakusbund erläßt eine ganze Reihe von Flugblättern über die Verhaftung und Aburteilung Liebknechts:

„Hundepolitik" — verfaßt von Rosa Luxemburg, Sommer 1916.

„Was ist mit Liebknecht?" — verfaßt von Rosa Luxemburg, Juni 1916.

„Arbeiter und Arbeiterinnen!" — verfaßt von Franz Mehring, Juni 1916.

2½ Jahre Zuchthaus" — Juni 1916.

„Wofür kämpfte Liebknecht und weshalb wurde er zu Zuchthaus verurteilt?" — verfaßt von Rosa Luxemburg, Oktober 1916.

„Arbeiter! Klassengenossen!" — Flugblatt zum Prozeß Liebknecht, Oktober 1916.

Gleichzeitig führte der Spartakusbund **Demonstrationen und Streiks** in den Tagen vor und während des Prozesses Liebknecht durch.

Der 1. Mai 1916 ist damit zu einem entscheidenden Tag im Kampfe des Spartakusbundes gegen den imperialistischen Krieg, für den **„Tag, an dem so gründliche Arbeit wie möglich verrichtet"** wird, geworden. Niemals wird die deutsche Arbeiterklasse den 1. Mai 1916 vergessen. Und wenn der Tag kommt, wird sie nach den Worten Rosa Luxemburgs mit den Henkern Liebknechts, mit den verächtlichen Hunden der Ausbeuter, mit den Wels und Scheidemann, Leipart und Graßmann, abrechnen.

Lenin und der 1. Mai 1915

Es war nur **eine einzige Partei** der zweiten Internationale, deren Zentralkomitee gegen den imperialistischen Krieg auftrat und ihm von der ersten Minute an mit konsequenten wirksamen Mitteln, mit dem Einsatz aller Kräfte bekämpfte. **Das war das Zentralkomitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Bolschewiki).**

In den übrigen Ländern waren es nur kleine Gruppen, die den Prinzipien des revolutionären Sozialismus treu blieben. Lenin, der Führer der Bolschewiki, wies im Konzept seines Referats **„Der 1. Mai und der Krieg"** im Jahre 1915 schon auf die revolutionären Perspektiven hin, die der Krieg eröffnet. In diesem Konzept heißt es:

„Der Krieg ist eine riesige Krise. Jede Krise bedeutet, bei möglichem Vorübergehen und Rückschritt: a) Beschleunigung der Entwicklung, b) Zuspitzung der Gegensätze, c) Zutagetreten dieser, d) Zusammenbruch von allem, was verrottet ist."

Das Maikonzept Lenins von 1915 ist eine Weiterentwicklung und Fortsetzung des Manifestes des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands (Bolschewiki) vom 1. November 1914, das ebenfalls von Lenin verfaßt worden war. Hier heißt es: Die II. Internationale ist zusammengebrochen und eine neue Vereinigung der Arbeiter aller Länder muß aufgebaut werden. Am 1. November 1914 schrieb Lenin:

„Die II. Internationale ist, durch den Opportunismus besiegt, gestorben. Nieder mit dem Opportunismus und es lebe die nicht nur von den Ueberläufern . . ., sondern auch vom Opportunismus gesäuberte III. Internationale!"

Diese Klarheit über den **Zusammenbruch der II. Internationale und über den Weg zur revolutionären Liquidierung des Weltgemetzels** war zu jener Zeit nur bei Lenin. Nur allmählich haben sich der Spartakusbund und die übrigen revolutionären Minderheiten in der Arbeiterbewegung verschiedener Länder zum Standpunkt der Bolschewiki entwickelt. Auf den Trümmern der II. Internationale ist die Kommunistische Internationale entstanden. Im ersten Maiaufruf der Kommunistischen Internationale im Jahre 1919 heißt es:

„Unsere III. Internationale ist eine internationale Vereinigung der Proletarier aller Länder, die sich die Aufgabe gestellt haben, die Bourgeoisie zu stürzen und eine internationale Sowjetrepublik zu errichten. Unsere Kommunistische Internationale nimmt die Organisierung des internationalen Begehens des 1. Mai in ihre Hände."

Nur die Kommunistische Internationale ist **die Kraft,** die gegen imperialistische Kriege zu kämpfen imstande und gewillt ist. Die Existenz der Kommunistischen Internationale erfüllt die imperialistischen Räuber mit Angst vor den revolutionären Perspektiven eines neuen Weltkrieges. Die Kapitalisten aller Welt wissen, daß — trotz ihrer Machtmittel, trotz der Liebesdienste der David und Leipart, Macdonald und Leon Blum, der Otto Bauer und Julius Deutsch für den Kapitalismus — die kommunistische Weltpartei ihre Aufgabe erfüllen wird.

Sie wird den Krieg der Völker in den Krieg der Klassen verwandeln.

Ein neuer imperialistischer Krieg wird durch die kommunistische Weltpartei zum Schwanenlied des Kapitalismus werden!

„Auf zur Maifeier!"

Aus dem Aufruf des Spartakusbundes zum 1. Mai 1916, von Karl Liebknecht

Genossinnen und Genossen! Zum zweiten Male steigt der Tag des 1. Mai über dem Blutmeer der Massenmetzelei auf. Zum zweiten Male findet der Weltfeiertag der Arbeit **die proletarische Internationale in Trümmer geschlagen,** während die Völkerscharen des völkerbefreienden Sozialismus als widerstandsloses Kanonenfutter des Imperialismus einander abschlachten.

Die sozialistische Internationale liegt seit zwei Jahren danieder. Und was haben die Arbeiter aller Länder, was haben die Völker gewonnen? **Millionen von Männern haben bereits ihr Leben gelassen auf Geheiß der Bourgeoisie.** Millionen sind zu elenden Krüppeln geschlagen. Millionen von Frauen sind zu Witwen, ihre Kinder zu Waisen gemacht, in Millionen Frauen sind unstillbares Leid und Trauer eingezogen.

Und zu wessen Nutzen und Frommen, zu welchem Zwecke all diese Schrecken und Bestialitäten? Damit die ostelbischen Junker und die mit ihnen versippten kapitalistischen Profitmacher durch Unterjochung und Ausbeutung neuer Länder ihre Taschen füllen können. Damit die Scharfmacher von der schweren Industrie, die Heereslieferanten von den blutigen Leichenfeldern goldene Ernten in ihre Scheunen schleppen. Damit Börsenjobber mit Kriegsanleihen Wuchergeschäfte treiben. Damit Lebensmittelspekulanten sich auf Kosten des hungernden Volkes mästen. Damit der Militarismus, die Monarchie, die schwärzeste Reaktion in Deutschland zur nie dagewesenen Macht, zur ungeteilten Herrschaft emporsteigen.

Um ihre schlimmsten Feinde stark und übermütig zu machen, läßt sich die Arbeiterklasse wie eine Herde Schafe zur Schlachtbank treiben. Und die blutige Orgie findet gar kein Ende. Ja, sie dehnt sich immer weiter aus. Morgen vielleicht wird sich der Völkermord auf neue Länder und Weltteile erstrecken. Die deutschen Kriegshetzer treiben mit Macht zum Kriege mit den Vereinigten Staaten.

Arbeiter! Parteigenossen! Ihr Frauen des Volkes! Wie lange wollt ihr dem Spuk der Hölle ruhig und gelassen zusehen? Wie lange wollt ihr dem Verbrechen der Menschenmetzelei die Not und den Hunger ertragen? Bedenkt! Solange sich das Volk nicht rührt, um seinen Willen kundzutun, wird der Völkermord nicht aufhören. Oder aber er hört erst dann auf, wenn alle Länder an den Bettelstab gebracht, wenn alle Völker zugrunde gerichtet sind, wenn von der sogenannten Kultur nicht ein Stein auf dem anderen geblieben ist. Die Reichen können noch lange den Krieg „durchhalten". Sie leiden keinen Hunger, sie haben üppige Vorräte eingehamstert, sie machen ja die schönsten Geschäfte bei der Metzelei, sie stärken ihre politische Herrschaft durch den Selbstmord der Arbeiterklasse. Aber wir, aber das arbeitende Volk aller Länder, wollen wir noch lange mit eigenen Händen unsere Ketten fester schmieden?

Der 1. Mai kommt als Mahner, er pocht an eure Herzen, an euer Gewissen. Der Verrat am Sozialismus, an der internationalen Solidarität der Arbeiter hat die Völker ins Verderben des Weltkrieges gestürzt.

Nur die Rückkehr zum Evangelium des völkerbefreienden Sozialismus, zur proletarischen Internationale kann die Kultur, die Arbeitersache aus dem Abgrund retten. Zeigt denn am 1. Mai, daß dieses Evangelium in euren Herzen und Hirnen lebt. Beweist den herrschenden Klassen, daß die Internationale, daß der Sozialismus nicht tot sind, daß sie heute mit neuer Kraft wie ein Phönix aus der Asche emporsteigen! **Die proletarische Internationale kann nicht in Brüssel, im Haag oder in Bern durch ein paar Dutzend Leute wieder aufgerichtet werden. Sie kann nur aus der Tat der Millionen auferstehen.** Sie kann nur hier in Deutschland wie drüben in Frankreich, in England, in Rußland auferstehen, wenn die Massen der Arbeiter allenthalben selbst die Fahne des Klassenkampfes ergreifen und ihre Stimme mit Donnergewalt gegen den Völkermord erschallen zu lassen.

Am 1. Mai reichen wir über all Grenzsperren und Schlachtfelder hinweg die Bruderhand dem Volke in Frankreich, in Belgien, in Rußland, in England, in Serbien, in der ganzen Welt! Am 1. Mai rufen wir vieltausendstimmig:

Schluß mit dem Kriege! Wir wollen Frieden!
Hoch der Sozialismus! Hoch die Arbeiter-Internationale!
Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Wir schützen die Sowjetunion

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300502-11/fragment/page=0011

Walhalla

Wissen Sie schon, daß die 2 Volkslieblinge

Otto Reutter

und

Wilhelm Hartstein

in der gestrigen Premiere mit Riesen Beifall überschüttet wurden!

Dazu das große 2393 Attractions-Programm

Ein unvergeßlicher Abend!!

Gewöhnl. Preise ab 70 Pf.

Stadt-Theater

heute, Freitag 20 bis 22 Uhr Bettelstudent Operette von Franz v. Suppé Sonntagnm. 20—22½ Uhr Propheten Schauspiel 2397 von Hanns Johst

Zoologischer Garten

Sonnabend, den 3. Mai 16 Uhr:

Nachmittags-Konzert ohne Ende

des Hallischen Symphonie-Orchesters

Leitung: Paul Burghaus

Neuheit: preiswert

Schlafzimmer-Schränke

Eiche, Birke, Nußb. imit.

130 cm m. Wäschereinsicht . . 51.–

130 cm m. 3 teilig. Aufsatz . . 102.–

150 cm m. W. u. Spiegel . . 125.–

150 cm m. W. u. Spiegel . . 156.–

Fuhrgarantie 20,— bis 75,— ℳ

Gebr. Jungblut

Albrechtstr. 37

Werbt für den Klassenkampf — Schafft Rote Hilfe!

Arbeiter, [illegible] und Beamte

kaufen nur ihr **Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küche** sowie alle **Polster-** und **Einzelmöbel** bei nur guten Qualitäten in dem bekannten

Gr. Neustr. 42 **Naumburger Möbelhaus** Gr. Neustr. 42

Inh.: **Otto Richter**, Naumburg a. S.

Wir vergüten jedem Käufer einer Zimmer- oder Kücheneinrichtung die Bahnfahrt nach Naumburg hin und zurück. Auf Wunsch evtl. ohne Anzahlung und Kredit bis zu 18 Monaten. Lieferung erfolgt im eigenen Möbelauto frei Haus. Besichtigung ohne Kaufzwang. Nach vorheriger Anmeldung ist unser Lager jederzeit zu besichtigen

Urin-Untersuchungen

auf Zucker mittels Polarisation, sowie auf Eiweiß, Aceton, Blut, Galle und andere abnorme Bestandteile. Apotheke in Pleißerstr. Inhaber: Apotheker E. Gertler (früher an Allgemeinen Krankenhause in Hamburg — St. Georg) 7646

Aus Hundertausenden herausgegriffen: 3 Herren-Anzüge fesche, moderne zweireihig. Form Kammgarn i. den neuesten Farben blau - lila und rosenholz, prima Sitz und Verarbeitung

Hier ist was los

Hier bei mir erhalten Sie jetzt einen guten u. schönen Anzug für einen lächerlich billigen Preis.

Versuchen Sie's doch einmal bei mir!

38,– 49,– 59,–

ANGEBOTE

Hier spielt das kleine Geld die große Rolle

Damen-Kleider

Hauskleider aus Indanthrenstoffen, in allen Größen	2,75
Sportkleider aus kunstseidenem Stoff, moderne Farben	5,75
Voll-Volle-Kleider moderne Ärmelformen, schöne Farben	9,75
Composé-Kleider mit weißen Crêpe-Satt-Block und gemusterter Bluse	12,50
Georgette-Kleider Wemberg-Qualität „Die große Mode" für den Sommer	21,00
Crêpe de chine-Kleider in entzückendsten Frühjahrsmustern	35,00

Damen-Mäntel

Flotte Backfisch-Mäntel aus reinwollenen Stoffen, Rücken mit Biesenteppereien	9,75
Trench-Coats der kleidsame Wettermantel, mit Plaidpasse	11,75
Alpacca-Mäntel schwarz und marine in allen Größen	15,50
Kostüme aus neuen Frühjahrsstoffen, Jacke auf Kunstseide gefüttert	22,50
Herrenstoff-Mäntel in moderner geschweifter Form, ganz auf Kunstseide gefüttert	27,50
Elegante Fleur de laine-Mäntel ganz auf Seide, mit Pelz garniert	39,50

Sport- und Einsatz-Hemden

Knaben-Sport-Hemden aus gutem Jeffr. 2,55 1,75	1,35
Herren-Sport-Hemden große Musterauswahl 4,25 3,75	2,70
Einsatz-Hemden 2,50 1,60	0,88
Einsatz-Hemden extra lang 4,00 3,60	3,25

Kunstseidene Damen-Wäsche

Damen-Schlüpfer reiche Auswahl 1,75 1,35	0,75
Damen-Hemdhosen in modernen Farben 1,95 1,35	0,95
Damen-Unterkleider mit und ohne Spitze 1,95 1,35	0,95
Damen-Rockhemdhosen mit und ohne Spitze 3,65 2,75	2,25

Badehandtücher und -Laken usw.

Frottier-Handtücher haltbare Qualitäten 1,10 0,98	0,38
Frottier-Handtücher prima Qualität, aparte Must. 2,50 2,10	1,65
Bade-Tücher große Auswahl 5,75 3,75	1,75
Bade-Hauben in großer Auswahl 1,65 0,90	0,30

Damen-Hüte

Flotte Straßenhüte bunte Gelechte 4,25 2,75	1,35
Frauenhüte kleidsame Formen 6,75 4,50	1,95
Fesche Kappen in den neuen Farben 6,75 5,50	3,25
Jugendliche Glocken mit Crinoirand 7,75 5,50	3,75
Schleifenhüte „Die große Mode" 9,75 7,50	4,75
Elegante Rundhüte hochaparte Ausführung 19,50 13,00	8,75

Damen-Kragen und Ketten

Binde-Kragen schöne Ausführung aus Crepe de chine 2,25 1,50	0,75
Kleider-Kragen Passenform aus Seide und Spitze 3,25 2,25	1,15
Kleider-Kragen ff. spitze Ausschnitte, moderne Muster 1,95 1,15	0,50
Perl-Kragen in vielen modernen Farben 4,25 2,75	1,60
Hals-Ketten „Die große Mode." Aparte Neuheiten 1,75 0,95	0,38
Wachsperl-Ketten 0,95 0,50	0,18

J. LEWIN

HALLE-SAALE / MARKTPLATZ 3-6 / NEUBAU

Das populäre Konfektionshaus

Julius Hammerschl

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 37, part. u. 1. El

Lumpen Zeitungen Knochen kauft 2373 **A. Bode** Große Klausstraße 22

Fleisch- und Wurstwaren 7648 empfiehlt: **Hugo Hoffmann** Roßschlächterei **Weißenfels**, Kirchgasse 1

Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die für das Rechnungsjahr 1930 genehmigten Steuersätze vorläufig für das Rechnungsjahr 1930 weiter zu erheben. Im Verfolg dessen fordere ich hierdurch alle Steuerpflichtigen auf, die die Steuern vorläufig weiter zu zahlen. Die Betriebe sind aus dem für 1929 Steuerbescheid ersichtlich. Die geleisteten Vorauszahlungen werden auf das gültige Soll angerechnet.

Delitzsch, den 28. April 1930. Der Gemeindevorstand

Hundesteuerveranlagung 1930 und Ausgabe der Hundesteuermarken

Die Hundesteuer-Veranlagungsliste für das Rechnungsjahr 1930 liegt vom 1930 an während eines Zeitraumes von zwei Wochen zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Steueramt, Rathaus, Zimmer Nr. 2930, aus.

Gegen die Veranlagung steht dem Abgabepflichtigen nach § 81 der Reichsabgabengesetzes vom 14. Juli 1919 binnen einer Frist von vier Wochen, mit dem ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist, der Einspruch zu, bei dem Magistrat anzubringen ist.

Die Hundebesitzer werden hiermit aufgefordert, gegen Abgabe der alten die für das Rechnungsjahr 1930 gültige Hundesteuermarke bis zum 15. Mai abzulösen. Diese Marke ist nach § 7 der Hundesteuerordnung (am Halsband dieser auf der Straße frei umherläuft, am Halsband so zu befestigen, daß sie zu sehen ist.

Delitzsch, den 1. Mai 1930. Der Magistrat

NEU-ERÖFFNUNG

Gaststätte

RIEBECK-BRÄU

am Riebeckplatz

Dem verehrten Publikum von Halle und Umgegend beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß **morgen, Sonnabend, den 3. Mai 1930, mittags 12 Uhr** die Eröffnung unserer neuer Gaststätten

RIEBECK-BRÄU am Riebeckplatz 3a und **RIEBECK-SCHWEMME** Landwehrstraße 25

stattfindet. Wir werden es uns besonders angelegen sein lassen, unseren verehrten Gästen nur das Allerbeste aus Küche und Keller zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen zu bieten. Langjährige fachmännische Erfahrungen, die sich auch in Halle bestens bewährt haben, geben unseren geschätzten Gästen die Gewißheit, daß wir bei Führung einer

Süddeutschen sowie einheimischen Küche

auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen können!

Hiesige und echt bayr. Biere sowie Weine eigenen Gewächses, Liköre aus Fabrikationsbetriebe

werden in bester Güte unseren verehrlichen Gästen billigst verabreicht. Unsere modernen, rauchfreien, hellen und behaglich eingerichteten Räumlichkeiten sorgen für einen angenehmen Aufenthalt. Wir erbitten Ihren freundlichen Zuspruch. Ergebenst

Ernst Kadler und Frau Barbara

Halle an der Saale, den 2. Mai 1930

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300502-11/fragment/page=0012